

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion u. Administration: V., Wägners-Boulevard 34.

Verwaltungsreform und Nationalitätenpolitik.

Verwaltungsreform und Nationalitätenpolitik, diese beiden Fragen beherrschen die Budgetdebatte seit ihrem Beginne, von einzelnen Intermezzen abgesehen, fast vollständig und dominieren auch in den jetzt laufenden Verhandlungen über den Budgetvoranschlag des Ministeriums des Innern. Und das ist ganz natürlich, wenn man bedenkt, daß nicht nur für den Moment, sondern für lange, lange Zeit hinaus noch diese beiden Fragen die wichtigsten in unserer ganzen Politik sein werden und daß dieselben so innig miteinander verquickt sind, daß sie förmlich nur gemeinschaftlich, sei es gut, sei es schlecht, gelöst werden können. Denn es ist klar, daß ein großer Theil jener Uebelstände bei den Nationalitäten, über welche, sei es von der einen, sei es von der anderen Seite, geklagt wird, ihre Ursache in der Unzulänglichkeit oder, klarer gesagt, Nichtsnutzigkeit des größten Theiles unseres Verwaltungsapparats haben. Wenn darüber geklagt wird, daß in zahlreichen Schulen der Nationalitäten geradezu staatsfeindlicher Unterricht getrieben wird, so liegt hierfür die Schuld ganz gewiß nur an dem faumseligen Gebahren der Kontrollorgane. Und ebenso können wir uns selbst nicht ganz freisprechen von der Schuld daran, daß das Wirtschaftswesen der Nationalitäten wohl erfreulicherweise Fortschritte macht, aber unerfreulicherweise getragen von antiungarischen, extrem-nationalistischen Aspirationen. Die Ursache muß nicht weit gesucht werden. Unter dem Banne des so oft mißbrauchten und für Privatwette ausgebeuteten Prinzips von der „rasseerhaltenden Politik“ hat man ein Vierteljahrhundert hindurch nur Wirtschaftspolitik im Interesse der ungarischen Wahlbezirke getrieben, die womöglich von Nationalitäten bewohnten Gegenden nur im allerdringendsten Nothfalle berücksichtigt und so die Bewohner derselben förmlich gezwungen, zur Selbsthilfe zu greifen, die aber dann naturgemäß eine antiungarische Tendenz hatte.

Wenn in dieser Weise wir selbst nicht ganz freizusprechen sind von der Schuld daran, daß die Nationalitätenfrage sich immer mehr verschärft, ja stellenweise sogar verbittert hat, so ist deshalb

noch immer kein Grund vorhanden, gleich Marm zu blasen. Gewiß, es gibt unter allen Nationalitäten Ungarns Szalados und Magyarenfresser, genau so wie es unter uns wilde Chauvinisten gibt, die am liebsten alle Nationalitäten sofort mit Haut und Haaren verschlingen möchten. Einerseits liegt das in der allgemeinen nicht nur europäischen, sondern alle Welttheile heimfindenden extremen Nationalitätenströmung, und dann — das darf nicht übersehen werden — gehört das für mancherlei Leute zum Geschäft, zur Lebensmöglichkeit. Aber wenn auch die Schreier sich besser bemerkbar machen, sind sie doch, wenigstens in Ungarn, dem Himmel sei Dank, noch bei keiner Nationalität in der Ueberzahl. Alle jene Nationalitätenangehörigen, die bisher in dieser Frage das Wort genommen haben, legen hierfür Zeugnis ab. Und daß dies nicht bloß offiziöse, nicht ernst zu nehmende Beteuerungen sind, sondern daß dieselben den Thatsachen vollkommen entsprechen, weiß jeder auch nur halbwegs objektive Kenner unserer Nationalitätenfrage.

Am klarsten spricht hierfür die Sachsenfrage. Während doch kaum eine der ungarländischen Nationalitäten sich dem Staatsgedanken so anzuschmiegen wußte, wie eben die Sachsen, bildeten gerade sie in den jetzigen Debatten den Hauptgegenstand der Reklamationen. Warum? Weil ein kleines Häuflein, die sogenannten „grünen Sachsen“, sich ein wenig gar zu teutonisch geberden und, um Aufsehen zu erregen, allemal, wo es sich um das Ungarische handelt, über die Schnur hauen. Nun sollte man aber, anstatt nur die paar Schreier zu beachten und ihretwegen auf alle Sachsen loszuhaben, die ganze Widerstandskraft gegen jene Minorität wenden, im Uebrigen aber sich möglichste Mühe geben, jenes werthvolle Kulturelement, welches die Sachsen repräsentiren, für den ungarischen Staat nutzbar zu machen. Wie sehr wir selbst daran schuld sind, wenn eine eventuelle Entfremdung der Sachsen eingetreten ist, das hat heute in seiner gedankenreichen Rede am besten der Abgeordnete Julius Werner gezeigt. Er hat aber auch gezeigt, daß eine Wiederherstellung des alten, guten Verhältnisses durchaus nicht so verteuert schwer wäre. Daß Gewalt und Rücksichtslosigkeit bei den Sachsen so wenig wie bei anderen Nationalitäten zum Ziele führen würden, können wir nicht genug oft betonen. Der einzig rich-

tige Weg ist, so wie dies Koloman Széll in seiner jüngsten Nationalitätenrede klar gekennzeichnet hat: Gerechtigkeit und Urbanität. Die nothwendige Ergänzung dieser Mittel ist aber unwiderruflich die Verwaltungsreform. Nur wenn diese Reform vernünftig und vollständig durchgeführt sein wird, wird es möglich sein, einerseits die Nationalitätenbewegung zu überwachen und in den richtigen Grenzen zu halten, ohne deshalb gleich zu Polizei, Spitzelwesen und sogenannten „energischen“ Maßregeln greifen zu müssen, und andererseits solche Verhältnisse zu schaffen, daß nicht nur die Angehörigen einer Sprache, oder besser gesagt einer Gesellschaftsklasse, sich wohlfühlen sollen, sondern alle Bürger ohne Unterschied der Sprache, gesellschaftlichen Stellung und Nationalität.

Der südafrikanische Krieg.

Ein englischer Erfolg: Kimberley entsetzt! Laut einem von heute datirten Telegramme des Feldmarschalls Roberts aus dem Orte Jacobsdaal im Oranjestaate in General French mit Artillerie, Kavallerie und Infanterie in Kimberley eingetroffen. Die Diamantenstadt ist somit endlich aus der am 30. Oktober vorigen Jahres begonnenen Umhüllung durch die Buren erlöst, Cecil Rhodes, neben Chamberlain und dem Kapgouverneur Milner der Hauptschuldige am jetzigen Kriege, ist errettet, und die Einwohner und die vom Obersten Kekewich kommandirte wackere Garnison der Stadt sind von den namenlosen Leiden befreit, welche erst in den jüngsten Tagen offenbar geworden sind. Ganz England schwimmt in Jubel und erwartet hoffnungsfroh eine Wendung des für das Inselreich so unheilvoll geseenen Kriegsverlaufs. Die lakonische Depesche des Oberkommandirenden in Südafrika erwähnt kein Wort von stattgehabten Kämpfen, und die gestrigen Berichte von der fast ohne Kampf erfolgten Ueberschreitung des vom Südoften des Oranjestaates kommenden Kieflusses und des vom Osten herbeiströmenden Modderflusses, welche beide Flüsse sich wenige Meilen westlich der Grenze, nahe dem bisherigen Lager der Division Methuen, vereinigen, gestatten die Annahme, daß der Burengeneral Cronje

Modewandlungen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Wohl noch Niemand hat was davon gehört, daß die ehrfamen Leipziger an der Spitze der Kunst oder gar der Mode einherzögen. Jüngst aber hatten sie einen Einfall, als ob dem wirklich so wäre. Zur Feier des fünfundsingzigjährigen Jubiläums ihres Kunstgewerbemuseums veranstalteten sie ein Festspiel, bei dem die verschiedenen Kunstepochen Revue passirten. Die Reihenfolge der einzelnen Bilder, die bei der Gothik begannen, beschloßen eine Gruppe im Stil der englischen Prärafaeliten und eine im modernen Stil. Die beiden letzteren waren die Schmerzskinder des Komités. Da keine sogenannten lebenden Bilder dargestellt wurden, bei denen einfach ein bekanntes Gemälde aus seinen bisherigen zwei Dimensionen in drei Dimensionen übertragen wird, sondern durch Worte, Spiel, Gesen und Musik belebte Szenen, war man bei den allerneuesten Kunstströmungen in arger Verlegenheit. Alle früheren Stile und Kunstströmungen waren dem Leben ihrer Zeit angemessen, ja in daselbe übergegangen, hatten es bis in seine intimsten Details hinein erfüllt. Von den modernen Richtungen aber ist, nach dem Glauben der grundgescheidtesten und grundgelehrtesten Männer nichts davon zu merken. Denn Prärafaelismus und Sezession existiren nach deren Meinung nur in den Köpfen und Werken einiger Szalados, in der jetzigen Menschenwesen und Gebaren ist aber gar wenig davon zu merken, höchstens, daß einige Leute, die allem Neuen nachlaufen, sich hie und da eine Wohnungsecke sezessionistisch einrichten.

Hinsichtlich des Prärafaelismus mag das gelten. Der war und ist thatsächlich niemals direkt

ins Leben eingebracht, sondern stets nur Kaviar für die Menge geblieben. Mit ihm konnten denn auch die Leipziger nicht anders fertig werden, als indem sie Burne-Jones' berühmtes Gemälde „Die goldene Treppe“ plastisch vorkührten. Aber den modernen Stil gelang es ihnen ins Leben einzufügen. Alle jene Linien, Farben, Bewegungen, die das Eigenthum der Moderne sind, waren dort lebendig geworden, und dieses Bild, von dem der Prolog sagte:

Nun gut, ich will Euch Kunst der Zukunft zeigen, Ein Bild aus dem ästhetischen Zukunftsstaat, erzielte den größten Beifall.

Hat dieses Leipziger Festspiel für die Menge geradezu epochemachend gewirkt, da es mit einem Schlage den Leuten zeigte, daß, wie alle Kunstströmungen, auch die Moderne bis in die intimsten Details des Lebens hinein Wirkung üben kann, so ist das für jene, die beobachten können und ihre Beobachtungen logisch zu verknüpfen verstehen, längst kein Geheimniß mehr. Nur Einiges von unseren Beobachtungen wollen wir hier mittheilen, um zu zeigen, wie nicht etwa seit heute oder gestern, sondern seit etwa zwanzig Jahren schon jener Geist, den seine Feinde mit dem Ehrenspottnamen „Sezession“ verfolgen, und den seine Freunde als „neue Kunst“ allüberall freudig begrüßen, gerade auf dem für das äußerliche Leben wichtigsten Gebiete, in der Mode, oder besser gesagt der Toilette der Damen, langsam aber sicher sich zur Herrschaft durchringt.

In den Siebziger-Jahren war eine Damen-toilette eine gar komplizirte Konstruktion. Um ein schlankes, feinfliegeles Puppenfigürchen zu bedecken, wurde eine Stoffmenge verbraucht, die geradezu

erschreckend war. Und je mehr Stoff, desto moderner. Ein einziger Rock bestand aus vier, fünf und womöglich noch mehr immer kürzer werdenden Ueberwürfen, deren jeder so behandelt wurde, als ob er eine ganz besondere Bestimmung hätte und nicht bloß der Theil eines Ganzen gewesen wäre. Jeder einzelne Ueberwurf wurde nach Möglichkeit gezogen und gebauscht, um ja nur viel Stoff zu verbrauchen, und überdies noch mit breiten, schweren Klüffeln behängt. Für Salonroben nahm man schwere, bunte Samme, die oft ganz en relief geschnitten waren, oder hoch gestiebt, noch schwerere Brokate. Auf diese wurden dann noch allerlei Klüffeln und Maschen aufgesetzt aus feinen Spitzen, aber Alles so massig und wichtig, daß die feine Zeichnung der Valenciennes, der zarte Duft der Chantilly, die elegante Konturenwirkung der isländischen Guipure und die künstlerische Linienverschlingung der Venezianer-Spitze dabei ganz verloren gingen. Auch für die Straßentoilette nahm man möglichst starkfarbige, schwere Stoffe, die man dann mit farbigeren Bändern und Maschen noch bunter und schwerer machte. Jene Damen, die noch die 1878er Pariser Ausstellung mitmachten, werden sich gewiß der damals modernen lichtblauen Taffetkostüme erinnern — man nannte diese Farbe „Italic bleu clair“ —, an die Plastrons, kleinen Umhängen und Kasakmäntel aus buntemwirkten Phantasiestoffen und an die ganz besonders beliebten Röcke aus violetterm Velour mit allerlei reichpflüßten Bolants und einem Ueberwurfe aus malvenfarbiger Faile, die in ihrer vulgären Buntheit sich wie eine Satire auf den Farbenwusch der Romantiker ausnahmen. Es war dies aber auch das letzte Aufblühen des Romantizismus. Die Zeit, da Octave Feuillet mit seiner langweiligen Senti-

überhaupt keinen ernstern Kampf versucht hat, sondern von dem strategisch werthlosen Seuchenneft Kimberley schon früher abmarschirt ist, wie es vor einigen Tagen schon in Londoner Blättern gemeldet war. Ehe aber nicht eine vernichtende Niederlage seiner Mannschaften erzielt ist, eher hat, wie gestern die „Times“ auseinanderzusetzen und heute ein anderes am Themsestrand erscheinendes Blatt versichert, der Entsatz Kimberleys keine Bedeutung für den Fortgang des Krieges. Immerhin darf sich England eines gewaltigen moralischen Erfolges erfreuen, welcher durch die Freiegebung des „Napoleon's Südafrikas“, des „ungekrönten Königs von Südafrika“, der stärksten bewegenden Kraft der imperialistischen Politik Großbritanniens, noch erhöht wird. Und die Genugthuung wird gesteigert durch die Thatfache, daß die zum Entsatz bestimmten Operationen der auf 45,000 bis 50,000 Mann geschätzten Armee des Feldmarschalls außerordentlich sorgsam vorbereitet und geschickt durchgeführt sind.

Im Januar und in der ersten Hälfte des jetzigen Monats wurden von den Kavallerie-Regimentern des Generals Babinaton die Ufer der nach ihrer Vereinigung den Namen Rietflus führende beiden Flüsse sorgsam rekonstruirt. Die im Kaplande, östlich von der Eisenbahn Kapstadt-Kimberley postirte sechste Division und die letzte eingetroffene siebente Division, ferner ein Theil der früher vor Colesberg kämpfenden Division des Generals French und alle im Lager von De Nar stehenden Truppen wurden zur Verstärkung der Division Methuens herangezogen, welche die Elite der englischen Mannschaften, die Garden, die Hochländer und Marine-Infanterie umfaßt, und eine neunte Division wurde aus den Hilfstruppen gebildet. Am Sonntag fand ein Gefecht zweier berittener Schützen-Regimenter bei Namah am Dranjestrome, zehn Kilometer aufwärts von der Eisenbahnstation an demselben Flusse, statt, durch welches wahrscheinlich jede Störung der Bahnverbindung verhütet werden sollte. Am Sonntag überschritt General French, der im Beginne des Krieges unter General White kommandirte, im Kampfe bei Nicholsonsneet mit seinem, dem rechten Flügel, zurückweichen mußte und im letztmöglichen Augenblicke aus Ladysmith entkam, auf einer nahe der Grenze des Dranjestaates liegenden Furth den Rietfluß. Am Montag ging er über den nördlicheren Moddersfluß, und die sechste und die siebente Division okkupirten den Raum zwischen den sich einander nähernden Flüssen. Ueber sein Vorrücken seit Montag fehlt jede Nachricht, und gestern hat er Kimberley erreicht.

Bald werden wir Näheres über die Operationen vom Dienstag bis Donnerstag erfahren. Beachtenswerth ist an dem Roberts'schen Telegramme hauptsächlich, daß dasselbe aus Jakobsdaal datirt ist, also einen halben Tagemarsch östlich von der Grenze des Dranjestaates und des engli-

sehen Griqualandes, an der kürzesten Straße nach Bloemfontein, südlich vom Moddersfluße und fast parallel mit demselben. Die dorthin nach dem Gefechte von Maggersfontein marschirten Buren müssen sich also zurückgezogen haben. Roberts' Armee dürfte sonach schleunigst den Aufstiege nach der Hauptstadt des Dranjestaates beginnen, und ihm dorthin den Weg zu verlegen, dürfte Cronje in südöstlicher Richtung ausgewichen sein. Das Terrain dort, welches von der Tiefe des Dranjestusses in mehreren Stufen emporsteigt, auch der Koppes nicht entbehrt, ist zur Vertheidigung für die für Altar und Herd, Weib und Kind kämpfenden, wohl jetzt schon von Natal her durch Transvaaler verstärkten und im Norden des Kaplandes siegreich vordringenden Dranjemänner äußerst günstig. Feldmarschall Roberts dürfte noch manche Kämpfe mit theilweise zweifelhaftem Erfolge zu bestehen haben, doch der glückliche Anfang verheißt ihm eine weniger dornenreiche Laufbahn, als welche den anderen englischen Führern beschieden war.

Der Entsatz von Kimberley.

London, 16. Februar. (Amtlich.) Lord Roberts telegraphirt aus Jakobsdaal vom heutigen: General French ist Donnerstag Abends mit Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie in Kimberley eingetroffen. Das Kriegsammt fügt der Depesche Lord Roberts' aus Jakobsdaal hinzu, bemerkenswerth sei, daß die Depesche aus Jakobsdaal datirt sei, welcher Ort für die Buren ein wichtiges Verproviantirungszentrum war.

London, 16. Februar. Der Wortlaut der gemeldeten Depesche Lord Roberts' ist folgender: Jakobsdaal, 16. Februar, 2 Uhr Morgens. „General French traf mit einer aus Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie bestehenden Streitmacht Donnerstag Abends in Kimberley ein.“

London, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die offizielle Depesche Roberts' hat großen Enthusiasmus hervorgerufen und wurde am City-Nathhaus affixirt. Die Nachricht erregte umso größere Freude, als daraus hervorgeht, daß Roberts' Jakobsdaal besetzt hält. Da dieses auf der Stappenlinie Cronje's liegt, fragt man sich, wo befindet sich Cronje? Allgemein glaubt man, daß er sich in Maggersfontein aufhält. Da er noch 17,000 Mann hat und die Unterbindung seiner Hauptbewegungslinie im Spiele ist, glaubt man, er werde rasch handeln.

London, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Lord Roberts meldet, die Vorhut habe in Jakobsdaal nur Frauen und Kinder vorgefunden. Eine Abtheilung Engländer wurde bei der Rückkehr ins Hauptquartier angegriffen und 1 Offizier und 10 Mann werden

vermißt. Der Offizier wurde in Jakobsdaal wieder vorgefunden.

London, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Lord Roberts telegraphirt aus Kimberley, er habe guten Grund anzunehmen, daß die Buren Maggersfontein geräumt haben. General French patrouillirt in der Gegend von Kimberley, während Kelly eine große, nach Bloemfontein ziehende Burenkolonne verfolgt.

Brüssel, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Transvaalgesandtschaft nimmt die Nachricht vom Einzug French' in Kimberley mit dem größten Skeptizismus auf und bezeichnet es als völlig unverständlich, wieso die Depesche aus Jakobsdaal datirt sein kann, da dort der Burengeneral Cronje eine feste Stellung okkupirt. Jakobsdaal gilt überdies als Hauptproviantplatz der Dranjeburen. Ohne schweren Kampf hätte Cronje Jakobsdaal nicht preisgegeben, während in den Depeschen keinerlei Kampf gemeldet wird. Leyds glaubt, daß Cronje die Engländer in eine Falle lockte und French in Kimberley einziehen ließ, um ihn nicht mehr herauszulassen. Jedenfalls müssen weitere Depeschen abgewartet werden. (N. W. L.)

Brüssel, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) An der Börse wurde die Nachricht von der Befreiung Kimberley's auffallend skeptisch aufgenommen. Alle Werthe blieben stationär. Man hält die Nachricht für einen Börsencoup oder glaubt, die Buren hätten French in eine Falle gelockt, um auch ihn in Kimberley einzuschließen. (N. Fr. Pr.)

Die Kämpfe bei Munsburg.

London, 16. Februar. Einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Kapstadt vom 14. d. zufolge haben die englischen Truppen Munsburg geräumt und sich auf Arundel zurückgezogen.

London, 16. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom 12. d.: Wie ein Korrespondent aus Colesberg meldet, fand Freitag ein Gefecht statt, in welchem drei Buren getödtet und fünf verwundet wurden.

London, 16. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Munsburg: Die englischen Verluste in den Kämpfen am 10. und 12. d. bei Munsburg betragen 4 Offiziere und 7 Mann an Todten, sowie 6 Offiziere und 14 Mann an Verwundeten; vermißt werden 2 Offiziere und 8 Mann. Die Zahl der Verwundeten von zwei Regimentern ist noch unbekannt.

London, 16. Februar. Der „Daily Chronicle“ bringt unterm Nachtrage eine in letzter Stunde eingetroffene, von gestern Mittags datirte Kapstädter Depesche, dort verlautete, die Engländer hätten Munsburg geräumt und sich auf Arundel zurückgezogen. Diese Nachricht im Zusammenhange mit dem vollständigen Mangel an anderen Depeschen vom Kriegsschauplatz, wird nicht verfehlen, neue Unruhe hervorzurufen. Schon kann man zwischen den Zeilen einzelner Militärfrikten die Besorgniß herauslesen, daß am Ende die Buren die Querbahn Naauwport-De

mentalität und seinem falschen Pathos und Alexander Dumas der Jüngere mit seinen überaus wortreichen Paradoxen und Antithesen die Pariser Salons beherrschten.

Zu Beginn der Achtziger-Jahre kam aber ein plötzlicher Umschwung. Zola, der Naturalist in der Literatur, und mit ihm Manet und Bastien-Lepage, die gleiche Ziele in der Malerei verfolgten, verdrängten die letzten Reste des Romantizismus und begannen nicht nur im Kreise der Auserwählten, sondern auch auf den Boulevards zu herrschen. Sofort trat auch ein Wechsel in der Damenmode ein. Die Kleider wurden glatter, einfacher und auch aus weniger und leichteren Stoffen hergestellt. Vor allem wurden der rein äußerliche falsche Pathos, die falsch angewendeten Epigen, die Maschen und unzähligen Hüschchen und sonstigen Aufbauschungen verbannt. Allerdings nur äußerlich. Da die Damen auf all diesen kostbaren Firlefanz nicht vollständig Verzicht leisten wollten, wurde derselbe auf die intime Toilette, die „dessous“ übertragen, in denen sich seither ein geradezu unerhörter Luxus entwickelt hat. Dann verzichtete man auf alle schweren, fast en relief gearbeiteten Stoffe der früheren Jahre, sowie auf die starken, schreienden Farben. Leicht schmiegsame Stoffe, die sich den Bewegungen mit ihrer Faltenbildung anpassen, wurden vorgezogen, sowie auch die düsteren Farbensnuancen.

Aber so wie der Naturalismus Zola's voller Uebertreibungen ist, die natürlichen Linien oft so überladet, daß sie ganz verunstaltet werden und kaum mehr zu erkennen sind, so that es auch die Toilettenmode. Die eigentliche Schönheit des Weibes liegt in dem kühnen und doch weichen Schwung der Rückenlinie, in dem sanftergerundeten Abstieg von der Schulter zum Arme und in dem pikanten Uebergange des weichtourirten Rückens zum Liniengewirr der

Haare. Und gerade diese Schönheitslinien haben die Moden der letzten zwanzig Jahre zu übertreiben und damit zu deformiren versucht. Während zu Beginn der Achtziger-Jahre die Kleider so enge wurden, daß hiebei alle Nuancen des Gehens sichtbar wurden, was umso unschöner war, weil die Enge der Kleider die Damen zwang, anstatt natürlich zu gehen, künstlich zu trippeln, wurde die Schönheit der Rückenlinie durch die berüchtigte Tournure in geradezu lächerlicher Weise verdorben, verunstaltet. Raum war aber diese naturalistische Uebertreibung abgethan, begann die Verunstaltung der Schulterlinie durch den Hausärmel, der im Laufe der Jahre ebenso ungeheuerlich ward, aber jetzt glücklicherweise auch schon nur mehr der Vergangenheit angehört. Aber auch der Nackenlinie blieb die Verunstaltung nicht erspart. Vom steifen, ungethümen Stuart-Kragen bis zum koketten Gading-Kragen hat man mit allerlei Varianten diese Schönheitslinie verunstaltet.

Aber so wie der Naturalismus in Kunst und Literatur im Schwinben begriffen ist, ein neuer Geist emporzieht, so geht auch langsam, aber gewiß die Toilette einem neuen Zeitalter entgegen. Nicht mehr Neckerlichkeiten, pompöse Formen mit scharf ausgesprochenen Konturen beherrschen die Mode, sondern lange, schlante Linien, die schmeichelnd und ewig wechselnd wie das Spiel der Wellen dahinstreichen. Die Kleider schmiegen sich vollständig dem Körper an, aber nicht um seine Formen hervorzuheben zu lassen, sondern nur, um in seiner Uebertragung das Spiel seiner Linien und Bewegungen wiederzugeben. So sehr ist das Betonen aller Form verpönt, daß sogar das Nieder, dessen Herrschaft für unerschütterlich galt, verbannt wurde.

Für die Straßentoilette gilt nur das glatt anliegende Kleid, das in langen, schlanken Linien niederwallt. Nur unterhalb des Knies darf es sich

ausbauschen, durch Volants und Falbeln verzerrt werden, um ein komplexeres Spiel der Faltenlinien beim Gehen hervorzurufen. Für die Soireetoilette aber kämpfen zwei Richtungen miteinander. Die eine Richtung fordert dieselben Formen wie für die Straßentoilette. Ihre genialste moderne Vertreterin ist Jane Gading. Als Ideal all dieser Toiletten kann jenes Kleid gelten, in dem sie bei ihrem letzten Gastspiele im Herbst 1898 in Budapest im vierten Akte von Dumas' Schauspiel „Die Fremde“ erschien. Ueber einem weichen Seidengrund ein schwarzer, mit ganz zartem, unregelmäßigem linearen Ornament gezielter tullartiger Stoff. Ueber diese matten Flächen zogen sich breite Streifen blauangelauener Stahlperlen, die allen Bewegungen folgten, und all das schmiegte sich eng an den schlanken, miederlosen Körper, der aus diesem fein abgetönten Schimmer emporwuchs, wie eine süßduftende Rose aus schillerndem Giftgrunde. Im Vorjahre wurde diese Richtung in Paris noch um einen Schritt weiter entwickelt. Man schuf Toiletten, bei denen die Damen voll angekleidet waren, und doch fast an der Grenze des Angekleidetseins erschienen. Nicht etwa wegen des allzustarken Decolleté, sondern weil die Toilette in Form und Farbe so sehr an den Körper sich schmiegte, daß sie fast „Akt“ erschien. Die Toilette klebte glatt am Körper. Nirgends ein Befatz, ein Band, eine Hüschchen, die den rein körperlichen Eindruck stören würde. Der Stoff, zumeist leichter, schmiegsamer Sammt, hat Fleischfarbe, und zwar in den verschiedensten Nuancen, die sich der Farbe von Arm und Nacken vollständig anschmiegen. Nur erst unter den Knien erbreitert sich das Kleid. Und um diese Aktoilette ziehen sich verschämt schwarze Epigen arabesken, in modernen, schlangenartig weich geschwungenen Linien. Alles an dieser Toilette ist glatt, flächenmäßig, um ja nur die schlanken, weichen Linien des Körpers und der Bewegung nicht zu stören.

für den Pester Landbezirk (weiterhin dem Justizministerium zugeteilt) und der Akader Bizenotär Dr. Alexander Papp in Dicső-Szent-Márton zu Unterrichten.

Erzherzog Joseph August in Ägypten. Erzherzog Joseph August, der Sohn des Erzherzogs Joseph, tritt am 20. d. über Triest eine Reise nach Ägypten an. Den Erzherzog wird der Güterdirektor kön. Rath Adolf Libits begleiten. Gleichzeitig mit dem Erzherzog Joseph August werden sich auch die Erzherzoge Karl Ferdinand und Otto nach Ägypten begeben. Die hohen Herrschaften bleiben einen Monat in Afrika.

Die Budapester freiwillige Feuerwehr bezieht am nächsten Dienstag, den 20. d., die 11.000. Nachtwache. Der Wachdienst wird bei diesem Anlasse durch die Offiziere der freiwilligen Feuerwehr besorgt werden, und zwar unter Führung des Oberkommandanten Dr. Joseph Szily durch die Herren Ludwig Dheczky, Franz Szidancs, Desider Balogh, Géza Kálmán, Jakob Hevesi, Melchior Hájóssy und Béla Domcsányi. Die Herren werden an den Begründer der Budapester freiwilligen Feuerwehr Edmund Széchenyi Pascha ein Begrüßungstelegramm richten.

Der Winter. Nachdem es am Nachmittag gereget hatte, fing es gegen 9 Uhr Abends zu schneien an. Von auswärts, namentlich aus Deutschland, kommen noch immer Meldungen über Schneestürme. Es liegen uns folgende Telegramme vor:

Berlin, 16. Februar. Aus dem Westen, Nordwesten und Südwesten des Reiches laufen zahlreiche Meldungen über Schneestürme und starke Schneefälle ein, die in der vergangenen Nacht eintraten und große Verkehrsstörungen herbeiführten. Vom oberen Rhein und der Mosel wird ein starkes Steigen des Wassers gemeldet. In Mülhausen (Schiff) und Umgebung wurde in der verfloßenen Nacht bei furchtbarem Sturm ein heftiger Erdstoß verspürt. In vielen Häusern öffneten sich Türen und Fenster.

Berlin, 16. Februar. Hier herrscht seit heute Vormittags ein heftiger Schneesturm, der vielfachen Schaden anrichtet.

Ärzte beim König. Am 19. d. wird Se. Majestät eine Deputation von Ärzten unter Führung des Universitäts-Professors Karl Kétly in Audienz empfangen, welche Se. Majestät die Einladung zu dem am 24. d. stattfindenden Arztball überreichen wird. Mitglieder der Deputation sind die Doktoren Julius Elischer, Franz Major, Kornel Lichtenberg und Ludwig Kékán.

Der Reichstag im „Wintergarten“. Aus Berlin telegraphiert man uns: Die Direktion des Wintergartens hatte für gestern Abends den ganzen Reichstag eingeladen, um zu zeigen, daß die Behauptungen des Centrums-Abgeordneten Köhren von der Unmoralität der Aufführungen unzutreffend seien. Die originelle Idee hatte nicht geringen Erfolg. Auf der Terrasse des Establishments hatten sich Mitglieder aller Parteien eingefunden, darunter auch Präsident Vallesterro, während Köhren nur seine Karte gesendet hatte. Auf die Frage der Direktoren, ob die Darbietungen wirklich so unsittlich wären, antworteten die Abgeordneten einstimmig mit Nein. Ein sozialistischer Abgeordneter meinte: „Was die Polizei gestattet, muß es gut sein.“

Regimentsinhaber-Jubiläum. Am 1. Februar 1860 wurde FML. Graf Georg Jellačić de Buzim zum Inhaber des damals aus den Infanterie-Regimentern Nr. 19 und 27 neugebildeten und in Görz aufgestellten Infanterie-Regiments Nr. 69 ernannt, welches gegenwärtig mit dem Regimentsfähnen und mit dem 1. und 4. Feldbataillon in Budapest, mit dem 2. Feldbataillon in Bielek und mit dem 3. Feldbataillon in Stuhlweißenburg garnisoniert. Die aus Anlaß der 40. Weibkehr dieses Tages seitens des Offizierskorps geplante Festlichkeiten mußten entfallen, weil wegen des leidenden Zustandes des in hohem Alter stehenden Jubilars — er ist jetzt 95 Jahre alt — jede Aufregung von ihm fernzuhalten war. In einem an den Kommandanten des Regiments Oberst Albert Ritter Hofmann von Balkenau gerichteten Schreiben gedachte FML. Graf Jellačić in bewegten Worten des für ihn und das Regiment so bedeutungsvollen Tages und sprach die Versicherung aus, daß er jederzeit mit Freude und Befriedigung an den Schicksalen seines schönen Regiments regen Anteil genommen habe und auch weiterhin nehme. Zur Erinnerung an diesen Tag, sowie um dem Regimente ein bleibendes Zeichen seines Wohlwollens zu geben, widmete der Inhaber dem Regimente einen für die Offizierstafel bestimmten prachtvollen silbernen Tafelaufsatz. Seitens des Offizierskorps wurde dem Grafen eine mit den Unterschriften aller Offiziere des Regiments versehene Widmung übermittelt. In die Enveloppe wurde ein photographisches Tableau eingelegt, welches den Grafen Jellačić in der Inhaber-Uniform, umgeben von sämtlichen bisherigen Regimentskommandanten, darstellt.

Ein Dementi. Die Blättermeldung von der bevorstehenden Erhebung des Professors Friedrich Korányi in den Freiherrnstand wird, wie die „B. A.“ meldet, in eingeweihten Kreisen nicht bestätigt.

Unterhaltungen. Am 3. März veranstaltet der Verein Budapester junger Kaufleute im „Hotel Royal“ eine geschlossene Tanzunterhaltung, zu welcher die Einladungen bereits versendet wurden. Wer Anspruch auf solche erhebt, wende sich an das Ball-Comité (Ungargasse Nr. 3). — Der Fach- und Kranken-

unterstützungsverein der Budapester Eisen- und Metallarbeiter veranstaltet am 10. März in der Redoute einen Ball. — Am Samstag, 17. d., findet eine Tanzunterhaltung des ungarischen Landes-Beamtenvereins in dessen Klubhaus in der Esterházygasse statt. — Morgen, Samstag, veranstaltet der Landesverein der Holzproduzenten und Holzgeschäfts-Beamten in seinen Lokalitäten („Hotel Royal“, A-Flügel) den letzten Damenabend der Saison. Die Soirée gewinnt erhöhten Werth durch einen Vortrag des trefflichen jungen Kestbetikers Dr. Géza Molnár, welcher über die „Kunst im XX. Jahrhundert“ sprechen wird. Beginn um halb 9 Uhr. — Im Budapester katholischen Klub findet morgen, den 17. d., halb 8 Uhr Abends zu Gunsten der Magyétényer Kapelle eine mit einem Konzert verbundene Tanzsoirée statt. — Der Klub der katholischen Jünglinge veranstaltet am 18. d., 6 Uhr Abends, einen mit Musikvorträgen und Deklamationen verbundenen Vortragabend.

Das dreißigjährige Jubiläum des kommunalstatistischen Bureaus. Wir haben schon konstatiert, daß das hauptstädtische statistische Bureau das dreißigste Jahr seines Bestandes vollendet hat und daß während dieses ganzen Menschenalters der Organisations-Bureau, Direktor Dr. Joseph v. Körösy, an der Spitze desselben gestanden ist und dieses Amt zu einem Musterinstitut ausgestaltet hat. Aus dem Anlasse des Jubiläums, welches übrigens ein stilles ist, da — bei uns eine rara avis! — feinerlei Festlichkeit arrangirt wird, hat das Bureau eine Art Rechenschaftsbericht herausgegeben, welcher viele interessante Daten enthält und einen Begriff von der umfassenden Thätigkeit des Direktors Körösy und der an seiner Seite wirkenden Beamten — in erster Reihe des Vizedirektors Dr. Gustav Thiering — bietet. Von 1877 bis 1899 hat das statistische Bureau nicht weniger als 161 offizielle Editionen — darunter viele sehr umfangreiche — veröffentlicht, wozu zahlreiche Separatabdrücke kommen, ganz abgesehen von der immensen nichtamtlichen literarischen Wirksamkeit Körösy's, welche eine ganze Bibliothek repräsentirt und sich nicht nur auf das statistische, sondern auch auf das nationalökonomische, soziale und medizinische Gebiet erstreckt. Die amtlichen Editionen weisen die respektable Gesamtzahl von 27,945 Seiten auf. Sämtliche Publikationen des Bureaus erscheinen auch in deutscher Uebersetzung und erfreuen sich im Auslande den größten Werthschätzung; die Einrichtung desselben hat manchem ausländischen statistischen Amte als Muster gedient. Direktor Körösy selbst ist wiederholt von den statistischen Kongressen mit der Durchführung wichtiger internationaler Agenten betraut worden, so zum Beispiel hat er Jahre hindurch die vergleichende Finanzstatistik der Großstädte bearbeitet; auch sind mehrere seiner Vorschläge betreffend die Volkszählung allgemein acceptirt worden. Sämtliche statistischen Bureaus der Welt tauschen mit unserm ihre Editionen aus, weil sie des werthvollen Materials, welches diese enthalten, nicht entzathen können. Die Erfolge des kommunalstatistischen Bureaus und seines ausgezeichneten Leiters sind umso höher anzuschlagen, als die Anfänge dieses Amtes mehr als bescheiden waren und daselbe heute unter den allerersten statistischen Bureaus der Welt rangirt.

Die Universitätsjugend an Eduard Egan. Mit Bezug auf die Zustimmungsbepsehe, welche Universitätslehrer an Eduard Egan gerichtet haben, gehen uns folgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Gehörter Herr Redakteur!
Ich erlaube mir, um Aufnahme folgender Erklärung in die morgige Nummer Ihres w. Blattes. In mehreren Blättern wurde bekannt gemacht, daß die Universitätslehrer gestern eine Versammlung abhielten, um für den Montäcker Rechenschaftsbericht des Regierungskommissärs Egan Stellung zu nehmen. Als Führer einer ansehnlichen Partei der Universitätsjugend fühle mich verpflichtet zu erklären, daß weder ich noch irgend ein anderes Mitglied meiner Partei an der obigen Versammlung theilnahmen, folglich keine Stellung nehmen konnten. Dies erkläre ich deshalb, weil wir bedeutend taktvoller sind, als daß wir uns in Angelegenheiten dieser Art einmengen wollten; geschieht dies aber, müssen wir uns vor Allem von der Richtigkeit des Inhaltes der Rede überzeugen, um objektiv vorgehen zu können. Indem ich noch konstatiere, daß an der Budapester Universität circa 8000 Hörer sind, und wenn ich schon zugebe, daß zu dieser Versammlung de facto 200 Hörer erschienen sind, kann die an Egan gerichtete Bepsehe als eine von einem ansehnlichen Theil der Universitätsjugend oder gar (wie dies das Telegramm enthielt) der ganzen Universitätsjugend stammende betrachtet werden?

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ernst Keller,
Führer der radikalen Partei an der Universität.

Vaterliche. Vor ungefähr 14 Tagen erkrankte die 11jährige Theresia Tibold, das einzige Kind des auf dem Sándorplatz Nr. 4 wohnhaften Hausmeisters Julius Tibold, an einer Lungenentzündung, von welcher das Kind vor einigen Tagen hinweggerafft wurde. Der unerbittliche Tod hatte dem jungen Manne sein Allerliebstes geraubt und tiefen Trauer drückte den unglücklichen Vater nieder. Heute Früh wurde Julius Tibold in seiner Wohnung erhängt aufgefunden; als man die That bemerkte, war es schon zu spät. Der unglückliche Vater hat seine in einem zurückgelassenen Briefe kundgegebene Absicht

ausgeführt und ist seinem geliebten Kinde ins Grab gefolgt. Die Leiche wurde behufs Obduktion in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Vorträge. Im technologischen Gernerbemuseum setzte heute Nachmittags Universitätsprofessor Dr. Béla Czobor seinen im Cylus der Vorlesungen zur Verbreitung von Kenntnissen begonnenen Vortrag über „Das Christenthum im Kunstgewerbe“ fort. Vortragender befaßte sich mit den Kirchengeschichten, deren Herstellung und Entwicklung, ließ sich in eine Darlegung der verschiedenen Emailirungsarbeiten ein, wobei er besonders das Filigranemail hervorhob. Den lehrreichen Ausführungen, welche durch die Vorweisung mehrerer Kirchengeschichte anschaulich gemacht wurden, wohnte ein zahlreiches Auditorium bei. — Am 23. d. schließt Dr. Béla Czobor seinen Vortrag ab. — Im Verein der hauptstädtischen Kaufleute hielt gestern der Stadtpräsident Dr. Salomon Eulenburch einen interessanten Vortrag über „Die Hebung des Budapester Fremdenverkehrs“. Der Vortragende konstatierte mit Bedauern, daß der Fremdenverkehr der ungarischen Metropole ein sehr geringer ist. Die berufenen Faktoren behandeln diese Sache nicht mit genügender Sorgfalt. Dr. Eulenburch proponirt die Gründung eines Vereins zur Hebung des Fremdenverkehrs, wobei er die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Kommunalbehörde sowohl, wie die Verkehrsanstalten diesem Vereine ihre volle Unterstützung angedeihen lassen werden.

Ein Opfer der vierten Dimension. Die 31jährige, Feuerwehrgasse Nr. 7 wohnhafte Elisabeth Humicska, ein fränkisches, nervöses Mädchen, war seit fast einem Jahre dem Spiritismus verfallen. Sie abonnierte eine spiritistische Zeitung, versuchte sich auf dem Gebiete des Tischlerlebens und verkehrte, anfangs nur in ihrer freien Zeit, mit den Geistern der vierten Dimension. Ihre Angehörigen suchten vergebens, dem Mädchen Vernunft beizubringen; sie setzte allen Vernunftgründen Scheinbeweise entgegen und verbrachte in letzter Zeit alle freien Stunden an dem kleinen Tischchen, welches ihren spiritistischen Verkehr vermittelte. Diese geistige Verirrung endigte mit stillem Wahnsinn, dem das Mädchen zusehends verfiel. Sie bildete sich ein, eine Heilige zu sein, fastete und kasteite sich; heute Früh ging sie in die Kirche, von wo sie auffallend heiteren Gemüths nachhause kam. Sie erklärte, daß sie vom Gottseibeiuns besessen gewesen und daß ihr heute in der Kirche ein Traumbild erschienen sei, das ihr eine glanzvolle Himmelfahrt in Aussicht stellte; im Himmel werde sie mit den auserlesenen Geistern verkehren. In einem unbewachten Moment trug sie ihr Kleines, zu spiritistischen Zwecken benütztes Tischlein, das sonst ihren Verkehr mit den Geistern vermittelte, auf den Gang des dritten Stockwerkes, stellte sich darauf, um von demselben in den Himmel zu schweben, und stürzte in den Hofraum hinab, wo sie mit zerstückelten Gliedern bewußtlos liegen blieb. Sie wurde in ihre im dritten Stock gelegene Wohnung getragen, wo sie wenige Minuten später, ehe noch die sofort requirirte Rettungsgesellschaft ankam, an innerer Verblutung starb. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Skandale bei einem Begräbnis. Ein empörender Vorfall hat sich am jüngsten Sonntag in Erzsebestfalva zugetragen. Der dortige Einwohner Georg Megyessi sollte Sonntag Nachmittags begraben werden. Da er Mitglied eines Veteranenvereins war, hatte dieser Verein die Kosten des Leichenbegängnisses zu tragen. Die Angehörigen betrauten nun den Leichenbestattungs-Unternehmer Járossi mit dem Begräbnisse. Der Präsident des Veteranenvereins, der Ortsrichter Stephan Gömbösi, verweigerte die Auszahlung der Bestattungsprämie mit dem Bemerkten, daß einzig und allein der Bestattungs-Unternehmer August Schröder berechtigt sei, eine Bestattung für den Verein zu besorgen. Er verbot auch die obligate Ausrüstung der Musik mit der Fahne. Járossi wollte gegen dieses statutenwidrige Vorgehen des Richters protestiren, wurde jedoch von diesem aus dem Gemeindehause hinausgeworfen. Sonntag Nachmittags sollte das Leichenbegängnis nun stattfinden. Die Leiche war aufgebahrt und sollte gerade zur Einsegnung in den Hof getragen werden, da erschienen Bedienstete des Leichenbestatters Schröder, rissen den Aufbahrungsschmuck vom Sarge und warfen den letzteren samt der Leiche und dem Bestulte in den Hof. Die Angehörigen Megyessi's stießen sich dies nicht gefallen und es kam zu einem Skandal. Die Leute Schröder's rissen nun die Leiche aus dem Sarge, den Járossi beigelegt hatte und legten sie in einen von ihnen mitgebrachten Sarg. Den Sarg Járossi's warfen sie in den Hof. Um einen weiteren größeren Skandal zu vermeiden, mußten die Angehörigen Georg Megyessi's die Leiche durch Schröder bestatten lassen. Die Behörde hat eine strenge Untersuchung des Vorfalles angeordnet.

Diebstahlschronik. Gestern Abends wurde in der Wohnung des Husaren-Lieutenants Grafen Béla Degenfeld, Uellöerstraße Nr. 95, ein Einbruchdiebstahl verübt. Der Einbrecher wurde von der Köchin des Lieutenants verhehrt und die alarmirten Hausleute ließen den elegant gekleideten Einbrecher anstandslos passiren. — Gestern Abends wohnte Baron Alexander Jekény der Vorstellung im Lustspieltheater bei; der Besuch kam ihm sehr theuer zu stehen, denn es wurde ihm bei dieser Gelegenheit die goldene Taschenuhr sammt einer goldenen Kette von einem geschickten Langfinger gezogen. — Die Telephon-Manipulantin Katharine Dölvicz, Gynderthausgasse Nr. 43, bei welcher gestern ein Einbruchdiebstahl verübt wurde, beklagt den Abgang von Kleibern und Weißwäsche im Werthe von 240 Kronen, die Weißwäsche ist mit den Buchstaben „O. K.“ gemerkt. — Heute Morgens machte der Hausbesorger in der Großen Feldgasse Nr. 18 die Beobachtung, daß die über dem Hauseingang angebrachte

Glastafel, die aus belgischem Spiegelglas war und in einem mit Holzschichterei versehenen Rahmen sich befand, während der Nacht gestohlen worden ist. Die Glastafel hat einen Werth von 80 Kronen.

Ein entsprungener Raubmörder. Aus Daibach wird uns telegraphirt: Dem zum Tode verurtheilten Blasius Ravnik ist es gestern Abends nach Durchseilung eines Fenstergitters im Inquisitionshause gelungen, zu entkommen und sich auf das Dach eines Hauses zu flüchten. Mit schwerer Mühe gelang es nach langer Hetzjagd, den Entsprungenen wieder festzunehmen.

Die Trauung des Herrn Leopold Glet, hauptstädtischer Buchdruckerbesitzer, Sohn des Herrn V. Glet, Ammoncenbureau-Inhaber, mit Fräulein Maria Dósa, Tochter des Herrn Kálmán Dósa, Möbelfabrikant und hauptstädtischer Repräsentant, findet morgen, Sonntag, Vormittags um halb 12 Uhr im isr. Kultustempel, Tabakgasse, statt.

Namensänderungen. Joseph Grünfelder (Szababka) in Gombos; Moriz Löwy (Dráva-Balkonya) in Lévai; Alexander Fleuer (Budapest) in Viró; Abraham Alfred Weber (Budapest) in Jsoló; Johann Slavaty (Mifalu) in Hevesi; Leopold Klein (Kelecsény) in Kuti.

Agnoszirt Leichen. Seit Beginn dieses Jahres bis zum heutigen Tage wurden der Polizei 15 Leichen unbekannter Personen zur Agnoszierung gestellt. Es handelte sich durchwegs um Selbstmörder und um plötzlich Gestorbene. Nur fünf Tode konnten agnoszirt werden; zehn Leichen wurden mit der Bezeichnung „N. N.“ ins Grab gesenkt, doch besitzt die Polizei von den Leichen photographische Aufnahmen, die bei der Oberstadthauptmannschaft zur öffentlichen Ansicht aufhängen. Die Agnoszirten sind: Am 7. Januar wurde nächst Engelsfeld auf der Strecke der Ringbahn ein Mann durch Ueberfahren getödtet; er wurde als der Tagelöhner Joseph Lánczy agnoszirt. Am 20. Januar verschied auf der äußeren Waignerstraße eine alte Frau; es war die Gärtnergattin Frau Ernst Virling. Am 30. Januar erschoss sich nächst der Sondebafarne ein junger Mann, welcher als der Schuhmacher Eugen Kéel agnoszirt wurde. Am 1. Februar wurde auf der Strecke der St.-Börner-Bizinalbahn ein Mann von einem Zuge überfahren. Der Getödtete wurde als der Fabrikarbeiter Ladislaus Hara erkannt. Schließlich starb plötzlich in der Ungargasse Nr. 24 der gewesene Kaufmann und gegenwärtige Privatier János Berger.

Ueberfahren. Heute Abends halb 7 Uhr wurde in der Arpadgasse in Neupest der 33jährige Tagelöhner Sigmund Fjhor von dem Waqgon Nr. 17 der Budapest-Kafospalotaer elektrischen Bahn überfahren. Der unglückliche Arbeiter blieb auf der Stelle todt; er soll das Bahngelände im Ranche betreten und auf die Warnungssignale nicht geachtet haben.

Eine Blumenenschlacht im Regen. Aus Mentone wird berichtet:

Der erste Blumenkorso hat nunmehr stattgefunden — im stürmischen Regen. Es ist 15 Jahre her, daß der Regen hier einmal eine Blumenenschlacht gekostet hat, damals wurde sie um einen Tag verschoben. Aber diesmal hat das Wetter das Schlimmste geleistet, was es nur leisten konnte. Schon am Abend vorher war es so entsetzlich naß, daß viele den Gedanken, ihre Wagen zu schmücken, aufgaben. Als dann am Morgen prachtwolles Wetter war, zog neue Hoffnung in alle Herzen: die Blumenhändler wurden belagert, hübsche Blumenkostüme herausgeholt, und als die Lunszeit nahte, schien der Erfolg gesichert. Die Menge drängte sich auf der Promenade du Midi, und gerade wurde die letzte Hand an die Kostüme und Wagendekorationen gelegt, als auf einmal schwarze Wolken über die Berge heraufzogen, und in dem Augenblick, als die Musik einsetzte, fing es an zu regnen. Die Sonne kämpfte zwar noch eine Weile mit den Wolken, mußte sich aber schließlich als Besiegte zurückziehen. Anders die schönen unerhöchlichen Kämpferinnen. Sie trogten dem Regen und fuhren in den zartesten und lieblichsten Toiletten aus, um vom Regen und Hagel gründlich durchnäßt zu werden. Unter den tropfenden Felten der Tribünen, unter den zusammengedrängten Regenschirmen auf den Fußstegen, aus den Händen der vom Regen triefenden Zuschauer, von überall her flogen Ladungen von lieblichen Weiden, duftenden Lorosen, Rosen und Narzissen, die schwer und feucht von Tranenstränen waren, wie die Insassen der Wagen, denen sie ins Gesicht flogen, zu ihrem eigenen Schaden erfuhren. Immer von neuem machten die Wagen die Runde, nur wenige wurden geschlossen und keiner verschwand von der Bildfläche. Die Jury berieth ruhig, als ob kein Hagel den Hals prickelte, und vertheilte die von Regen fleckigen Banner mit ebenso viel Annuth, als wenn eitel Sonnenschein geherrschte hätte. Dabei war in der Ausschmückung der Wagen zur ersten Blumenenschlacht der Saison die größte Pracht entfaltet worden. Die Jury erkannte einstimmig Mrs. Cadogan und ihrer Tochter den ersten Preis zu. Sie trugen elegante weiß und rosa Kostüme und sahen in einer von Postillionen geführten Victoria mit einem Vorseiter. Der Schmuck des Wagens war ein Kunstwerk von Weiden und Narzissen und bildete eine kunstvolle Gasse. Der Preis bestand in einem von der Stadt Spa überreichten schönen Banner aus rothem Seidenmoiré, mit Ansichten von Spa bemalt. Den zweiten Preis erhielt eine Victoria mit dunklen Weiden und Mimosenumrandung. Dann folgte ein mit weißen Narzissen und blauen Bändern geschmückter Landauer, dessen Insassen in Weiß und Hellblau gekleidet waren. Ein großer, schöner Korb mit blühenden Narzissen stand hinten auf. Ein kleiner Ponywagen mit einer Kuppel war ganz von Mimosen bedeckt. Ebenso geschmackvoll war eine Victoria mit rothen Gartenellen und Lorosen. Bewunderung erregten auch die vom Komitee gestellten drei Wagen. Der erste zeigte Dekorationen von weißen Narzissen, der zweite war mit Lorosen geschmückt, die durch rothe Bandschleifen gehalten wurden, und der dritte war eine mit Weiden und Lorosen geschmückte Victoria.

Spenden. Für die sieben armen Waisen des Märtyrers zum Opfer gefallenen Ehepaars Steiner in M a t h e n u sind heute am mildthätigen Spenden zugeworfen: Adolf Weiß 2 fl., Jda Szegő 2 fl., Sigmund Preis 50 fr., Sammlung des Jakob Fischer, Partiiwarenhandler, 4 fl. 96 fr., Theresie und Charlotte Lang, B. Monastor, 1 fl., Fr. Malvine Big, Mosorin, 1 fl., Sammlung der Dampfzahnverwaltung Szepes-Béghely 9 fl. 65 fr., isr. Frauenverein in V. St. Miklós 5 fl., eine „Tischgesellschaft“, R. Kikinda, 1 fl. 50 fr., Adele Eichenbaum, R. Bittje, 4 fl. 25 fr., N. N. aus R. N. 5 fl., Leonin Löwy, Dohnán, 1 fl., Adam Miksa, Gemeindevorstand in Cs. Lehotá, 50 fr., Adolf Fleischmann, Csorna, 1 fl., Witwe Szecszos, Pécsenyéd, 1 fl. Die heutige Sammlung beträgt 40 fl. 36 fr. Hierzu die bereits ausgewiesenen 2343 fl. 91 fr., zusammen 2384 fl. 27 fr.

Familien-Nachrichten.

Herr M. S. Herzog, Kaufmann, Verbó, verlobte sich mit Fräulein Laura Adler in Kamánfalva. Herr Markus Bondy in Firma Sonnenberg u. Bondy, Semlin, verlobte sich mit Fräulein Nina Weis, Nichte des Herrn Emanuel Weiß Sohn, Neugradiska.

Sanitäts-Anzeige. Anzeig des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 16. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 37, und zwar: an Typhus —, Mattern —, Variolis —, Scharblattern 1, Scharlach 9, Mätern 16, Diphtheritis 1, Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 1, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 5, Trachoma 1, Ohren-Drüsenentzündung 1, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Kranke n a n d im Krankenhaus 2362, im Johanneshospital 749. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 38, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 9, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 6, Lungenschwindsucht 4, Lungentzündung 8, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Cirkulationskrankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Scharblattern —, Mattern —, Scharlach —, Mätern —, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Variolis —, Puerperal-Fieber 1, Rothlauf —, Ohren-Drüsenentzündung —, Gehirnentzündung —, Influenza —, sonstige Krankheiten 7.

Byrolin (von Dr. Graf u. Co.) ist ein unübertreffliches Mittel zur Haut- u. Schönheitspflege. Byrolin-Seife ist die beste Toilette- u. Kinderseife. Erhältl. in Apotheken u. Droguerien. Generalvertr. Max Kovács, Spekt, Nyár-u. 18.

Die Rede des Ministerialbevollmächtigten Egan.

Die Rede, welche der mit der Rettung der ruthenischen Bevölkerung betraute Ministerialbevollmächtigte Eduard Egan vor einigen Tagen in Munkács gehalten und deren Inhalt wir kurz skizzirt haben, hat viel Staub aufgewirbelt und den Abgeordneten Ludwig Fest veranlaßt, an den Ackerbauminister eine Interpellation zu richten, auf welche Dr. Darányi befanntlich erwiderte, er wolle erst den amtlichen Text der Rede abwarten, worauf er eventuell gegen Egan einschreiten werde. Heute geht uns nun ein in einer Munkácser Druckerei hergestellter Auszug der Rede Egan's zu, der wohl nicht als offiziell bezeichnet werden kann, aber der den intimsten Theil jener Rede ziemlich ausführlich gibt und nach stenographischen Aufzeichnungen hergestellt zu sein scheint. Die viel diskutirte Partie der Rede lautet im Wesen folgendermaßen:

Auf dem Gebiete des Justizwesens stimmen wir Alle darin überein, daß daselbe mit einem fürchterlichen Nachtheil behaftet ist, wie ich das an sehr kompetenter Stelle zum Ausdruck gebracht habe. Ein Theil der in dieser Gegend amirenden Richter kann, der andere Theil will nicht arbeiten. Die Justitia, die im Palast residirt, hat die Augen verbunden und sie sieht nicht, was in Obergarnen geschieht. Hier, wo man zehn falsche Zeugen um 50 Kreuzer bekommt, kann es keine Gerechtigkeit geben. Da hat die Brandlegung, die Wegelagerung ihre Tage, je nachdem man eine Strobtirne oder ein mit Ziegeln gedecktes Haus anzündet, einen kleinen oder großen Menschen umbringt, und unter solchen Umständen ist es schwer, das Gesetz in Anwendung zu bringen. Es gibt nur zwei Arten der Abhilfe. Entweder hat man auszusprechen, daß Du, der Du ein Falschhändler bist, den Eid so abzulegen hast, daß Du durch seine Heiligkeit gebunden seiest und folglich hast Du auf Deinen Gott zu schwören; oder wenn die Wiederherstellung des rituellen Eides nach juristischer Auffassung nicht möglich ist, so bleibt nichts Anderes übrig, als in jenen Komitaten, wo dieser Krebschaden das öffentliche Leben demoralisirt und die Justiz in den Roth tritt, die Beweis kraft des Schwures aufzuheben.

In dieser Gegend, wo man das Gesetz auspielt, wo neben einem so unbeholfenen, minoremnen Volke auch ein anderes, so feiner Klugheit bekanntes Volk existirt, ein Volk, welches das Gesetz kennt wie ein Abookat, und welches so erzogen wird, daß man es über die Auspielung des Gesetzes belacht — da gibt es keine andere Hilfe, als die Beweis kraft des Eides aufzuheben und andere energische Maßnahmen anzunehmen. Ich weiß nicht, was für Standpunkt die geehrten Herren einnehmen. Meine Meinung geht dahin, daß das Wucherergesetz in seiner heutigen Form sich recht hübsch ausnimmt, aber ich habe mit kompetenten Faktoren gesprochen. Ich erfuhr, daß in 360 Fällen die Anzeigekraft und die Unterzuchung durchgeföhrt wurde. Als ich fragte, in wie viel Fällen ein Strafurtheil erfolgte, sagte man mir, daß, wenn's gut geht, in 2-3 Fällen. Also bildet auch die Modifizirung des Wucherergesetzes

oder die anderswie zu erfolgende Verhinderung solcher Fälle eine Aufgabe des Justizministers.

Gestatten Sie mir, eine Privatanjacht zu riskiren, die eigentlich nicht zur Sache gehört, aber bei wohlwollender Betrachtung democh nur zu sehr in dieses Kapitel schlägt. Wenn man schweigen könnte, wäre ich der Erste, der's thäte. Sie, meine Herren, die meine bisherige Thätigkeit mit Aufmerksamkeit verfolgten, Sie sind meine Zeugen, ob ich während meiner ganzen Wirkamkeit das Wort „Jude“ auch nur ein einziges Mal fallen ließ. Jetzt spreche ich es zum ersten Male aus. Bisher kannten wir keinen Konfessionsunterschied. Ich ließ mir heute Nachts die Namensliste, der nicht Griechisch-Katholischen aus schreiben. Diese Herren sind weder mit Arpad ins Land gekommen, noch haben sie unter Káfczy gekämpft, aber sie sind unsere Pächter. Auch beim Kreditverbaude nehmen wir die nicht Griechisch-Katholischen auf, aber mit einer gewissen Behutamkeit. Daraus erhellt, daß man unserem bisherigen Vorgehen nicht vorwerfen kann, daß wir den konfessionellen Haß angefaßt hätten, oder irgend einer Konfession gegenüber intolerant gewesen wären.

Da aber eine Landes-Enquête zur Eruirung der Ursachen der Auswanderung tagt, wage ich es, an die Bewegung anknüpfend, Kühn zu behaupten, daß die Hauptursache der Auswanderung in der Einwanderung besteht. (Heiterkeit. Weifall.) Deshalb halte ich es für nothwendig, zu dieser Sache zu sprechen; ich kann der Frage nicht ausweichen. Ich ersehe eine große Gefahr, und da ich den Stier bei den Hörnern anfasse, werde ich auf die Frage übergehen. Ich stehe heute im Dienste der öffentlichen Interessen, in deren Dienst ich auch früher stand. Bei meinen Handlungen sah ich nie auf persönliche Motive; stets hielt ich nur die Sache und den sich für das Gemeinwohl ergebenden Nutzen vor Augen.

Ich sage, daß diese Leute, mit denen wir einen riesigen Kampf zu kämpfen haben, keine Juden sind. Wollen Sie sich diese herkulischen Gestalten anschauen; das sind keine Juden, das ist nicht das, was wir unter Semiten verstehen. Die aus Palästina stammenden Juden sind Brachycephalen mit rundem Schädel; sie sind verwandt mit den Babyloniern, Phöniziern, Arabern; sie sind kraushaarig, schwarz, kleingemacht, unterwürftig und dienstfertig. Nun aber betrachten Sie das wilde, kühne Auftreten dieser Leute, die roth und blond sind. Das sind keine Juden, das sind Renegaten. (Heiterkeit.) Das sind die Abkömmlinge der Chazaren, die an den Gestaden des Schwarzen und Kaspischen Meeres lebten und deren ursprüngliche Wildheit sie ererbt haben. Das sind Dolichocephalen. Das ist ein Renegatenvolk; keine Juden, sondern Leute, die später zu Juden geworden sind. (Zustimmung und anhaltender Applaus.)

Es ist die Parole des Antisemitismus ausgegeben. Ich bin, aufrichtig gesagt, kein Philosemit (Zwischenrufe: Wir sehen's!), bei uns kommt sehr viel auf die reine Parole an, deren bloßer Klang an sich schon genügt, um in gewissen Kreisen Furcht zu erregen. Ich achte ihrer Viele, schäme die müthige Ausdauer, bewundere den Fleiß, das Zusammenhalten, aber ich fürchte sie, nicht meinethwegen, sondern unseres Landes wegen. Denn in diesem Lande kann man in der freien Natur nicht einen Schritt thun, ohne von einem Juden kaufen zu müssen, oder ohne daß selbst der arme ruthenische Bauer wenigstens 2-3 fl. Vermittlungsgebühr nach seinen Kälbern zu zahlen genöthigt wäre. In diesem Lande wird nicht ein Gesekentwurf fabrizirt, ohne gewissen Kreisen gütlich zu sein, und all dies verjudet unser wirtschaftliches Leben. In diesem Lande ereignet es sich, daß die österreichisch-ungarische Bank einem Haggennmacher, einem Haas u. Deutlich die Anleihe um ein 1/2 Prozent billiger lombardirt, als das ungarische Staatspapier. Dies geschieht zum Schaden des Landes, und ich fürchte, daß diese Kreise auch weiterhin Einfluß ausüben werden. Darum muß diese Angelegenheit zur Sprache gebracht werden, und ich schreie nicht zurück vor der Erörterung der Frage.

Wo ist der Mensch, der überzeugt wäre, daß wir Alles, was in Ungarn erzeugt wird, Jenen zu danken haben, die mit Arpad ins Land gezogen? Jedermann weiß, daß auch anderer Leute Hinzuthun hier mitspielt: Die vielen eingewanderten Deutschen, denen wir größtentheils die heutigen Erfolge und Resultate zu verdanken haben. Ich sehe aber eine Gefahr darin, daß wir in erster Reihe viel den Juden zu verdanken haben, ihrem ungeheuren Geschäfts- und Unternehmungsgeist; ich anerkenne, daß sie uns weitergebracht haben, und daß wir ohne sie nicht in 30 Jahren soweit gekommen wären, democh aber sind die Juden gefährlich für uns und dieses Land, wenn nicht folgende drei Dinge geschehen:

1. Die einen ergänzenden Theil unseres Volkselements bildenden Juden seien in unserem Kreise gegrüßt aber sie sollen keinen eigenen Staat gegen den Staat bilden. Denjenigen, welcher mit uns fühlt und mit unseren Waffen kämpft, erachte ich als ganzen Ungar, und es wäre eine Fliegelei meinerseits („pimaszság“), thäte ich das nicht; aber mir efelt vor Jenen, die den Patriotismus nicht erlernen können; Jene, welche eigene Cliquen bilden, müssen gesprengt werden. Wenn die Juden ihre eigene konfessionelle Zone werden abstreifen und vollständig mit unserer Nation sich verschmelzen können, dann fürchten wir sie nicht, ja wir übernehmen manches Gute von ihnen.

2. Diejenigen, welche da sind, müßten ein wenig durchgereutert werden. Nehmen wir an, Munkács habe 14,000 Einwohner, davon 8000 Juden. Jedermann weiß, woher die Juden kommen: Man begann sie aus Rußland zu verdrängen, und sie kamen nach Galizien, dort vertrieben die besseren Elemente, und Galizien fandte uns nur die Hefe, die Schlacke. Unter den 8000 Munkácser Juden gibt es viele anständige, fleißige, aber auch sehr

viele — ich wage zu behaupten: 2/3 — die keinen Broderwerb haben. Ich erinnere z. B. daran, daß man, auf dem Bahnhofe angekommen, von 10—15 Menschen umringt wird (die Kutsher zähle ich nicht hiezu), welche nichts zu thun haben und Gelegenheit zu unehrlichem Broderwerb suchen. Solche Bilder sehen wir in jeder Großstadt, während die Kleinstädte stets Muster reiner Sitte zu sein pflegen. Ich will keineswegs persönlich werden, ich habe keinen Schaden erlitten: aber hier ist mir am helllichten Tage eine 8000 Kronen enthaltende gelbe Ledertasche, die ich dem Wirthe vor 18 Zeugen übergeben, abhanden gekommen. Das kann also geschehen, originell ist es aber, daß von der ersten Minute an Jedermann sagte, die Tasche würde nie zum Vorschein kommen. Und doch kennen wir den Thäter, es besteht hier eine Gaunerbande, welche für ihr Leben fürchtet.

So in Ungar und in Maramaros-Sziget. Die Staatsbehörde muß solchen Verhältnissen gegenüber Schritte thun und bei den Grenzen fragen: „Wer bist Du? Woher bist Du gekommen? Wenn Du anständig bist, unterstützen wir Dich einigermaßen; wer sich aber nicht auf anständige Weise erhält, wer vom Blute unseres Volkes leben will, der trolle sich.“

Und 3.: Wenn hier eine Staatsaktion stattfindet und der Ackerbauminister die Fahne ausgesteckt hat, so ist vielleicht die Frage berechtigt: Haben wir denn nur einen Ackerbauminister, wo ist denn der Minister des Innern? Ist es nicht notwendig, daß der Staat in Hinsicht der Einwanderung eine gewisse Behutsamkeit übt? Ich halte bestimmte staatspolizeiliche Maßnahmen für notwendig, damit die Einwanderung verboten sei. Das ist bloß meine Privatanficht. Es ist Aussicht vorhanden, daß das Ministerium des Innern endlich das Gebiet der That betreten und in dieser wichtigen Frage einen Schritt machen werde.

Nachdem diese Frage: die Judenfrage, aufgeworfen worden ist, muß ich mit einigen Worten die Einwurfe besprechen. Der eine ist: Was wird Europa dazu sagen, wenn wir die Einwanderung verbieten? Europa wird sehr ruhig sein. In Deutschland fürchtete Bismarck, daß die Eingewanderten das Uebergewicht erlangen und eine neue Polenpartei, also eine antinationale Tendenz erstarken werde. Deshalb schuf er das drakonische Blutgesetz, wonach Jedermann, der nicht seit 1873 deutscher Bürger war und nicht nachweisen konnte, daß er seit 1873 dort lebt, ausgewiesen wurde. Das war ein furchterlich graufames Gesetz. Europa aber sagte, Bismarck habe klug gehandelt, denn Europa salutirte dem nationalen Selbstgefühl. Und ich glaube, daß man auch uns nicht anklagen wird, denn Ungarn steht noch aufrecht und fürchtet sich nicht vor der öffentlichen Meinung Europas und am allerwenigsten vor derjenigen seiner jüdischen Mitbürger. Wir müssen den vertheidigen, der den Boden urbar gemacht, der unter der Fahne seines Vaterlandes vor und nach Rakóczy gekämpft hat; aber vertheidigen wir nicht Denjenigen, der das Volk ausaugen will, dessen Broderwerb es ist, daß er vom Blute unseres Volkes lebe.

Mit Bezug auf das magermächtige Ausschänken von Getränken endlich muß im Prinzip ausgeprochen werden, daß wir die Schanklizenz erhalten, und zwar im Sinne des neuen Gesetzes zuerst für den Verkauf in kleineren verschlossenen Gefäßen, dann die beschränkte und die unbeschränkte Schanklizenz. Wir verlangen diese Lizenz, damit wir dem Volke unverfälschten Brantwein geben und die demoralisierende Wirkung der Wirthshäuser paralytisiren können. Denn wer dem Volke Brantwein gibt, der hält das Volk in Händen, und gegen dieses Prinzip richtet sich unser Kampf, der interessant ist: man flucht mir nach jüdischer Art, daß ich in Jahresfrist zugrunde gehen sollte. Deshalb aber fürchte ich mich vor den Juden nicht.

Deshalb fürchten wir uns weder vor der öffentlichen Meinung Europas, noch vor der unserer eigenen Juden. Denn das ist eine Selbstvertheidigung. Und wenn wir das Land aufrechterhalten wollen, müssen wir das Ministerium des Innern auffordern, diese Frage in energischer Weise anzufassen.

Das der wesentliche Inhalt der infrimierten Partie der Egan'schen Rede. Wenn man diese Wiedergabe mit den von den Berichterstattern unter dem trüben Eindruck des lebendigen Wortes gemachten Aufzeichnungen vergleicht, so muß man konstatiren, daß die beiden Fassungen sich so ziemlich decken. Wir wollen dennoch kein endgültiges Urtheil sprechen, ehe der vom Ackerbauminister in Aussicht gestellte amtliche Text vorliegt. Wenn dieser aber dem oben mitgetheilten Auszuge entsprechen wird, dann ist Herr v. Egan bei der Darlegung seiner Privatanfichten allerdings weit über jene Grenzen hinausgegangen, welche der Bevollmächtigte eines ungarischen Ministers vor Augen halten muß. Wir wollen hoffen, daß Minister Dr. Darányi die Angelegenheit genau untersuchen und ohne Rücksicht und Schonung ein Urtheil fällen wird, welches den Anforderungen des „Rechts, des Gesetzes und der Gerechtigkeit“ entspricht.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) In theilweiser Neu- besetzung ging heute Paileron's geistvolles Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt“ in Szene und brachte dem zahlreich erschienenen Publikum eine sehr erfreuliche Ueberraschung in der Darstellung der Suzanne. Fräulein Sigi, die diese brillante Rolle der Frau Csillag heute innehatte, ist entschieden die beste Naive, die nach unserer Csillag über die Bretter unserer ersten Bühne ging. Mit ihrer natürlichen Munterkeit, dem lebhaften und graziösen Spiel und ihrem tiefinnerlichen Ton gewann sie sich im Sturm die Sympathien des Publikums, das bei offener Szene und nach jedem Aktworte wiederholt hervorrief, Herr Csillag, in

der Rolle des Bellac war zu monoton und einseitig. Die Partie verlangt einen dargirten Zug, und auch die Gartenzene beweist, daß die Langweiligkeit dieses Professors eigentlich eine affektirte ist. Sehr gut fand Frau Helvey den Ton gekünstelter Schöngelerei und übertriebener Würde der Gräfin Ceran. Amusant spielte Frau Molnár die Frau des Raymond. Die auch sonst trefflichen Darsteller, Allen voran die unvergleichliche Prielle, rissen das Publikum zu wiederholten Beifallsäußerungen hin. Das flotte Zusammenspiel erinnerte an den alten Glanz unseres Nationaltheaters.

(Am Volkstheater) fand heute eine Reprise der ob ihrer überaus melodiosen Musik noch immer zugkräftigen Operette des Walzerkönigs Johann Strauß „Der Zigeunerbaron“ statt. In derselben debutirte ein junger Landsmann, welcher der heimischen Kunst den Rücken gekehrt hat und derzeit dem Leipziger Theater angehört. Sie hat dabei nicht viel verloren. Der Gast, Herr Desider Novák, war ein recht matter Barinkay, namentlich in schauspielerischer Hinsicht; hätte er nicht einen halbwegs acceptablen Bariton, er wäre gänzlich abgefallen. Ausgezeichnet war Frau Hegyi, welche das Zigeunermädchen zu ihren besten Rollen zählt und heute besondere Bravour entfaltete. Frau Celia Margó und Herr Lemeih in den übrigen Hauptpartien boten befriedigende Leistungen. Das gut besuchte Haus befand sich in sehr beifallslustiger Stimmung.

Unter dem Titel: „Az élve temetkezék“ (Die Lebendig-Todten) hat Alexander Hegedüs jun., ein Sohn des Handelsministers, ein soziales Drama geschrieben, das vom Nationaltheater zur Aufführung angenommen wurde. — Im Nationaltheater wird als nächste Novität Zoltán Bosnyák's Schauspiel „Mare“ mit Frau Irma Török in der Hauptrolle in Szene gehen. Auf die Novität wird die Aufführung des Lustspiels „A kis márkás“ von Meilhac folgen. Als fernere Novitäten werden Zoltán Hurry's „Asszonyok“ und Zuldás „Jugendfreund“ (in der Uebersetzung von Ernst Kesthelyi) genannt.

Imkün. u. g. Opernhaus geht morgen, Samstag, „Carmen“ mit Frau Laura Hilgermann, Frau Gisella M-Rotter, Fräulein Mimi Verts, Fräulein Margarethe Bayer und den Herren Parizza, Dalnok, Beck, Várady, Mihályi und Kornai in Szene. Uebermorgen, Sonntag, gelangt „Die Tochter des Regiments“ zur Aufführung. Die Titelrolle singt Frau Irene F. Pevny zum ersten Male.

Im Volkstheater wird im Laufe der nächsten Woche die Reprise der Operette „Die schöne Helena“ von Offenbach stattfinden. Die Direktion hat die Operette, die seit 25. November am Varietés-Theater in Paris ununterbrochen mit glänzendem Erfolg gegeben wird, vollkommen neu und ebenso ausstattet lassen, wie das genannte Pariser Theater. Auch eine neue Uebersetzung ist von Emil Mátai und Béla Fábi besorgt worden. In der Titelrolle wird Fräulein Klara Kürty auftreten.

Im ungarischen Theater gelangt als nächste Novität Alexander Lukácsy's Volksstück „A csárdavirág“ (Die Blume der Csárda) zur Aufführung. Zu dem Stücke hat Stephan Dankó eine große Anzahl von Liedern komponirt. Die Hauptrollen werden den Damen L. Komáromi, Szilassy, Aranyosi und den Herren Molnár, Ráthonyi und Rózsahégyi übertragen.

Aus Berlin, 15. d., wird gemeldet: Jüngst wurde berichtet, daß den Schiller-Preis Feuer nicht zur Vertheilung gelangen werde. Als Grund dafür wird jetzt die interessante Thatsache bekannt, daß die Jury in ihrer Mehrheit Gerhart Hauptmann für seine „Verjünte Glode“ diesen Preis zuerkennen wollte, der Kaiser jedoch seine Sanktion diesem Beschlusse verweigert hat.

Telegramme.

Die Verständigungskonferenzen.

Wien, 16. Februar. In der heutigen Sitzung der böhmischen Abtheilung der Verständigungskonferenzen referirte zunächst Dr. Cppinger über die Ergebnisse der Verhandlungen des Subkomitès für die Wahrreform. Es wurde beschloffen, die Grundzüge, auf welche sich das Subkomitè geeinigt hat, vervielfältigen zu lassen und in der nächsten Sitzung der böhmischen Abtheilung, welche für Dienstag, den 20. d., 3 Uhr nachmittags einberufen wurde, in Verhandlung zu nehmen.

In der darauf folgenden Debatte über §. 2 des Gesetzesentwurfes betreffend den Gebrauch der beiden Landessprachen bei den autonomen Behörden in Böhmen und die Frage der Annahme von Eingaben bei diesen Behörden wurde dieser Paragraph einer eingehenden Erörterung unterzogen, welche vornehmlich den vorliegenden Anträgen zur Stillföhrung desselben galt. Es wurde vereinbart, daß zur Verhandlung des erwähnten Gesetzesentwurfes eingesezte Subkomitè für Dienstag, den 20. Februar, 10 Uhr Vormittags, einzuufen, damit dasselbe die positiven Ergebnisse der heutigen Debatte endgültig formulire und hierüber den Abtheilungen berichte.

Deutscher Reichstag.

— Die Kohlenfrage. —

Berlin, 16. Februar. (Reichstag.) Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Reichs-Gesetzes über die Kohlenfrage beim Kapitel „Extraordinarium“ fort.

Abgeordneter B a s c h e berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Ein Antrag des Abgeordneten M ö l l e r - D u i s - b u r g betreffend Ueberungszulagen wird angenommen. Minister T h i e l e n stellt auf eine Bemerkung des Referenten bezüglich einer anderweitigen Bilanzaufstellung in Aussicht, auf diese finanztechnische Frage beim nächsten Etat zurückzukommen. Auf eine Anregung des Abgeordneten Prinzen S o h e n l o h e bemerkt der Minister, die Verwaltung sei bemüht, die Niveauaufzungen, zumal solcher von Eisenbahnen mit Kleinbahnen (Straßenbahnen), mit der Zeit ganz zu beseitigen.

Ohne weitere Debatte wird das Extraordinarium erledigt.

Beim Titel „E i n n a h m e n“ bringt der Referent die Kohlenausfuhrtarife zur Sprache, welche die Kommission zu einer Resolution veranlaßt haben, wonach die Regierung um Aufhebung der auf den Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen bestehenden, die Kohlenausfuhr begünstigenden Tarifermäßigungen ersucht werden soll.

Abgeordneter M ü l l e r (Julda) bemerkt, Deutschland sei nicht dazu da, um unter Schädigung des nationalen Wohlstandes dem Auslande billige Kohlen zu liefern.

Minister T h i e l e n erklärt, die Anregung dieser Frage erheime geboten, aber die Frage gehe nicht nur die Reichslande, sondern sämtliche deutschen Eisenbahnen an. Die ermäßigten Ausfuhrtarife für Kohlen seien sehr alten Datums und würden eingeführt, um die Ueberproduktion dem Auslandsmarkte zu eröffnen. Seit mehr als dreißig Jahren verfahren wir die Pariter Gasanstalten. Die Frage ist nicht so zu lösen, daß man sagt, vom 1. Juli an sollen sämtliche ermäßigten Ausfuhrtarife auf Kohlen aufgehoben, sondern es bedarf in jedem einzelnen Falle einer sorgfältigen Untersuchung der wirtschaftlichen Frage. Die in Oberösterreich produzierten Kohlen gehen zu 2/3 nach dem Inlande und zu 1/3 nach dem Auslande. Auch die Ausfuhr nach den Seehäfen komme in größerem Maße dem Inlande zugute. Wir müssen hier unterscheiden, ob Kohlen wirklich in das Ausland gehen oder den Konjumenten an der Küste zugeführt werden. Die für das Inland gewährten Ermäßigungen haben die Bedeutung derjenigen für das Ausland bedeutend reduziert. Eine sorgfältige individuelle Prüfung sei im Gange. Hoffentlich werden die Regierungen, beziehungsweise die Eisenbahnverwaltungen bald schlüssig. Eine Entscheidung kann nur gefaßt werden in einer gemeinsamen Aktion aller deutschen Bahnen.

Abgeordneter M ü n c h - F e r b e r steht mit seinen Freunden auf dem Boden der Resolution. Die Kohlen werden nach der Schweiz und Italien um 20 Mark billiger ab See verkauft. Das mache eine Differenz von 50 Mark per Waggon, so daß die Schweiz und Italien sich einen Waggon für 135 gegen das Inland 185 Mark beschaffen können. Redner erinnert an den böhmischen Vergarbeiterstreik, welcher schon nach Sachsen übergreife, und an dessen Folgen, die Einschränkung des industriellen Betriebes, Schließung der Schulen und Beschränkung des Eisenbahnverkehrs. Der Fortgang der Industrie müsse gesichert werden, schon im Interesse der Arbeiter.

Abgeordneter D a s h a c h warnt davor, sich von der Anschauung des preussischen Handelsministers beeinflussen zu lassen. Schon verlangt man hier und da ein Kohlenausfuhrverbot.

Abgeordneter Graf S t o l b e r g meint, die Regierung hätte sich schon vor zwei Jahren, spätestens aber in der letzten Zeit, wo sich eine Preissteigerung übersehen ließ, mit dieser Frage beschäftigen sollen und hofft dringend, daß die Ausfuhr zunächst suspendirt und sodann ganz aufgehoben werde.

Abgeordneter B e b e l meint, die Forderungen der Streikenden in Oesterreich seien maßvoll, während die Gruben theilweise den reichsten Leuten gehören. Redner tritt für die Resolution ein und drückt den Wunsch aus, daß die Verhandlungen der Regierungen bald zum Abschlusse gelangen mögen.

Abgeordneter S t ö c k m a n n stimmt der Resolution zu. Die Antwort des Ministers habe ihn einigermaßen enttäuscht.

Abgeordneter S c h r a d e r macht auf die Schwierigkeiten der Durchführung dieser Resolution aufmerksam.

Abgeordneter B a c h e m freut sich, daß diese Frage jetzt in Fluß gekommen ist, und warnt vor übergroßer bürokratischer Exaktheit. Man warte nicht, bis die Untersuchungen über alle Ausfuhrtarife abgeschlossen seien, sondern besetige nachemander was spruchreif geworden ist. Das Kohlenyndikat müsse verhindert werden, eine Kohlennoth zu seinem Vortheile noch zu vergrößern. Die Industriellen und Privatwirthschaften seien schon heute durch die hohen Kohlenpreise schwer benachtheiligt. Der preussische Handelsminister sei leider an der Kohlenfrage interessiert.

Minister T h i e l e n erklärt, die Beseitigung der Ausfuhrermäßigungen wäre nur ein moralischer Schritt, die Praxis könne erst nachfolgen, da die deutsche Kohle auf Jahre geschlossen ist. Die Kohlennoth könne also dadurch nicht behoben werden, so scharf, wie sie geschildert wurde, scheine sie nicht zu sein.

Abgeordneter S t o l e erklärt, nicht Unverständnis, sondern der auf den Arbeitern lastende Druck habe den Zwickauer Streik verurteilt. Die Regierungen sollten einmal mit den Grubenbesitzern ein ernstes Wort reden.

Abgeordneter R i s s b e r g beantwortet den von ihm und dem Abgeordneten Haus eingebrachten Antrag, die Resolution inoffiziell zu verallgemeinern, als die Bezugnahme auf die Elsaß-Lothringischen Bahnen zu streichen wäre. Der Kohlenexport würde sich sonst andere Bahnen suchen.

Nach dem Schlußworte des Referenten wird die Abstimmung über die Resolutionen bis zur dritten Lesung zurückgestellt. Die restlichen Titel des Etats werden erledigt.

Der Reichstag berieft ferner den Antrag des Abgeordneten M ü n c h - F e r b e r auf Errichtung von deutschen Handelskammern im Auslande. Der Antragsteller führt aus, die Handelskam-

man könnten viele Fragen schneller und sachgemäßer erledigen, als die Handelsattachés und Konsuln, und würden ein vorzügliches Bindemittel für die Deutschen im Auslande sein.

Das französische Kriegsbudget.

Paris, 16. Februar. (Kammer.) Bei Beratung des Kriegsbudgets erklärte Kriegsminister Gallifet, daß er bei Erörterung der einzelnen Kapitel auf die vom Berichterstatter Pelletan geübte Kritik antworten werde, aber er protestiere schon jetzt gegen gewisse Behauptungen Pelletan's, wonach bei der Verwaltung eines Regiments Unterschleife vorgekommen seien.

Pelletan erwidert, er habe nur einzelne spezielle Unregelmäßigkeiten erwähnt, und der Minister hätte besser daran gethan, auf diese Thatsache zu antworten, anstatt die Debatte leidenschaftlich zu gestalten.

Der Sozialist Journiere verlangt die Einsetzung einer Untersuchungskommission zur Feststellung der Verantwortlichkeiten bezüglich der vom Berichterstatter angeführten Fakten.

Ministerpräsident Waldeck-Rousseau bekämpft diesen Antrag, und sagt, es sei ausschließlich Sache der Regierung, eine Untersuchung zu führen. Der Ministerpräsident fährt fort: Ist es wahr, daß Alles in der Armee zu tadeln ist? Nein. Der Deputierte Pelletan selbst verwahrt sich dagegen. Neben einzelnen Schwächen wie viel bewundernswürdige Ergebnisse! (Beifall.)

Der Antrag Journiere wird mit 440 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Agram, 16. Februar. (Landtag.) Der Antrag des Abgeordneten Derencsin betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Hausordnung wurde abgelehnt.

Sodann begann die Verhandlung der serbischen Petition betreffend die gesetzliche Anerkennung der serbischen Nationalkirche, die Aenderung der Bezeichnung „griechisch-orientalisch“ in „serbisch-orthodox“, die Gleichstellung dieser Kirche mit der katholischen und die Regelung der interkonfessionellen Verhältnisse. Der Ausschuss für Kultus beantragt die Abtretung der Petition an die Regierung behufs Studiums. Nachdem Referent Stephan Vazul Popovic den Antrag des Ausschusses motiviert hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die ungarischen und österreichischen Glaskabriken erhöhen den Preis von Hohlglas um fünf Prozent, von Solin- und Schockglas um 3 Kronen per Kiste.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Bürgermeister Lueger machte heute dem Gemeinderath Mitteilung von seiner Romreise und seiner Audienz beim Papste. Er überbrachte der christlichen Bevölkerung den päpstlichen Segen und gab der Hoffnung Ausdruck, den Papst noch öfter so frisch wie diesmal anzutreffen.

Prag, 16. Februar. In der heutigen Jahresversammlung der Handels- und Gewerbetammer wurde das Präsidium wiedergewählt, und zwar Herrenhausmitglied Joseph Wolkanka zum Präsidenten, Franz Krizik zum Vizepräsidenten, Wenzel Nemec zum provisorischen Vorsitzenden. Die deutschen Kammermitglieder enthielten sich auch heute wie in früheren Jahren der Wahl. Präsident Wolkanka erstattete einen ausführlichen Geschäftsbericht, wobei er auch die politische Lage berührte und auf die tiefe Erregung hinwies, welche durch die Aufhebung der Sprachenverordnungen in dem tschechischen Volke hervorgerufen wurde. Er hat auch der hierauf folgenden Manifestationen und Ausschreitungen Erwähnung, welche für Handel und Industrie von großem Nachtheile gewesen seien. Er hob ferner die Wichtigkeit der Annäherung beider Nationen hervor, welche in kulturellen und ökonomischen Leistungen einander gleichwertig seien. Schließlich gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Männer, welche ihre Mitbürger hierzu berufen haben, ihre Aufgabe glücklich lösen und eine gemeinschaftliche Basis für die Verständigung finden werden.

Berlin, 16. Februar. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, ist nun Gouverneur von Samoa der Präsident des Munizipalrathes von Apia, Soli, in Aussicht genommen.

Paris, 16. Februar. In der Madeleinekirche fand heute, als am Jahrestage des Hinscheidens des

Präsidenten Felix Faure, ein Trauergottesdienst unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme statt. In der mit Traueremblemengeschmückten Kirche bemerkte man den Präsidenten Loubet, die fremdländischen Botschafter und Gesandten, zahlreiche Deputirte und Senatoren, mehrere Generale etc. Präsident Loubet begab sich Vormittags nach dem Père-Lachaise, um auf das Grabdenkmal Faure's einen Kranz niederzulegen.

London, 16. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Sinaufort vom 14. d.: Zum Schutze der Eisenbahn-Ingenieure und Eigenthümer wurden 180 Mann mit zwei Geschützen von Kiaotichau abgesandt. Man befürchtet einen Angriff seitens der Aufständischen von Kaumi.

Konstantinopel, 16. Februar. Ungeachtet aller Ablehnungsversuche unterliegt es keinem Zweifel, daß das leichte Chogrus-Kavallerie-Regiment Objekt einer Maßregelung geworden ist. Ueber die Gründe verläutet, der Regimentskommandant habe dem Sultan empfohlen, sich zur Ramadan-Ausfahrt in die Sophien-Moschee nur von diesem Regimente eskortiren zu lassen, worauf der Sultan eine strenge Untersuchung einleiten ließ, in welche zahlreiche Offiziere einbezogen und theilweise auch in Haft genommen wurden. Inzwischen sind dieselben zumeist wieder in Freiheit gesetzt, zum Theile sogar dekoriert, zugleich aber in die Kurden-Kavallerie-Regimenter veretzt worden.

Der Vergarbeiterstreife.

Troppan, 16. Februar. Bei der gestrigen Lohnauszahlung wurden die bekannten Konzessionen der Gewerke verflücht. Heute wurden im Revier behördliche Kundmachungen affichirt, in welchen auf die Konzessionen mit dem Beifügen aufmerksam gemacht wird, die Arbeiter mögen diese letzte Gelegenheit, nicht unbedeutende Vortheile zu erreichen, umso weniger vorübergehen lassen, als in diesem Zeitpunkte eine weitere Einflussnahme der Behörden zur Beilegung der bestehenden Differenzen nicht eintreten kann. Zugleich wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Arbeiter wie bisher auch weiterhin jede Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung vermeiden werden, um den Behörden keinen Anlaß zu geben, besondere Maßnahmen in Anwendung zu bringen.

Brüg, 16. Februar. Auf 16 Schachten sind zu der heutigen Nacht die bei einer Belegschaft von 1260 Mann 471 angefahren, darunter 54 Häuser. Auf drei Werken wird gefördert und auf drei Vorrath gemacht. Es wurden 267 Waggons Kohlen gefördert. Die Situation ist unverändert.

Kandern, 16. Februar. Die Sachlage ist unverändert.

Komtau, 16. Februar. Es striken 565 Mann. Angefahren sind 480.

Dug, 16. Februar. Angefahren sind 2576 Arbeiter. Im Auslande befinden sich noch 3901 Arbeiter. Auf 25 Schachten wurden 272 Waggons Kohle gefördert.

Auffig, 16. Februar. Angefahren sind 884 Arbeiter, darunter 284 Häuser. Die Zahl der Strikenden beträgt 373 Mann. Die Volksversammlungen in Theresienfeld und Mariaheim verliefen anstandslos.

Kladno, 16. Februar. Die Situation war gestern unverändert.

Pilsen, 16. Februar. Auf den Lüttiger und Mürschaner Schachten ist die Situation unverändert.

Dresden, 16. Februar. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen gibt bekannt, daß vom 19. d. ab bis auf Weiteres eine Anzahl von Personenzügen nicht verkehren wird. Diese Maßregel wurde getroffen, um den Kohlenverbrauch zu vermindern, da durch die Arbeitseinstellung in den Kohlenwerken die Kohlenzufuhr erschwert ist.

Lemberg, 16. Februar. Zu Ehren des Ministers des Neupern Grafen Soluchowski, für seinen hiesigen Aufenthalt verlängerte, gab Statthalter Graf Pininski heute ein Diner. Graf Soluchowski beehrte heute in Begleitung des Landtagsabgeordneten Grafen Adam Soluchowski und des Bürgermeisters Dr. Malachowski das neue Theatergebäude, welches seiner Vollendung entgegengeht. Morgen Früh reist der Minister nach Wien zurück.

Brünn, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Der aus der „Zde“ Affaire in Gaja bekannte, zu 15 Monaten Festungshaft verurtheilte Buchhalter Ignaz Kalliwoda ist verurtheilt geworden und mußte ins Spital gebracht werden.

Berlin, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Stadtverordneten-Kollegium hat 50,000 Mark reservirt, um Beamten, Technikern und Arbeitern den Besuch der Pariser Ausstellung zu ermöglichen.

Karlsruhe, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Zwischen dem 56jährigen Hoffjägermeister Freiherrn Schilling von Canst adt und einem Lieutenant, dessen Schwester, eine Dame der Hofgesellschaft, mit dem Freiherrn durch ein Gerücht in Verbindung gebracht wurde, fand im Vorjahre ein Duell statt, bei welchem der als vorzüglicher Schütze bekannte Freiherr den Lieutenant durch einen Schuß in die Hand kampfunfähig machte. Der Freiherr, der sofort seine Ent-

lassung aus dem Hofdienst erhielt, wurde heute zu achtmonatlicher Festungshaft verurtheilt.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

London, 16. Februar. Eine offizielle Depesche Lord Roberts' aus Jakobsdaal vom heutigen besagt: Ich habe Grund, zu glauben, daß die Verschanzungen von Maggersfontein geräumt wurden. Die Buren versuchen zu entkommen. General French durchstreift die Landstriche im Norden von Kimberley. Die Infanterie-Brigade verfolgt eine starke Burenabtheilung gegen Bloemfontein.

Kapstadt, 15. Februar. (Reuter.) Die Buren sind im Begriffe, Maggersfontein zu verlassen, um ihre anderen Stellungen zu verstärken. Die Zahl der Zurückgebliebenen wird auf 7-10,000 geschätzt.

Laurengo-Marques, 16. Februar. Eine aus dem Burenlager bei Colesberg vom 12. d. datirte Depesche besagt: Die Verbündeten eröffneten heute Früh einen Angriff auf den rechten Flügel der Engländer. Es gelang dem General Lemmer, eine Berggruppe zu nehmen, welche den Hauptpunkt der englischen Stellung bildeie. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Die Verbündeten verloren 9 Tödt, 14 Verwundete und 5 Gefangene. Auch um die Stellungen der Generale Grobler und Delarey tobte ein heftiger Kampf. Delarey drang in den rechten Flügel der Engländer ein, nahm eine wichtige Position und vertrieb den Feind aus dem Lager. Die Verluste der Engländer waren schwer. Ein britisches Maximgeschütz wurde im Kampfe erobert; ein anderes mußte von den Engländern im Stiche gelassen werden. Die Engländer richteten auf die Stellung, welche ihnen abgenommen wurde, ein heftiges Bombardement, welches von General Schömann in gleicher Weise erwidert wird. Die Verluste der Engländer an der Stelle, wo General Lemmer kämpfte, werden auf 200 Mann geschätzt.

Wien, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) In dem in Vorbereitung begriffenen gemeinsamen Budget für 1901 soll auch eine Forderung für neue Geschütze enthalten sein. Für Schiffsbauten wird ein größerer Betrag eingestellt.

Paris, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war in sehr fester Stimmung in Folge der Nachrichten aus Südafrika. Später trat ein Rückgang der Kurse ein. Französische Renten hielten sich gut. Fremde Renten etwas besser als gestern. Türken blieben fest. Serie C 26.62, Serie D 23.40. Bankwerthe hatten einige Francs Vorsprung, nur Banque de France verlor 40 Francs. In Rio war Hauffe. Renten in Folge Londoner Käufe in Hauffe. Schluß abgeschwächt. („N. Fr. Pr.“)

Newyork, 16. Februar. (Schlußkurse.) Weizen: per März 76 1/2, per Mai 75 1/2, per Juli 74.75. Mais: per Februar 43.25, per Mai 40 1/2. — Hafer: Spot —. Roggen: F. O. B. —. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/2. — Petroleum: Refined in Cases 11.10, in Newyork 9.90, in Philadelphia 9.85. — Mehl: 2.75. — Fracht nach Liverpool 3.25.

Chicago, 16. Februar. (Schluß) Weizen per Mai 68.50, per Juli —, Mais: per Mai 38.75. Hafer: per Mai —, Roggen: per Mai —.

(Wiener Fruchtbörse vom 16. Februar.)

(Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete heute in festerer Haltung, doch trat später unter dem Einfluß der herrschenden Geschäftskille eine theilweise Abschwächung ein. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 90 H. bis 7 K. 88 H., Weizen per Mai-Juni zu 7 K. 88 H., Weizen per Herbst zu 8 K. 13 H. bis 8 K. 12 H., Roggen per Frühjahr zu 6 K. 77 H., Roggen per Herbst zu 6 K. 85 H., Hafer per Frühjahr zu 5 K. 36 H., Hafer per Herbst zu 5 K. 47 H. bis 5 K. 48 H., Mais per Mai-Juni zu 5 K. 38 H. bis 5 K. 39 H., Mehl per August-September notirte 12 K. 50 H. bis 12 K. 60 H.

Prag, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Auffig zur sofortigen Lieferung 26 K. 20 H., per Oktober-Dezember 24 K. 70 H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 16. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 10 Pf., per Mai 10 M. 10 Pf., per August 10 M. 30 Pf. — Tendenz: Stetig.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody.

Druckerei: Hungaria-Druckerei und Verlagsge-

Steppdecken- u. Leinenwaaren-Verkauf!

Diese günstige Gelegenheit, gute Waare sich billig anzuschaffen, soll Jedermann im eigenen Interesse benützen!

Türkische Kreton-Steppdecken mit Rouge gefüttert, komplette Größe . . . fl. 1.50 per St.
Atlas Cachemir-Steppdecken, 110 Cm. breit, 170 Cm. lang . . . fl. 3.50 per St.
 120 Cm. breit und 180 Cm lang . . . 4.20 " "
 Mit leichter weißer Watte gefüllt.

Seiden Atlas-Steppdecken, prima Qualität, mit feiner Watte gefüllt, daher leicht im Gewichte, 120 Cm. breit, 180 Cm. lang . . . fl. 7.50 per St.

Zu sämtlichen Steppdecken **Deden-Kappen**, passend in Größe zu den Deden, in ausgezeichneter dauerhafter Qualität, fertig genäht das Stück . . . fl. 1.85

Matrasen aus festem, buntgestreiftem Gradl, Stängel, Seegrass, circa 15 Kilo im Gewicht . . . fl. 5.50
 Eintheilig, richtige Länge und Breite . . . fl. 4.50

Gaustrinwand, Lederfeste dauerhafte Qualität, zu jedem Zwecke geeignet, 1 Stück (30 Ellen) . . . fl. 4.50

Kanevas für Bettzeug (echtsfarbig), in den schönsten Farben und Dessins, 1 Stück (30 Ellen) . . . fl. 4.80

Große Leintücher aus Gaustrinwand, gute dauerhafte Qualität, 200 Cm. lang und 150 Cm. breit, ohne Naht, fertig gestäubt per Stück . . . fl. 1.—

Leintücher - Leinwand, ohne Naht, 150 Cm. breit, 1 Stück (14 Mtr.) . . . fl. 7.50

Gute Hamburger Bebe, für bekannte gute Qualität wird garantiert, 1 Stück, 54 Ellen, jetzt . . . fl. 19.—

Leinen - Damast - Speise - Garnitur, für 6 Personen (1 Tischuch, 6 große Servietten), in der bekannt guten Qualität . . . fl. 3.—

Damenhemden aus ausgezeichnete Creas-Leinwand in Herz- oder Brustfaçon, mit Stickerei gepunkt, per Stück . . . fl. 1.20

Damenhemden mit echter handgestrichter Brust, in ganz feiner Arbeit und Qualität, in reizender Ausführung, auch mit Ajour-Stickerei und durchschnittlich nur per Stück . . . fl. 1.85

Damen-Corsets aus echt Schroll'schem Chiffon, anerkannt beste Qualität, in schöner Façon, komplette Größe, per Stück, jetzt . . . fl. 1.20

Battist-Taschentücher, feine Qualität, mit weichem Fond und farbigen Guicland-Dessins, reizende Ausführung, in Folge Ankaufes eines großen Quantums jetzt nur per Duzend . . . fl. 1.85

Budapest, Deakgasse Nr. 7 VAJDA MÓR Budapest, Deakgasse Nr. 7

Erklärung! Für die gute Qualität sämtlicher Waaren wird garantiert. — Nichtkonvenientes wird bereitwilligst zurückgenommen.

En gros et en détail!

Die Adresse bitte genau zu beachten!

En gros et en détail!

NÄHRSTOFF HEYDEN

Appetitanregend.
 Eminentes Kräftigungsmittel
 für Schwächliche, Kinder, Magere, Blutmarme, Reconalescenten, Appetitlose u. s. w.

Kraftquelle
 für körperlich und geistig stark Angestrenzte.

Täglich 2-4 gestrichene Kaffeelöffel voll, am besten in Cacao, bewirken starke Steigerung des Appetits, der Kräfte und

bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch. Dementsprechend nehmen auch die Säuglinge viel schneller an Gewicht zu, sobald die Mutter Nährstoff Heyden genießt.

Nährstoff Heyden ist ein aufgeschlossener Eiweißstoff, der keinerlei Verdauungsarbeit mehr bedarf, sondern direkt resorbiert, direkt zur Bildung von Blut und Muskelsubstanz verwertet wird.

Erhältlich bei: Török József, Király-utca 12. Borsody István, Rottenbiller-utca 1. Detsinyi Frigyes, Marokkó-utca 2. Detsinyi Károly, Fűdö-utca 10. Fodor Márton, Király-utca 41. Váci-körút 10. Heckel Agoston, Károly-körút 26. Kartschmaroff F. A., Kerepesi-ut 39. Kochmeister Frigyes utóda, Nagy Korona-utca 32. Lányi és Brauth, Koronaherzeg-utca 10. Lux Mihály, Múzeum-körút 7. Majthényi Béla, Egyetemter 11. Molnár és Moser, Koronaherzeg-utca 9. Neruda Nándor, Kossuth Lajos-utca 7. Pálmay József, Erzsébet-körút 23. Petrovics Miklós, Bécsi-utca 2. Rainer J. és tsa., Fő-utca 12. Reiner Lipót, Andrássy-ut 2. Thallmayer és Seitz, Zrínyi-utca 3. Waltersdorfer Pál, Kerepesi-ut 8a und in allen Apotheken.

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

Cognac

CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.

Überall zu haben.

Generalarztung: RUDA & BLOCHMANN Budapest-Wien.

Wichtige Neuheit für Kranke und Schwache!

JOHANN HOFF'S MALZ-EXTRACT mit Eisen!

Eisen-Malzextrakt flüssig
 Eisen-Malzextrakt konzentriert
 Eisen-Malzextrakt-Chokolade

Dr. C. Schreiber, Berlin, schreibt hierüber: Johann Hoff's flüssiges Malzextrakt mit Eisen enthält ein Eisen-Präparat, Eisen-Mangan-Pepton, welches von den namhaftesten Aerzten anerkannt ist, angenehm schmeckt, die Zähne nicht angreift und selbst von sehr schwachen Magen leicht verdaut werden kann. Es dürfte daher allen an Blutarmuth leidenden Personen ein willkommenes Eisen-Kräftigungsmittel sein.

Erhältlich bei Apothekern, Droguisten, sowie direkt beim General-Depositeur
Jos. v. Török, Apoth., Budapest, Király-utca 12.

Großes Lager u. eigene Erzeugung aller Gattungen

Lederhosen

mit vorzüglichem Schnitt u. bester Ausführung zu den billigsten Preisen. Besetzt mit der feinsten Staatspremedaille Graz 1890 Reits- oder Stiefelhosen aus echtem Stief- oder Gamsleder, schwarz oder grau, von fl. 15 aufwärts, von schönem gewähl. Leder von fl. 8.— aufwärts. Antehosen von fl. 6.— aufwärts. Preis-courante gratis und franco.

Spezialität! Patent wasser-dichte Lederhosen, Handschuhe u. Jede obige Sorte wasserdicht um 5 fl. theurer.

Joh. Jahn
 Weißgärber, Lederhosen- u. Handschuhfabrikant
 Salzburg, Post 5 u. Stetigasse 26.

In 50 Provinzstädten werden für einen bedeutenden Konsumartikel, dessen Verkauf kein Sachverständiger erhehelt,

50 Vertreter, welche bei Spezereihändlern, Cafetiers, Wirthen, Zuderbäckern etc. gut eingeführt sind, **gesucht**.

Ausführliche Offerte nur mit Angabe bisheriger Vertretungen und Referenzen befördert unter „Nebenberdienst“ die Exp. d. Bl.

Vaterländische Silberwaaren-Fabrik des

SCHÖNWALD INNEE,

Pécs (Fünfkirchen)

empfeilt die prachtvollsten Silberbestecke in kompletter Zusammenstellung aus 18löhigen, amtlich punzierten Silber für 6, 12 und 24 Personen in exquisiten Goldstapfen inklus. Monogramme à 51/2 fr. per Gramm, jedann größte Auswahl in feinstgerichtet verfertigten Girandols, Aufhängen, Thee- und Kaffeeervices, sowie Fruchtschalen, Alles in feinsten und bester Ausführung.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationsanstalt ist bestens zu empfehlen.

Budapest, Andrássy-ut 24 (neben der Oper).
 Univ. med.

Dr. Garai,

emerit. k. u. k. Abtheilungs-Chefarzt.

Spezialarzt

für geheime u. Hautkrankheiten, Manneschwäche, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen. Folgen der Jugendfünden. Behandelt Blasen- und Harnröhren-Erkrankungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Berufsberatung). Für gewissenhafte, gründliche Behandlung garantiert der Ruf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestbekanntesten Spezialarztes. Sonntags möglich. Ordination täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. — Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente besorgt.

Männer!

Weltberühmte und meine persönlich geschützte, einzig dastehende Erfindungen gegen Manneschwäche. Preis g. 30 kr. in Marken. J. Augensfeld, Privat-Ind., Wien, IX., Türkenstr. 4.

Die Marke der Kenner.
 Nichts Besseres als

Fiumaner

Chocolade und Cacao

Überall erhältlich.

Oh ja!

Telegramm!
 In Meran habe ich Ihre Brustpastillen kennen und schätzen gelernt. Senden Sie mir für beifolgt. Betrag 20. G a u b u r g, Eppendorfer Chaussee 27.
 S. Großmann.

Egger's Brustpastillen

wirken rasch und sicher bei Husten, Heiserkeit, Verstopfung. Erhältlich in allen Apotheken u. Droguerien in Schachteln à 50 kr. u. 1 fl. Probefachziel 25 kr.

Egger's Brustpastillen haben mich rasch befreit. Effen!

Haupt- u. Versanddepot: **Nádor-Apotheke, Budapest, Waitznerboulevard 17.**

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Budget des Ministeriums des Innern. —

Die Diskussion bei diesem Ressort nimmt immer größere Dimensionen an. Die heutigen vier Redner befaßten sich vornehmlich mit der Nationalitätenfrage. Den Anfang machte ein patriotischer Rumäne von der liberalen Partei, Theodor Kassie, welcher seine engeren Landsleute gegen die Verdächtigung verteidigte, als ob sie nach dem Auslande gravitieren wollten. Es gebe wohl einzelne Agitatoren, welche staatsfeindliche Propaganda machen, aber das Gros der rumänischen Bevölkerung sei staatsreu und werde es auch bleiben. Kassie fand mit seiner Erstlingsrede großen Beifall, und es wurde ihm von allen Seiten gratuliert.

Noch größeren Effekt erzielte das begabte Mitglied der Regierungspartei Julius Werner mit einem feurigen und sehr inhaltsreichen Vortrage über das Verhältnis zwischen dem ungarischen Staat und den nichtmagyarischen Nationalitäten. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgte das ganze Haus den interessanten Ausführungen Werner's, welcher besonders den Siebenbürger Sachsen gegenüber ausführte, daß sie in ihrem eigenen Interesse handeln, wenn sie ehrlich und rückhaltlos die Souveränität der ungarischen Nation anerkennen. Mit einer Fülle historischer Daten erhärtete er seine Behauptung, daß die Sachsen in früheren Jahrhunderten sich willig mit den ungarischen Elementen befreundeten, daß selbst ihre autonomen Behörden die ungarischen Ortsnamen gebrauchten, ja daß selbst hervorragende Sachsen ihre Namen magyarisierten — während heute die Sachsen über die Magyarisierung der Ortsnamen wie über eine unerhörte Vergewaltigung klagen. Werner rief den Sachsen, sich nicht mit chauvinistisch-deutschen Schimären abzugeben, sondern mit den übrigen Bewohnern des Landes gemeinsam ihre hervorragenden Eigenschaften zum Wohle der Gesamtheit zu verwenden. Aber auch die ungarischen Politiker und die ungarische Gesellschaft mahnte er zu größerer Würdigung der tüchtigen nichtmagyarischen Intelligenz, auf daß die politische und soziale Verbrüderung rascher verwirklicht werden könne. Die wirkungsvolle Rede Werner's wurde mit lebhaftem Applaus und Eisenrufen aufgenommen. Die Abgeordneten aller Parteien eilten auf ihn zu, um ihn zu beglückwünschen.

Es sprachen heute noch Graf Benyovszky und Mezőssy von der Unabhängigkeitspartei. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Präsident Perczel eröffnet die Sitzung Vormittags 10 Uhr. Nach Authentisierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkäufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über das

Budget des Ministeriums des Innern.

Theodor Kassie nimmt das Budget an. Er thut dies insbesondere deshalb, weil er in dem bisherigen Wirken des Ministerpräsidenten Széll die Garantien dafür erblickt, daß das Vaterland in seinen liberalen Institutionen erharren, blühen und auch im neuen Jahrtausend als mächtiger ungarischer Staat weiterbestehen wird. (Lebhafte Beifall rechts.) Er acceptirt das Budget ferner, weil er die Gewähr dafür gefunden, daß neben der nationalen Politik des einheitlichen ungarischen Staates auch die gesetzlichen und billigen Wünsche der Nationalitäten und Konfessionen berücksichtigt werden. (Beifall rechts.) In Betreff der Verwaltungsreform plaidirt Redner für eine Vermehrung der Zahl der Gemeinderäte und Kreisräte. Jeder nüchtern denkende Rumäne solle dieses Vaterlandes sehen es ein, daß er nur in dem Aufblühen der liberalen Institutionen unseres Vaterlandes sein Heil finden könne. (Beifall rechts.) Ausnahmen seien nicht maßgebend. Die kluge Mutter söhnt ihre unehelichen Kinder mit Liebe und mütterlicher Geduld aus, und die guten Kinder nehmen dieses Bestreben der Mutter liebedoll entgegen. Dies wäre nach Ansicht des Redners bei Beurteilung der Nationalitätenfrage immer zu berücksichtigen. (Beifall rechts.) Komjathy gegenüber verwarft sich Redner gegen die Behauptung, daß die ungarländigen Rumänen nach Rumänien gravitieren. (Beifall rechts.) Die Rumänen seien dessen eingedenk, daß sie in Freud und Leid das Los der Ungarn theilen. Wir waren — sagt Redner — Brüder in der Vergangenheit und glauben, daß wir auch in der Zukunft Brüder bleiben. (Eiserner Beifall rechts.) Er beruft sich auf das Bihar-Komitat, wo die Ungarn mit den Rumänen in friedlicher Eintracht leben, wo keine Spuren von staatsfeindlichen Agitationen aufzufinden seien, weil dort in den gemischtsprachigen Gemeinden der Rumäne die ungarische und der Unger die rumänische Sprache erlernt. (Stürmischer Beifall rechts und links.) Redner drückt noch seine Anerkennung über die Lösung aus, welche die Kronstädter Subventionsangelegenheit gefunden und erklärt schließlich, derselbe Gott und dasselbe Vaterland, auf welche Komjathy sich berufen, haben auch ihn diktiert, das zu sagen, was er soeben erwähnt. (Lebhafte Beifall. Redner wird vielfach beglückwünscht.)

Graf Alexander Benyovszky bespricht die Mängel der Verwaltung, wobei er einer gründlichen Reform der bürokratischen Arbeiten und einer intensiveren Pflege des öffentlichen Sanitätswesens das Wort redete. Den Nationalitäten gegenüber fordert er die Stärkung des Ungarntums. Um die nationale Hegemonie bewahren zu können, müsse die Regierung trachten, sowohl die kulturellen wie auch die materiellen Kräfte des Ungarntums zu heben. Das Budget lehnt Redner ab. (Beifall außerordentlich.)

Julius Werner konstatirt, daß in der heutigen Budgetdebatte die Nationalitätenfrage dominire. Von dieser seien nur sehr wenige Staaten in Europa unberührt geblieben. Selbst in Frankreich, wo doch für die Einheit der Nation nicht mehr zu fürchten ist, werde man nicht müde, Schutzwälle gegen fremde Nationalitäten zu errichten. Unter solchen Umständen sei es kein Wunder, daß wie Ungarn auch unsern Theil an diesen Bewegungen erhalten haben, mit dem Unterschiede jedoch, daß wir nicht die Unterwerfung fremder Rassen, sondern die friedliche Gewinnung der im Bereiche des einheitlichen ungarischen Staates lebenden Mitbürger fremder Junge zu gemeinsamem Schutz des nationalen Staates anstreben. (Beifall rechts.) Trotz alledem seien jedoch die Ungarn als die typischsten Vertreter der gewaltthätigen Regierung vortreten; daß dem nicht so sei, brauche wohl nicht bewiesen zu werden; Redner will jedoch auch aus den Daten eines Buches Beweise in dieser Richtung anführen, das ein Politiker geschrieben, der im Abgeordnetenhaus zu den geschworenen Feinden der ungarischen nationalen Politik gezählt hat. Laut diesen Daten falle auf jeden siebenbürgischen Sachsen, sogar die Säuglinge eingerechnet, ein Immobilienbesitz von mindestens fünf Joch; ein Beweis, daß es nicht die schlechteste Beschäftigung sein könne, als „unterdrücktes“ Volk in Ungarn zu leben. (Geisterlich und Beifall.) Melezer gegenüber, in dessen Rede der Gedanke des einheitlichen Staates zum wirkungsvollsten Ausdruck gekommen, müsse Redner auf das Dichterwort verweisen: „Grau, theurer Freund, ist alle Theorie und „grün“ allein des Lebens goldener Baum!“ (Geisterlich. Rufe rechts: Sehr gut!) Die Theorie Melezer's werde durch die politische Geschichte des sächsischen Volkes nicht gedeckt. Redner verweist in dieser Beziehung auf die vor 1867 zutage getretenen Bestrebungen der Sachsen, sogar in territorialer Beziehung sich von Ungarn loszureißen. Die sächsische Jugend — fährt Redner fort — wird nicht in dem Geiste erzogen, der ihr das Leben unter dem Schutze des ungarischen Staates als ein glückliches und zufriedenes erscheinen ließe. (Beifall rechts.) Um dies zu beweisen, citirt Redner mehrere Stellen aus den an sächsischen Schulen verwendeten Geschichtslehren, in welchen die Geschichte der Ungarn und das ungarische Staatsrecht in unwahrem Lichte dargestellt wird. (Bewegung.) Daß die Sachsen noch immer nicht aufgehört haben, nach Wien zu gravitieren, beweist der Umstand, daß die gegen das Gesetz betreffend die ungarischen Ortsnamen demonstrierende sächsische Frauendeputation mit Umgehung der Regierung nach Wien pilgerte. Nebenbei gesagt, sei dem ungarischen Staate bei der Schaffung des erwähnten Gesetzes nichts ferner gelegen, als die betreffenden Städte ihrer deutschen Namen zu entkleiden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil solches dann dem ungarischen Staate mehrere Jahrhunderte zu spät eingefallen wäre. Redner zählt die verschiedenen Dokumente auf, aus welchen erhellt, daß die Sachsen schon vom XIV. Jahrhunderte angefangen sowohl im amtlichen wie auch im privaten Verkehr die betreffenden Städte mit ihren heutigen ungarischen Namen wie Segesvár, Medgyes, Wessenyő, Szeben, Káhalom etc. benannt haben. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Redner hält das Sachsevolk für ein werthvolles Kulturelement des Landes. (Zustimmung.) Um den Frieden herzustellen, bedürfte es nichts Anderes, als daß die Sachsen ihre Kraft nicht in der Schwächung der staatlichen Institutionen erblicken sollen. (Allgemeiner Beifall und Eisenrufe.) Die ungarische Nation hat sich mit der Schaffung des Nationalitätengesetzes bis an die äußerste Grenze der Nachgiebigkeit begeben. Bei dieser Grenze bleibt die Nation unerschütterlich fest und harret des Augenblickes, in welchem bei den Nationalitäten die nüchternen Elemente die Oberhand gewinnen und ohne Rückhalt sich auf die gesetzliche Basis stellen, auf welcher die ungarische Nation ehrlich und treu aushält. (Allgemeiner lebhafter Beifall.) Andererseits müsse jedoch auch die ungarische Sozialität ermahnt werden, zu der Tradition der guten alten Zeit zurückzukehren, wo man es verstanden hat, die Nationalitäten liebenvoll an sich zu ziehen und eine Gemeinschaft der Gefühlswelt herzustellen. Der Staat thue in dieser Richtung so Manches, aber nicht Alles. So müßte er sich die Versorgung der immer stärker werdenden Intelligenz der Nationalitäten in untern und mittlerem Maße angelegen sein lassen. (Beifall rechts und links.) Die Verwaltungsreform berührend, meint Redner, bei derselben müsse, möge sie wie immer erdacht werden, hauptsächlich auf die Vereinfachung der Administration Gewicht gelegt werden. (Beifall rechts.) Mit der Verstaatlichung der Verwaltung könnte sich Redner nur dann befremden.

Otto Förster: Wenn Bánffy zurückkäme. (Geisterlich links und außerordentlich.)

Julius Werner... wenn dieselbe unter vollständiger Wahrung, ja Erweiterung der Autonomie durchgeführt würde. Auf Melezer's Rede zurückgehend, betont Redner, dieselbe habe sich, obwohl von verschiedenen Ausgangspunkten ausgehend, in einem Punkte dennoch mit der Rede Komjathy's gekreuzt. Die Anekdote von Melezer's und die Angriffe Komjathy's entspringen einer und derselben Quelle: Beide wähen nämlich eine Aenderung in der Nationalitätenpolitik entbedt zu haben. Demgegenüber führt Redner aus, Ungarn habe stets eine und dieselbe Nationalitätenpolitik befolgt. Ein Unterschied bestehe allerdings. In den Honigmonden des Ausgleiches habe man geglaubt, daß die Opferwilligkeit der ungarischen Nation seitens der Nationalitäten gewürdigt wer-

den würde. Es ist nicht der Fehler der liberalen Partei, daß dem nicht so geworden und daß man nicht, der Zeit der immer mehr wachsenden Nationalitätenbewegung gegenüber zur Politik der starken Hand greifen mußte. Melezer habe eine Grenzlinie zwischen der Politik Deak's und derjenigen der liberalen Partei gezogen. Das ist der Lockruf der Boreley. Der Ministerpräsident ist jedoch ein weiterharter, erfahrener Schiffer, bei welchem diese Sympathien nicht verfangen. (Großer Applaus rechts und links.) Nach einem begeisterten Appell, Siebenbürgen und die anderen von Nationalitäten bewohnten Gebiete mit dem Blute der modernen Kämpfer dem Schwerte der ausdauernden patriotischen Arbeit zu begießen, schloß Redner seine Ausführungen mit der Erklärung, das Budget zu acceptiren. (Langanhaltender stürmischer Applaus rechts. Redner wird vielfach beglückwünscht.)

Béla Mezőssy betont, daß die durch den Vordränger geschilberten Zustände dem Umstande zuzuschreiben seien, daß die liberale Partei den Nationalitäten gegenüber in der Vergangenheit keine nationale, sondern eine Kortesspolitik befolgt habe. (Beifall außerordentlich.) Wenn Werner eine solche patriotische Rede vor den Wahlen in einer von Nationalitäten bewohnten Gegend gehalten hätte...

Paul Széts: Er hat auch dort so gesprochen! (Beifall rechts.)

Béla Mezőssy: Aber sein Bezirk ist nicht nationalitätlich!

Paul Széts: Ein rein nationalitätlicher Bezirk!

Béla Mezőssy: Der M. Jgener Bezirk...

Paul Széts: Ist ein rumänischer Bezirk!

Koloman Thalhy: Von reformirten Ungarn bewohnt!

Béla Mezőssy konzedirt es, daß Werner auch dort so gesprochen habe, doch sei dies dann ein individuelles Verdienst desselben. (Eine Stimme außerordentlich: Und das Geld?) Davon will ich nicht sprechen. Die Frage ist, ob die liberale Partei als solche in einem solchen Tone gesprochen hat. Nein. Sie ertheilte Konzeffionen über Konzeffionen den Nationalitäten.

Franz Major: Namentlich in der oberen Gegend unter den Slovaken!

Béla Mezőssy: Gerade dort nicht!

Béla Mezőssy beharrt dabei, daß wir heute in der Nationalitätenfrage nicht dort, wo wir sind, stünden, wenn die liberale Partei keine Kortesspolitik getrieben hätte.

Béla Kubik: Die Sachsen sind gleich aus der Partei getreten. (Widerpruch rechts. Großer Lärm.)

Franz Fildner: Ich bin nicht ausgetreten! (Lärm.)

Béla Mezőssy bespricht sodann das Budget des Ministeriums des Innern und bemängelt es, daß in demselben kein Mittel zur Behebung der sozialpolitischen Misereen enthalten sei. Gendarmerie, Polizei und Schulwesen...

Koloman Thalhy: Und die Mócsaer Torturen!

Béla Mezőssy... erschöpfen die ministerielle Politik. Redner verweist sodann auf die sozialpolitische Reformen des Kaisers Wilhelm, vor dessen Persönlichkeit er sich mit wahrer und tiefer Verehrung verbeuge. Kaiser Wilhelm habe die Bismarck'sche Repressalienpolitik in die Kumpellammer geworfen und also zu seinem Volke gesprochen: „Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten und ihre Existenz zu sichern; deshalb will ich die fernere Entwicklung unserer Gesetzgebung in der Richtung fördern, in welcher mein in Gott ruhender Großvater sich der Fürsorge für den wirtschaftlich schwächeren Theil des Volkes im Geiste der christlichen Sittenslehre angenommen hat.“

Rudolf Vaber: Er könnte wirklich in die Volkspartei eintreten. (Geisterlich.)

Béla Mezőssy: Jedenfalls wäre ein volksparteilicher Kaiser...

Koloman Thalhy: Notabene ein protestantischer!

Béla Mezőssy... eine eigenthümliche Ercheinung. Eine solche Politik sei eine wirkliche Sozialpolitik, die nicht von Statuallgewalt und Festungsherrschaft spricht, sondern die Regierung auffordert, der Schwachen sich liebevoll anzunehmen. Heute ist der deutsche Arbeiter gegen Glend geschügt. Bei uns hat die Regierung für solche Zwecke kein Geld. Der ungarische Staat verjäume sogar die präventiven Verfügungen zur Hintanhaltung des Glendes. Ein Statut des Szabolcs-Komitats, welches die Beschließung der Wirtschaften für die Zeit des Gottesdienstes verfügt, sei vom Minister des Innern nicht bekräftigt worden, weil der Finanzminister hingegen im Interesse des Staatsäckels Verwahrung eingeleitet hatte. Dann möge man aber auch das staatliche Geschäft zum „Recht, Geiz und Wahrheit“ lassehen. (Geisterlich außerordentlich.) Auch ein anderes Statut, wonach die Grundbesitzer jedem ihrer Dienstknechten ein wohlthätiges Zimmer zur Verfügung stellen müssen, sei nicht zur Verwirklichung gelangt. Redner lehnt nach alledem das Budget ab. (Eiserner Beifall außerordentlich.)

Paul Ruffa bietet das Haus, seine Rede morgen halten zu dürfen. (Zustimmung.)

Schluß der Sitzung um dreiviertel 2 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. Februar.

Erweiterung des alten Hochspitals.

Vor einigen Monaten traten wir mit der Meldung in die Öffentlichkeit, daß der projektierte Bau des neuen grandiosen Hochspitals an kompetenter Stelle fallen gelassen wurde. Die finanziellen Kalamitäten der Kommune und der Umstand, daß das 100 Millionen Kronen-Anlehen zum Theile für Institutionen und Arbeiten verwendet wurde, welche im Rahmen des Budgets hätten Bedeckung finden sollen, haben

Vertical text on the left margin, including page number and various notices.

den Entschluß heranzuführen lassen, von dem Bau des auf 8 Millionen Kronen präliminirten neuen Hochspitals Abstand zu nehmen, und das alte, graue Krankenhaus, dessen Verlegung der König dem Bürgermeister gegenüber als wünschenswert hingestellt, im Reichsbilde der Kapitale, inmitten der verkehrsreichsten Hauptader zu belassen. Es soll, wie wir ausführten, der in die Regulierungslinie der Kerepeserstraße fallende Vordertrakt des Spitals abgetragen und als Ersatz der der Stahlgasse zu gelegene Trakt ausgebaut werden. Für die Nichtigkeit unserer Information spricht eine Unterbreitung, welche die hauptstädtische Sanitätssektion dem Magistrat am 13. Mai vorigen Jahres gemacht. Die Sanitätssektion beantragt nämlich mit Rücksicht darauf, daß die Bureau der Hochspitalverwaltung in drei engen, unter dem Straßenniveau gelegenen, ungesunden Lokalitäten untergebracht sind, im Interesse der Spitaladministration die Beamten, deren Anzahl sich binnen Kurzem auf 40 vermehren wird, in entsprechenden Räumen unterzubringen. Da ferner für die Küche des Spitals geeignete Lokalitäten beschafft werden müssen, proponiert die Sektion, im Stahlgassentrakte einen einstöckigen Zubau errichten zu lassen. Die Sanitätssektion betont, daß der Stahlgassentrakt die Regulierungslinie des Hochspitals nicht tangiere. Der Ausbau des Traktes werde daher die seit geraumer Zeit argente Regulierung der Kerepeserstraße nicht behindern und den Ausgangspunkt einer Lösung bilden, bei welcher die Spital-, Stadtregulierungs- und finanziellen Interessen der Hauptstadt gleichmäßig gewahrt werden könnten, da die Kommune durch entsprechende Adaptierung des Hochspitals von der drückenden Last, welche der Bau eines neuen Hochspitals bedeute, befreit würde. Dieser vom 13. Mai vorigen Jahres datirte Vorschlag der Sektion hat der Magistrat todtgeschwiegen. Er besaß sich nicht mit der Unterbreitung, um nicht Farbe bekennen und öffentlich eingestehen zu müssen, daß das schöne und zweckmäßige Projekt des neuen Spitals und die bis in die kleinsten Details ausgeführten Pläne des Ingenieuramtes, die Frucht einer mehrmonatlichen Arbeit, nur auf dem Papiere verbleiben und in absehbarer Zeiten nicht ausgeführt werden. Der löbliche Magistrat hat sich auch in dieser Frage des altbewährten Verschleppungssystems bedient und von seinem beliebigen Motto: „Kommt Zeit, kommt Rath“ ausgiebigen Gebrauch gemacht. Die Frage wurde nicht auf die Tagesordnung gesetzt, um der hauptstädtischen Bevölkerung nicht sofort die bittere Pille eingeben zu müssen, daß nämlich ein öffentlicher Monumentalbau nach dem anderen fallen gelassen wird. Das neue Centralstadthaus ist bekanntlich von dem Operationsgebiete verschwunden, nun geschieht die Sanitätssektion — wenn auch verblümt — ein, was wir vor Monaten bereits signalisirten, daß auch der Bau des neuen Hochspitals nicht ausgeführt werden soll, und leitet die in Aussicht stehende Umgestaltung des alten Hochspitals mit der Nothwendigkeit des Ausbaues des Stahlgassentraktes ein. Der löbliche Magistrat aber hüllt sich in tiefes Schweigen. Vergebens! Wir wissen, daß die Kommune sich auch in der Hochspitalfrage der bei der Frage des neuen Centralstadthaus angewandten Methode bedienen wird, durch billiges Klidwerk das Festspielige Neue zu erzeugen. Die 100 Millionen Kronen werden trotzdem verausgabt werden, so die Kommune in ihren Besitz gelangen wird.

Regulierung des Neugebäudegrundes. Das hauptstädtische Ingenieuramt hat dem Magistrat einen detaillirten Ausweis über die Kosten der Regulierung des Neugebäudegrundes unterbreitet. Die Pflasterungskosten belaufen sich auf 591,148 Kronen, die Anlage des Freiheitsplatzes und des Parks 17,576 K. 60 H., respektive 1907 K. 30 H. Die Umzäunung wird 32,630 K., die Fundamentierungsarbeiten werden 32,855 K., die Baumstumpfkorbe 13,452 K. und 4258 K., die Wasserleitungsarbeiten 7350 K., die Gesamtkosten werden demnach 703,105 K. betragen. Im heurigen Jahre wird nur ein Theil der Arbeiten mit den Kosten von 284,360 K. ausgeführt.

Landes-Pensionsinstitut der ungarischen Aerzte. Der Minister des Innern hatte die Genehmigung der Vereinsstatuten von der Vorlage eines mathematischen Planes abhängig gemacht. Dieser Plan wurde von dem Konsulenten des ungarischen Journalisten-Pensionsfonds Professor Karl Wein ausgearbeitet und vom Universitätsprofessor August Scholz als richtig bezeichnet. Der Magistrat wird nun diesen Plan mit dem Scholz'schen Gutachten dem Minister des Innern unterbreiten.

Das schadhafte Klappa-Monument. Die Friedhofsdirektion erbat dem Magistrat die Meldung, daß im Friedhofe nächst der Kerepeserstraße das Klappa-Monument an mehreren Stellen schadhast geworden und erjudt, die Stadtbehörde möge anordnen, daß die läderten Stellen mittelst Kumpsteins ausgebeßert werden.

Automobil-Nachwachen. Ein Unternehmer ist bei der Stadtbehörde um die Bewilligung eingeschritten, zwanzig Automobil-Nachwachen in Verkehr setzen zu dürfen. Vor der meritorischen Entscheidung wandte sich der Magistrat an die Polizei mit dem Ersuchen, die Wahrnehmungen mitzutheilen, welche sie bezüglich der bereits in Verkehr befindlichen privaten Automobilgefährte gemacht hatte.

Die Wäber der Hauptstadt. Die Kommune wird bekanntlich für die Pariser Weltausstellung eine die Verhältnisse der Hauptstadt behandelnde Reklame-

Proschiure abfassen lassen. Der balneologische Verein richtete nun an den Magistrat die Bitte, von dem Abschritte über die Wäber der Hauptstadt einen Separat-Abdruck von einigen tausend Exemplaren zu machen und diese dem Vereine zur Vertheilung in seiner Ausstellungsabtheilung zu überlassen.

Ueberrückung. Die hauptstädtische Druckerei, welche bisher im Souterrain des neuen Stadthauses in der Leopoldgasse untergebracht war, überbedelt gegenwärtig in das Centralstadthaus.

Genehmigung. Der Leiter des Ministeriums des Innern genehmigte den Ankauf des Fuhrmann'schen Objektes an der Königin Elisabethstraße im VII. Bezirk, sowie auch die Bewilligung eines Quartiergeldes für den Kantor der Neustifter röm.-kath. Kirche.

Offener Sprechsaal. *)
Es ist nur ein einfaches Kraut,

worüber man folgendes schreibt:
Herrn C. Weidemann in Liebenburg (Sax.).
Friedrich theile ich Ihnen mit, daß meine Tochter einige Zeit an sehr heftigem Augenkatarrh litt, der sich im Frühjahr 1896 nach überstandener heftiger Influenza einstellte. Der hiesige Arzt hielt den Husten für nicht unbedenklich, und da auch Bad Salzbrunn nach mehrwöchentlichem Aufenthalt dort nicht viel half, machte ich im Herbst 1896 den Versuch mit Ihrem mir von Bekannten empfohlenen Brustthee (russischer Knöterich). Ich ließ anfänglich 5 Pakete kommen und machte ich die Bemerkung, daß mir nach Verbrauch der 5 Päckchen eine auffallende Besserung verspürte. Im Frühjahr 1897, als sich der Husten wieder einstellte, ließ ich 20 und 10 Pakete Thee kommen, und kann ich wirklich sagen, daß ich nebst Gott dem von Ihnen gesandten Thee einen großen Theil der gänzlichen Wiederherstellung meiner Tochter verdanke. Noch muß ich bemerken, daß, wenn auch theilweise etwas Fieber, so doch keine Abmagerung oder krankhaftes Aussehen vorhanden war. Die Anfangs Dezember von Ihnen bezogenen 10 Pakete Thee habe ich für meinen Bruder kommen lassen; derselbe ist der katarrhische Parer hier am Ort, und auch er braucht bei heftigem Aufstößenkatarrh den Thee mit gutem Erfolg.
Ich kann daher mit gutem Gewissen den Thee als sehr gutes Heilmittel empfehlen und wünsche, daß er bei allen Leiden so gute Erfolge erzielen möchte.
Frau vern. Postsekretär Marie M. in J.

Erfolgreiche Behandlung
chronischer Krankheiten in der Anstalt für physikalisch-diätetische (Natur) Heilmethode.
Dr. Palócz, Budapest, Kerepesi-ut 10. Prospekte gratis. Honorar mässig.

Sophe Richter,
Neutra,
Moriz Weis,
Pöstyén,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte.

10 darab
„Magykárolyi Kereskedelmi és Iparbank“-részvény
kedvező feltételek mellett, esetleg egyenként is eladó.
Czím a kiadóhivatalban. 6174

Rheumatische, Neuralgische und Gichtkrankheiten
finden im Winter Heilung gegen ihre Leiden im
SCT.-LUCASBADE, dessen **WINTERKUR**
auf das Vollkommenste eingerichtet und fast frequenter ist.
Prospekte sendet gratis die Akt.-Gesellschaft **Sct.-Lucasbad, Budapest.**

Der DELFIN-FILTER
von Fachautoritäten der best anerkannte, liefert feinstes
Zinkwasser. In Haushaltungen, Instituten, Spitätern
laufende im Gebrauch. **Wissenschaftliche Spezialität** für
die Prüfung der Flaschen-Wasserfilter, **Preis 3 K.**
Magyar szűrő-vállalat,
Budapest, VII., Erzsébet-körút 27.
Prospekte mit Zeugnissen gratis und
franko.

Reiche Belohnung!
Demjenigen, welcher mir Nachricht bringt von dem Aufenthaltsort meines Mannes **JOH. MOLNÁR,** welcher seit 30. Januar vom Hause abgängig ist. Als Entlohnungsgeldchen biete, daß die rechte Seite gelähmt, blaue Augen, blonder Bart und Kopfsaar, von mittlerer Statur; derselbe ist mit blauem Winterrock und gestreifter dunkler Hose gekleidet. Nachricht erbeten an **L. Molnár, „Café Gentry“, Ungargasse.**

Guber Quelle
Wirkungsvolles Elisen-Arsen-Wasser
gegen **Blutarmuth, Frauenkrankheiten, Nerven- und Hautkrankheiten** etc.
In allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien.
National & Wille, Budapest.
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Berichtshalle.
Budapest, 16. Februar. (Eine Familienzene.)
Tausend lehrte der Fabrikwächter Nikolaus Sáska in der letzten Weihnachtsnacht in seine Wohnung heim und forderte von seiner Frau das Abendessen. Er erhielt es, mußte aber gleichzeitig von seiner Ehegattin vorwärts ob seiner Trunkenheit dulden. Ob der zwar harten,

aber gerechten Worte wurde der Trunkenbold zornig und wollte die Mahnerin schlagen, da trat der 18jährige Sohn zwischen den Vater und die Mutter, verbinderte die von seinem Vater geplante Brutalität und erklärte mit fester Stimme, daß er eine Mißhandlung seiner Mutter nicht dulden werde. Nun erfolgte ein jäher Zornesausbruch des auf derartigen Widerstand nicht gefaßten Vaters, schäumend vor Wuth stürzte er sich auf den armen Burjchen, faßte ihn an der Kehle, schlug und droffelte ihn. Der Gezüchtigte entwindet sich mit schwerer Mühe den eisernen Fäusten seines Vaters und eilte davon. Er hört nur noch, wie ihm sein Vater nachschreit: „Hier soll ich Dich nie wieder erblicken“, und stürzt hinaus in die finstere Nacht. Einige Stunden später kehrt der davongejagte Sohn zurück, um sein Köpchen zu schüttern. Während er seine Habseligkeiten zusammenpackt, erwacht Sáska. Er hat seinen Dufel noch nicht ausgeschlafen und brüllt seinem Sohne zu: „Du Schlingel, wie wagstest Du, zurückzukommen. Packe Dich fort, sonst erschieße ich Dich!“ Der junge Burjche, der die jähzornige Natur seines Vaters kennt, beilicht sich, dem Befehl nachzukommen, aber der Vater eilt ihm nach, reißt die Pistole, die er als Nachtwächter immer bei sich zu tragen pflegt, aus dem Stiefelgast und schießt zweimal auf den flüchtenden Burjchen, der aber hiebei nur mit dem Schrecken davonkam. Die Aufregungen dieses Vorfalls schreckten den armen Burjchen so sehr jeder Lebenslust, daß er sich noch am selben Tage eine Kugel durch den Kopf schoß. Dies sind die Antezedentien jenes Strafprozesses, den die kön. Staatsanwaltschaft gegen Sáska eingeleitet hat. Der Gerichtshof fand, daß Sáska sich des Verbrechens der verjuchten schweren körperlichen Verletzung schuldig gemacht hatte, die kön. Tafel hingegen war der Ansicht, daß die That Sáska's als verjuchte vorläufige Tödtung zu qualifizieren sei. Unter Vorsitz des Gerichtsrathes Dr. Albert Haupt fand heute in dieser Strafaffäre die Schlussverhandlung statt, welcher von Seite der Anklagebehörde Unterstaatsanwalt Dr. Ludwig Kerner und als Verteidiger der Advokat Dr. Emil Nagay beizwohnten. Das Beweisverfahren hat wenig des Interessanten. Der Angeklagte, dem man den Alkoholiker anjah, gestand seine That und entschuldigte sich mit seiner hochgradigen Aufregung und seiner Trunkenheit. Er wurde zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt, gegen welches Erkenntniß die kön. Staatsanwaltschaft appellirte.

(Nach dem Tode.) Der ehemalige Generalsekretär der Newyorker Lebensversicherungsgesellschaft „Germania“ Stephan Lázár, der seitler auch bei der allgemeinen Viehvericherungsgesellschaft und bei der Affekuranz „Rod“ thätig war, wurde vom Kriminalgericht wegen Defraudation unter Anklage gestellt. Er hat von dem seither verstorbenen Kaufmann Adolph Landler, der sich auf Ableben mit 2000 fl. affekurirt hat, vorher dessen Polizze behufs „Ordnung“ aberlangt und dann von dem Versichereten 29 fl. 30 kr. übernommen um eine fällig gewordene Prämienquittung einzulösen. Dieses Geld hat Lázár — laut dem Anklagebeschlusse — für sich behalten, hiedurch kam Landler zu großen Schaden, denn als er zur Affekuranz kam, um seine Polizze und Prämienquittung zu holen, wurde ihm bedeutet, daß er wegen Nichtzahlung des Prämienbetrages aller Rechte verlustig wurde. Seitler ist Landler gestorben und so konnte der Gerichtshof die Behauptung des Angeklagten nicht widerlegen, daß Landler ihm 50 fl. schuldig gewesen sei und daß er die 29 fl. 30 kr. als theilweise Tilgung seiner Forderung betrachtet habe. Der Gerichtshof sprach den von Dr. Anton Keszits vertheidigten Angeklagten frei. Die Staatsanwaltschaft appellirte.

Wien, 16. Februar. (Der Wechselprozess gegen die Prinzessin Louise von Koburg.) Wie bekannt, ist beim Handelsgerichte ein Prozess des Pariser Juweliers Maurice Hartog gegen die derzeit in der Irrenanstalt Lindenhof bei Dresden befindliche Prinzessin Louise von Koburg auf Zahlung zweier Wechsel von 190,000 Francs und 201,500 Francs für gelieferte Juwelen anhängig. In der ersten Verhandlung hat der Kurator der Prinzessin, Dr. Karl Ritter v. Feistmantel, gegen die Gültigkeit der erlassenen Zahlungsaufgabe die Einwendungen der Echtheit der Unterschrift der Prinzessin und Nichterhaltung der Baluta geltend gemacht. Ueber diese Einwendungen wurden seit der ersten Verhandlung schriftliche Beweise geführt. So wurden der ehemalige Oberleutnant Géza v. Matassi-Keglevich, der jetzt eine sechsjährige Kerkerstrafe in Möllersdorf verbüßt, der gewesene Sekretär v. Dzegovics, die Kammerfrau Marie Heim und Sanitätsrath Pierson, der Direktor von Lindenhof, über die Vernehmungsmöglichkeit der Prinzessin als Zeugen vernommen. Heute sollte die Verhandlung vor dem Oberlandesgerichtsrathe Dr. Friedländer zu Ende geführt werden. In letzter Stunde kam jedoch zwischen den Parteienvertretern eine Einigung dahin zustande, daß der Kurator seine Einwendungen gegen die Zahlungsaufgabe zurückzog, wogegen Dr. Wilhelm Schneberger, der Vertreter des Juweliers Hartog, gegen Betritt des Gatten der internirten Prinzessin, Prinz Philipp von Sachsen-Koburg-Gotha, zur Zahlungsverpflichtung eine entsprechende Frist zur Begleichung der Schuld gewährte. Der Senat fällt hierauf ein Auerkennungsurtheil, dahingehend, daß die erlassene Zahlungsaufgabe rechtskräftig sei.

Der Kapitalist.
Budapest, 16. Februar.
*(Die Börsewoche.) Die freundliche Stimmung, welche in der letzten Zeit die Monate lange Siaguation an den kontinentalen Märkten abgeköft

geschlossen: Ungarische Kreditbanknoten zu 753 bis 753.50, österreichische Kreditbanknoten zu 757.50 bis 758.50, ...

An der Nachbörse blieb die Tendenz ruhig, der Verkehr gering. Es wurden umgekehrt: Oesterreichische Kreditbanknoten zu 757.50 bis 757.70, ...

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war etwas reger. Bei ruhiger Stimmung wurden heute 22,000 Meterzentner zu unveränderten Preisen verkauft.

Weizen, Tcheib: 200 Mtr. 81 Kg. zu K. 8.25, 200 Mtr. 80 Kg. zu K. 8.25, 500 Mtr. 80 Kg. zu K. 8.30, ...

Mais: 100 Mtr. zu K. 5, 100 Mtr. zu K. 5, 100 Mtr. zu K. 5.10, Alles per Kasse, Barität.

Roggen: 400 Mtr. zu K. 6.35, 300 Mtr. zu K. 6.35, 100 Mtr. zu K. 6.25, per Kasse, Barität.

Terminer: Auf kaltes Wetter Tendenz etwas fester, Preise einige Heller gestiegen, speziell Mais gefragt.

Weizen per Oktober zu K. 7.92, K. 7.93 und K. 7.92, Mais per Mai zu K. 5.13, ...

Produktionsgeschäft. Es fehlt noch immer an jedem Verkehr. Amlich notierten: Schweinefleisch, Stadtware K. 5.50, ...

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Gerste) and prices in Kronen and Schilling.

Terminer: Weizen per April K. 7.71-7.72, Weizen per Oktober K. 7.91-7.92, ...

Wasserstand. 16. Februar. Centimeter C°: Schönbühl + 95 > 10 + 2, ...

Getreide- und Mehlverkehr. Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 14. Februar Abends 6 Uhr bis 15. Februar Abends 6 Uhr in Budapest mitteleuropäischer Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain and flour arrivals and departures, categorized by type and quantity.

Table showing grain arrivals at the main customs office, categorized by grain type and quantity.

Wasserstand. 16. Februar. Centimeter C°: Schönbühl + 95 > 10 + 2, ...

Table showing water levels at various locations, categorized by location and height.

Erklärung der Zeichen: + unter Null; < gestiegen; > gesunken um; * unbestimmt; C° Temperatur nach Celsius.

Table of Budapest stock exchange rates for various bonds and securities, dated 16. Februar.

Table of grain and flour prices, categorized by type and quantity, dated 16. Februar.

Table of liquidation rates for various companies and assets, dated 13. Februar.

Vertical advertisements on the right margin, including 'Abbrechen', 'Engros', 'Detailverh', 'Zahnrzt', and 'Haar'.

Fiumaner Kaffeeimport Gesellschaft

in FIUME.

Kaffee	Thee
4 1/2 Kg. Manilla fl. 6.07	1/4 Kg. Kaiser Mol. fl. 1.40
4 1/2 „ N. Cuba „ 6.39	1/4 „ Imperial „ 1.60
4 1/2 „ Modjokerto 7.87	1/4 „ fünf Sorten feiner Thee gemischt, 2.-
4 1/2 „ Soerabaja „ 8.55	Der Thee kann zum Kaffee gepackt werden.
4 1/2 { Feine Mischung } 7.42	Alles franko, verzehrt, ohne jedwede andere Spesen.
4 1/2 { Cuba, Ceylon } Menado	

Die grösste derartige Unternehmung des Landes. Preiscurant gratis.

Natürliche Farbe, Jugendliche Schönheit und Luxuriöses Wachstum des Haares

gewährt **Mme. S. A. Allen's** Weltberühmter **Haar-Wiederhersteller.**

Dieses Mittel verleiht grauen oder weissen Haaren in ganz kurzer Zeit ihre ursprüngliche Farbe wieder; es ist ein durchaus wirksames, delikat parfümiertes Haarwasser und kein nur für den Augenblick berechneter, sondern ein dauernd wirkender Haar-Wiederhersteller, der, wie gesagt, das Haar in seiner natürlichen Farbe und jugendlichen Fülle bald wieder herstellt.

Dieses Mittel trocknet das Haar nicht aus, sondern stärkt und erhält es in schmiegsamer Weichheit, wodurch das Abbrechen und Ausfallen verhindert wird.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern, Fabrik: 114 & 116, Southampton Row, London.

Preis per Flasche fl. 3.80.

Engros- und Detailverkauf in Budapest **Apoth. J. v. TÖRÖK, Király-u. 12.**

Detailverkauf: Dr. L. & J. Egger, VI., Waitznerboulevard 17; Molnár & Moser, IV., Kronprinzgasse 9 Lueff S., Weitznergasse 22 und Thallmayer & Seitz V., Zrinzigasse 3.

Zähne

(Brückenarbeit). Zahnziehen schmerzlos (Cocain-Injektion). Sehr dauerhafte Plomben. Zahn-Kronen werden auf Wurzeln aufgesetzt.

Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14 sz. An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Das seit 20 Jahren bekannte und beliebte **Haarvertilgungsmittel „EPILATOIRE“** zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesichte.

an den Händen, Armen etc. wurde jetzt verbessert und wirkt schneller wie früher. Keine Schmerzen. Preis eines kleinen Glases fl. 5, eines großen fl. 10.-.

ROBERT FISCHER, Doktor der Chemie und Kosmetiker, Wien, I., Gasseburgergasse Nr. 4. Broschüren über Ozon und die Anwendung der einzelnen Spezialitäten gratis und franko. Atteste über die Unschädlichkeit der Präparate liegen zur Einsicht auf, ebenso Zeugnisse von Ärzten aller Welt. Auskünfte in allen kosmetischen Angelegenheiten gratis, auch schriftlich.

Feuerfeste Kassen, Kassetten, elektr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Kopierpressen liefert solid und dauerhaft die **WATERSCHEIDTSCHE Kassenfabrik** von **BRÜDER HESKY, BUDAPEST, VI., Szabolcs-utca 4. sz.** Hauptniederlage für Steierbürgen: **Remenyik Viktor,** Eisen-Exportgeschäft, Kolozsvár.

Ich ANNA CSILLAG



mit meinem 185 Centimeter langen Wien-Corset-Saar, habe ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbstverfertigten Korsetts erhalten. Dasselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht ihnen nach kurzen Gebrauch sowohl dem Kopf als auch dem Gesicht natürliche Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Ziegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl. Postversandt täglich bei Vereinfachung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wozu alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag Wien, I., Seilergasse 5.

Locken, ohne Zierde jeder Dame, erhält man in kurzer Zeit ohne Brennen mit **Horn-Muschel's** gesch. Locken-Kremer Adon's macht ebenso hängendes Kinderhaar schnell lockig u. wellig. Fl. 60 Pf. **Batharungs-Pulver** zur sofortigen Entfernung lebh. Haare 150 Pf. Echt nur mit Firma Horn-Muschel, Magdeburg.

Hier bei Dr. Emil Budai, Stadt-apoth., Stadthauspl., Reichspalaisapoth., VI., Waitznering 17; Leop. Reiner, Andrássystr. 2.

Zwirnfabrik in Zuckmantel, Ost-Schlesien, liefert billigt à 5 Stk per Postnachnahme: **Spulen-Zwirne, Reform-Knäulzwirn mit Nadeln, Ringen und Fingerhüten** und 5828 **Preiosen-Knäulzwirn,** vorzüglich geeignet zu kleinen, billigen **Geburtstags-, Oster- und Weihnachts-Geschenken.**

Gummie in Original Pariser Packung: Gummi von fl. 0.80-6, Fischblasen fl. 2-8, Capottes americains, kurz fl. 3-5, Pessarium-oelium (Poli-Polus), Original-Fabrikat nach Prof. Weisinger fl. 1.80-2.50, Einführungsinstrument dazu fl. 1.50, Safety-Sponges, Pariser Damenschwämmchen, fl. 2-6, „Diana-Gürtel“, Monats-Gesundheitsbinde, unentbehrlich für jede Dame, per Karton fl. 5-5.50. Versandt prompt und distreht durch **J. KELETI,** k. u. l. Kellner, stam. -Kocher, Budapest, IV., Koronaherczeg-utca Nr. 17. Preiscurant in gefalteter Form franko gratis und franko.

Anton Tschander jun., Holzschleifm. u. Faloufienfabrik, BRAUNAU, Böhmen, empfiehlt seine verschiedenen prämirten, neuartigen Erzeugnisse.

Agenten, welche Privatfunden besuchen, bei höchster Provision gesucht. **Koloriertes Preisblatt gratis u. franko.**

NOBEL KÁROLY FIAI Taschner, Sattler und Riemer **Budapest, VI., Váci-körút Nr. 3** empfehlen ihre Erzeugnisse wie: **Sättel, Pferdegeschirre, Reiser-Koffer, Reiser-Taschen, Reiser-Verpackungs-Mittel, postell. Zigarren, Wäsche- und Geldtaschen** zu den billigsten Preisen. **Reisebesitzer erhalten zur Waffenerleichterung auch leichte Sattel-Reisetaschen.** Gebrauchte Sättel und Pferde-Geschirre halten stets lagernd.

Plissir- und Gouvrir-Anstalt Wald Gyula BUDAPEST, VII., Király-utca 21. Korrekteste u. prompteste Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten. - Proving-Aufträge umgehend. Anfertigte Preislisten gratis und franko.

Zwirnfabrik in Zuckmantel, Ost-Schlesien, liefert billigt à 5 Stk per Postnachnahme: **Spulen-Zwirne, Reform-Knäulzwirn mit Nadeln, Ringen und Fingerhüten** und 5828 **Preiosen-Knäulzwirn,** vorzüglich geeignet zu kleinen, billigen **Geburtstags-, Oster- und Weihnachts-Geschenken.**

Gummie in Original Pariser Packung: Gummi von fl. 0.80-6, Fischblasen fl. 2-8, Capottes americains, kurz fl. 3-5, Pessarium-oelium (Poli-Polus), Original-Fabrikat nach Prof. Weisinger fl. 1.80-2.50, Einführungsinstrument dazu fl. 1.50, Safety-Sponges, Pariser Damenschwämmchen, fl. 2-6, „Diana-Gürtel“, Monats-Gesundheitsbinde, unentbehrlich für jede Dame, per Karton fl. 5-5.50. Versandt prompt und distreht durch **J. KELETI,** k. u. l. Kellner, stam. -Kocher, Budapest, IV., Koronaherczeg-utca Nr. 17. Preiscurant in gefalteter Form franko gratis und franko.

2 Kronen 6 Heller kostet das Abonnement **Monat März** bei allen Postanstalten auf das

Berliner Tageblatt und Handelszeitung mit seinen 5 werthvollen Beilagen: **ULK, illustriertes Witzblatt; Zeitgeist, Feuilleton-Beiblatt; Deutsche Lesehalle, ill. Sonntagsbl.; Technische Rundschau, illustriert; Haus Hof Garten, illustriert.**

Wichtig für Bruchleidende! Das neueste verbesserte k. u. l. privilegierte **Pollitzer'sche Gummibruchband**



ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als allerbestes der Jetztzeit anerkannt. - Es rutscht nicht ab vom Körper, übt keinen unangenehmen Druck aus und ist bei Tag und Nacht tragbar. Die Platten werden, nachdem der Leidende erst ärztlich untersucht wird, dem Bruch angemessen und mit Sicherheits-Gürtel versehen, die das Zerplatzen vom Körper verhindern. - Preis der einseitigen fl. 7 u. 10, der zweifseitigen fl. 10 und 16. Für Kinder um die Hälfte billiger. Bei Bruchband-Bestellung bitte ich die Körperweite anzugeben, ferner ob der Bruch rechts-, links- oder doppelseitig ist. Bestellungen effektiv bei strengster Discretion rasch und pünktlich

Mor. Pollitzer & Sohn, k. u. k. priv. Bandagist, **Budapest, V., Franz Deák-gasse 10.**

Zur Ausbesserung eines von den bisherigen vollständig abweichenden kón. patentirten **neu konstruirten Syphonkopfes** wird kapitalstärkter Unternehmer oder Fabrikant als Kompagnon oder zum Ankauf des kón. Patentes gesucht. Diese Erfindung übertrifft die bisher in Verkehr befindlichen Syphonkopfe von sanitärem und insbesondere von Reinlichkeits-Standpunkte, indem die Füllung des Sodawassers nicht durch das Auslaufrohr, sondern durch eine direkt diesem Zwecke dienende Öffnung geschieht, wodurch die Einföhrung von Schmutz in die Flasche ausgeschlossen ist. Es wird leicht sein, diesen Syphonkopf, in Folge seiner in der Sodawasser-Flaschenbranche wirklich epökalen und aseptischen Eigenschaften, in Heilanstalten und beim Publikum beliebt zu machen. Der Erfinder und Patentinhaber ist eventuell bereit, bei der Fabrikation des oben beschriebenen Syphonkopfes mitzuwirken. Nähere Auskunft erteilt, in die Provinz brieflich **BERGL SÁNDOR, Ingenieur, Patentbureau, Budapest, VI., Teréz-körút 12.**

4 1/2 Kilo Kaffee portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung, garantiert beste Waare. **Afrk. Mokka, pers. . fl. 3.70 Santos, extraf. . . fl. 3.70 Salvador, grün, extraf. . fl. 4.20 Ceylon, blaue, extraf. fl. 5.60 Goldjava, gelb, extraf. fl. 6.30 Perlkaffee, hochfein . fl. 6.20 Arab. Mokka, fl. arom. fl. 6.35** Preisliste nebst Zolltarif gratis. **Ettlinger & Co., Hamburg.**

Gummi Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, 5. **Capots amer. (kurz) u. B. fl. 2, 3, feinste Pariser Damenschwämme u. B. fl. 2, 3, 4. Damen-Präservativs nach Hoffe, u. B. fl. 1.50 per Stück, Suspensorien etc. - Ausführliche Preiscurante gratis und franko in verschlossener Couvert. Versandt distreht. **Ludwig Fischer** Gummimanufaktur, **Teplitz-Schönau** (Böhmen).**

Handwritten notes and a table of numbers on the left margin.

758
503
1261
2989
2989
1 + 5
2 + 1
6 - 1
42 - 3
58 - 3
8 - 1
3 + 2
3 - 1
5 + 6
6 - 1
8 + 1
83 - 2
92 - 8
4 - 1
25 - 1
64 - 2
4 - 1
10 - 1
12 - 1
4 + 2
22
40
11
3
10
134 50
134 -
71 -
7 50
20 -
24 50
23 -
25 -
400 -
134 -
11 54
11 45
19 31
19 31
23 69
118 25
96 50
89 95
2 56
301 -
242 40
118 75
89 95
96 99
95 90
699 -
3093 -
336 -

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kaufkünde werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Schönes Gassen-geübldokal,
mit zwei Deckungen (große Spiegelgehäusen), ist im Gebäude Bodanichgasse 21 per 1. Mai billig zu vermieten. Geeignet für Traut, technische Gerüstgeschäfte, Delikatessen-, Papier- oder Antiquariatgeschäft u. s. w. Dasselbst auch eine

kleinere Wohnung,
bestehend aus einem großen Zimmer, Küche, Boden, Keller u. s. w. per 1. Mai zu vermieten.

Eine Gassen-wohnung,
bestehend aus 3 Gassenzimmern, Vorhaus, Dienstbotenzimmer und Nebenräumen, ist per sofort oder 1. Mai zu vergeben. Josephsring Nr. 22/24, 2. Stock 18. 25161

Zu vermieten.
Zwei große Werkstätten, großes Magazin, Kaminräume, großer Hof mit Einfahrt, Stallung und Wagenremise, für jede Industrie geeignet, per 1. August im Ganzen oder geteilt zu vermieten. V. Csáky-utca 18, beim Hausverwalter. 86268

Milchhalle
mit Schweinerei, schönes Gewölbe mit Portal und kleiner Wohnung, ist sofort oder per 1. Mai wegen Mangels an Betriebskapital billig zu vermieten. Nr. in der Exped. 86265

Hauskauf.
Ich suche ein Haus mit kleinen Wohnungen um den Preis von 25-30,000 Gulden. Anträge unter Chiffre „Hauskauf 25-30,000“ an die Exp. 86255

Falusi urilak eladó Tinnyén
a helyi érdekű vasút mentén, újonnan átalakítva, 8 szoba, konyha, minden mellékkeliségek és esedékpótlóval, pince, jégverem, nagy udvar és kert. Czim a kiadóban. 25177

Bérbeadó birtok
1901. január 1-étől 6 esetleg 9 évre bérbeadó, T. Polgári (Szabolcs megyé) határában 2 tagban levő, kellő gazdasági épületekkel ellátott 750 és 250 magyar holdas tag, birtok együttesen vagy külön. Bővebb felvilágosítást ad Munk Soma, A-Zsolca, Borsodmegye. 86281

Üzlethelyiség,
elegáns berendezéssel, Kerespi-ut legélenkebb helyén, azonnal kiadó. Czim a kiadóban. 86310

Füszerezlet-
helyiség, VII., Óvoda- és Bethlen-utca sarok, május 1-ére kiadó. Tudósítást ad Szvarec Bernhard palinkaüzlet, VII., Óvoda-utca 22. 86343

Per 1. Mai
Gassenzimmer gesucht in modernem Haus, unweit Westbahnhof; entweder Jahreswohnung mit 2 Gassenzimmern, Bade- und Nebenlokalitäten oder bei feiner kinderloser Familie 2 unmobilierte Zimmer mit Badezimmerbenützung und Bedienung. Separater Stiegenzugang Bedienung. Angebote unter Chiffre „D. A. 328“ an die Exp. 86328

Teljes ellátás
külön szobával, jó házi konyhával, egy, esetleg két fiatal ember részére csak 25 forint kiadó. Hajós-utca 26, 1. emelet 11. 86354

Gutes Kaffeehaus
krankheitshalber sofort in Pacht zu geben. Nr. in der Exped. 86351

Ujpesten,
élénk utcában, pék-üzlet két kemenczével azonnal átvehető. Czim a kiadóban. 86358

Butorozott
szobát keres két fiatal ember márczius elsejére a 4., 5. vagy 7. belkerületben. Ajánlatok „Laktás 339“ jellege alatt a kiadóban. 86339

Für 1777
ist ein Gassengewölb in der Mohrenstraße um 80 Gulden zu vergeben. Nr. in der Exp. 86330

Schöne Wohnung,
Danjaniogasse, im 1. Stock, mit Gartenbenützung, 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis, Badezimmer u. s. w., große Veranda im Park, ist sofort preiswürdig zu übergeben. Nr. in der Exp. 86253

Das Lokal
des Stadtkamraters berühmten Kaffeehauses (25jähriger Posten), Ofen, Hauptgasse 14, in der Nähe der Kettenbrücke, ist vom Hausbesitzer per August oder auch eher zu vergeben. 25164

Parterre-Wohnung
gekauft,
per 1. Mai bezugsbar, bestehend aus 4-5 Zimmern u. Nebenlokalitäten, mit Garten und Hofbenützung, kann auch auf der Ofener Seite liegen, muß aber in nächster Nähe der elektrischen Bahnlinie sein. Anträge unter Chiffre „Stabil 298“ an die Exp. erbeten. 86298

Egy keresztény
magános, idős nőnél, lehetleg a városban kívül, egy egész különbejárta szoba azonnal felvétetik. Ajánlatok „Tiszta 200“ jellege alatt a kiadóban nyújtandók. 86275

Hausgründe
in Rátos-Palota, neben der Eisenbahn, für Villen sehr praktisch, sind zu verkaufen. Adresse in der Exp. 86292

In der Provinz,
in einem sehr lebhaften Orte, ist ein gut gehendes Wirtshaus, Schmittwaren- und Spezereigeschäft, mit Salzpergels und Traut verbunden, mit günstigen Bedingungen wenn auch für sofort zu übergeben. Kapital erforderlich 5000 fl. Nr. in der Exp. 86393

Anna.
Wartete bis 12 Uhr Mittags vergebens, ist vielleicht unmöglich gewesen, abzukommen? Wie schön wäre gewesen, das Buch weiter zu studieren. Unter selber Adresse, als das erste Mal, erjuche Dich sofort, theuerste Anna, zu schreiben, wann Montag Dich in meiner Wohnung erwarten soll. Mit Handkuß. 86363

Heiraths-Spezialauskünfte
über Person und Vermögen, ausführlichst, diskret und prompt von allen Plätzen, erteilt: Auskunfts-Institut „Reform“ (gegründet 1888), Budapest, VII., Erzsébetkörut 12. Gebühr: Budapest 2 fl., Provinz u. Dester. 3 fl. 86115

Frangaise
instruite cherche leçons avant-midi, aussi le soir de 5 à 6 ou de 8 à 9 heures. Prière d'écir sous „M. K. 360“ à l'Exp. 86360

Vaskereskedő-
segéd, volt gyári raktárnok, fűszerhez is ért, állást keres. Azonnal bélelhet. Czim a kiadóban. 86353

Komptoirist,
der deutschen, ungarischen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Brauch, wird per sofort, event. per 1. April l. J. aufgenommen. Offerte mit Zeugniskopien, welche nicht retournirt werden, sammt Gehaltsanprüchen nebst freier Station sind zu richten an

Moriz Nagel Sohn,
Galgöcz.
Die im Affektanzsache Verstorbenen haben Vorzug. Derselbst wird per sofort ein

Kommiss,
welcher obiger 3 Landesprachen mächtig ist, in der Manufaktur- und Modewarenbranche vertritt, acceptirt. Eigenhändig geschriebene Offerte mit Gehaltsanprüchen nebst freier Station u. Photographie sammt Zeugniskopien an obige Firma. 25182

Anfichts-Postkarten,
große Partie zu verkaufen, per Stück nach eigener Wahl 4 Heller, 100 Stück Nr. 3.60. Große Auswahl Briefmarken aller Länder, so auch Alben für Briefmarken und Anfichts-Postkarten. Postkarten-Preisliste gratis. Kaufe abgestempelte österreichische und ungarische Kronen- und Hellermarken, größere Quantitäten, zahle gute Preise. Felix Vidéki, Budapest, Váci-körut 6. 25203

Billige Geldbar-
lehen für Offiziere, Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf monatliche oder vierteljährliche Ratenzahlungen (eventuell gegen Intabulationen 2. oder 3. Satz) durch die Bankanstalt J. G. Feld, VII., Erzsébetkörut 18. Sprechstunden von 10-1/1 und von 2-5 Uhr. Provision nachträglich. Discretion verbürgt. 84977

Konkurs.
In den Gemeinden Sopronya, Kópósd und Patta ist die Stelle eines Schöhet Uobogehofes sofort zu besetzen. Gehalt per Jahr 360 Kronen, ganze Schicht, welche ca. 500 Kronen ausmacht, freie Wohnung, 10 Kronen auf Ostermehl, 10 Kronen von der Chevra-Kabisha. Bewerber, welche kinder hauptsächlich in Religion unterrichten können und auf ein Nebeneinkommen von ca. 200 Kr. rechnen können, wollen ihre von orthod. Rabbinen ausgestellten Dokumente an Herrn Delikat Filop, Vorsteher, einreichen. Nur Berufene werden zum Probevortrag zugelassen und dem Acceptirten die Spesen vergütet. Sopronya, 14. Februar 1900. M. Spielmann. 25188

Offene Stelle.
In einem Handlungshause findet ein Christ geistlicher Alters mit flotter, aber schöner Handschrift und vollkommenen Kenntnissen der deutschen und ungarischen Sprache dauernde Anstellung. Obliegenheiten: Postexpedition, Kopiren und Registriren u. s. w. Eintritt sofort. Offerte sind unter Chiffre „N. A. 7703“ an Haasenfein u. Wagner (Janus & Co.) Budapest, Dorottya-utca 9, zu richten. 25187

Bonne
kerestetik, ki már ily minőségben alkalmazva volt. Czim a kiadóban. 86387

Komptoiristin,
die seit drei Jahren in einem Bureau der Farbwarenbranche als Komptoiristin thätig, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, in allen Bureauarbeiten versiert ist, wünscht ihren Posten zu ändern. Geeignete Aufträge unter „Verlässlich 347“ an die Exped. erbeten. 86347

Delikatessengeschäft,
ersten Ranges, beste Gegend der Hauptstadt, wo nur feines Publikum verkehrt, mit 120 Kronen Tageslohnung, was nachgewiesen wird, der jetzige Eigentümer besitzt es schon seit 10 Jahren, hat sich darin ein Vermögen geschafft, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft zu verkaufen. Dieses Geschäft kann auch von einer alleinstehenden Dame sehr leicht geführt werden; ferner ist ein

Spezereigeschäft
in der inneren Stadt, sehr elegant eingerichtet, mit 200 Kronen Tageslohnung, wovon sich ein emthier Käufer überzeugen kann, wegen anderer Unternehmung sehr billig zu verkaufen.

Kaffeehaus
in der Hauptstadt, modern eingerichtet, mit Billard und Getränken verbunden, welches den Zins trägt, und 80 Liter Milch nur zum Kaffee konsumirt werden, welcher täglich 8 Kronen reinen Nutzen abwirft und von einer alleinstehenden Dame leicht zu führen ist, wird frankheitshalber um 300 fl. verkauft, wo die Einrichtung allein 800 fl. werth ist. Näheres durch Dösi & Gold, Geschäftskauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Köll Szilárdgasse Nr. 30. 86368

Anständige Damen
mit gewinnenden Manieren, werden von einem feinen Geschäftshause zur Acquisition besserer Privatkunden ange stellt. Adresse in der Exped. 25191

Ego.
Und willst mich auch vergessen, So hör' es leise noch, Nie! kamst Du es ermessen, Wie sehr — Dich lieb, ich doch. — Dein. 86386

Praktikant
sucht Weingroßhaus-Bureau. Bedingung deutsch u. ungar. Sprache. Nr. in der Exped. 86389

Bicyele,
in sehr gutem Zustande, für 50 fl. zu verkaufen. 7. Bez., Amazon-utca 8, 3. St. 5. 86388

Intelligens urak,
kiknek nagy ismeretségük van, könnyen kereshetnek naponta 10-15 forintot. Jelentkezhetnek Kisfaludi-utca 13, ajtó 1, 3-7 óráig. 86384

Bonne,
Israellin, deutsch, ungarisch sprechend, die Elementarunterricht zweifelhafte jugendlichen Mädchen von 6-9 Jahren erteilen kann, sofort aufgenommen. Nr. in der Exped. 86365

Agent,
bei Spezereihändlern gut eingeführt, wird von dem. Fabrik gegen hohe Provision acceptirt. Róza-utca 76. 86336

Egy fiatal
füszkerkedő-segéd azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 86366

Praktikant,
nur welcher der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird fürs Bureau acceptirt. Offerte unter „Zukunft 346“ an die Exped. 86346

Vertreter
aus der Beleuchtungsbranche für Gas und elektrisch, sowie für Spezialitäten, in allen Städten, auch für Budapest gesucht. Gest. Offerte unter „Erfolg 189“ an die Exped. 25189

Bonne,
streng solid, wird zu Kindern gesucht. Deutsche oder Französin bevorzugt. Nr. in der Exp. 86367

Elektro-Monteur
und Maschinist sucht Stelle. Gest. Anträge unter „Elektriker 383“ an die Exp. 86383

Egy kisasszony,
ki már több évig működött egy részvénytársaságnál, a német nyelvet tökéletesen bírja, minden irradidologban jártas, állást keres. Szives megkeresések „L. J. 340“ jellege alatt a kiadóban kéretnek. 86340

Monsieur
demande la correspondance ou connaissance d'une jeune dame honnête pour apprendre sa langue. Offr. sub „Hongroise“ à l'exp. 86338

Elektriker
mit Prüfung u. mehrjähriger Praxis wird als

Obermonteur
für ein heftiges Installations-Bureau gesucht. Nr. in der Exp. 86385

Demolirung
des stochohen Hauses István-ut és Hermína-ut Gfc. Verkauf

Dach- u. Dippelholz,
moderne Thüren und Fenster, Bretter, Zementplatten, wie auch andere Baumaterialien um jeden Preis. Näheres Gfc István-ut u. Hermína-ut, im Garten. 25190

Engländerin
mit perfekt Deutsch, gut Klavier, empfiehlt zu sofortigem Eintritt Institut Pontelli, Waisnering 42. 86400

Möbel.
Schlaf- und Speisezimmer, Salonamitur, sowie verschiedene Möbelstücke sofort um jeden Preis zu verkaufen. Andrassy-ut 37, földszint. 86396

Brautweingeschäft
frankheitshalber zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit: Tabatgasse Nr. 71, 1. St. 19. 86364

Intelligentes
Fräulein sucht Stelle zu alleinstehendem Herrn als Wirtshauskellnerin. Offerte unter „N. B. 362“ an die Exped. 86362

Praktikant
aus guter Familie, Stenographie erwünscht, findet Engagement bei vornehmer Versicherungsgesellschaft. Offerte unter „G. 15“ an die Exped. 86349

Férfiszabász,
ki helyben nagyobb üzletben már működött, budapesti nagyobb férfiszabóüzletben felvétetik. Ajánlatok eddigi működés megjelölésével „Szabász 335“ jellege alatt a kiadóban. 86335

Kaufe
Verzams-Bettel,
altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Fried. A.,**
Uhrmacher u. Juwelier, **Kerepeserstraße 2.** 25141

Haupt- und Sub-
kollektoren!
Das Lukács'sche Depeschbureau der kgl. ungar. priv. Klassenlotterie, welches die gezogenen Nummern sofort nach stattgehabter Ziehung ihren Abonnementdepeschirt, beginnt wieder in der VI. Klasse der laufenden Lotterie seine Thätigkeit. Abonnementausmeldungen ehestens gewünscht. Prospekt gratis und franco versendet auf Wunsch die Administration des Fachblattes „Klassenlotterie“, Budapest, V., Badgasse 10. 25194

Gegen Budapest
Haus wird eine Dampfmaschine nächst Budapest verkauft. Offerte unter „S. S. 350“ an die Exped. 86350

Ein Herr
(Ausländer), hier fremd, sucht Anstufung an gebildete Persönlichkeit. Briefe erbeten unter Chiffre „Ausländer 357“ an die Exp. 86357

Witwe,
alleinstehend, sucht Stelle als Bedienerin bei einem alleinstehenden Herrn. Nr. in der Exped. 86345

Wirtshausgeschäft
in der belebtesten Gasse Budapests, Arbeitergegend, sehr starker Gassenzug, wo die kleinste Tageslohnung 40 fl. ist, wird nur Familienwirtschaften halber sehr dringend, um jeden annehmbaren Preis verkauft; ferner

Baderfiliale,
kleineres, eines der besten Geschäfte in Budapest, wo die Durchschnittslohnung über 30 Gulden ist, jede beliebige größere Familie findet von dem Erträgnis dieses Geschäftes sichere Existenz, wird um den Spottpreis von 200 Gulden dringend verkauft; ferner

Delikatessen-, Char-
cuterie- und Spezereigeschäft,
das eleganteste und beste Geschäft in Ofen, die nachweisbare Tageslohnung ist über 100 fl., sehr billiger Zins, ist anderer Unternehmung halber um einen noch nie dagewesenen billigen Preis zu verkaufen. Erforderlich 2000 fl. in Baarem. Daß solch ein gesundes Geschäft verkauft wird, kommt selten vor. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- u. Verkaufsbureau, József-körut 22. 86397

Kurzes Klavier,
ein wahres Ausstellungsstück, vorzüglich im Ton, von bestem Meister, ist um jeden annehmbaren Preis dringend zu verkaufen. Szondi-gasse 37a, II. Stock, Thür Nr. 10. 86381

Nösülni óhaj
egy nagykozési jegyző, állami anyakönyvvezető. Keresz. izr. vallás 18-25 éves korban levő hajadont, ki megfelelő műveltség mellett csinos külsejű. Ajánlatok név, kor, leszármazás, jellemző tulajdonságok, szülők foglalkozása és hozomány felmérésével e lap kiadóhivatálába „A. Z.“ alatt kéretnek. 25122

Agent
für Geschäftslöfale gesucht. Nr. in der Exp. 86103

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuer-
seife und einbruchsichere
Kassen**
offert billig **Wiener Kassen-
Fabrik-Niederlage,
Budapest, 5. Bez., Göt-
tergasse 6.** 85115

**Ein repräsentationsfähiger, routi-
nirter Kaufmann,**
brachefundig, Landesprachen mächtig, tüchtiger und selbstständiger Administrator, der acht Jahre als Disponent einer ersten Maschinenfirma tätig war, sucht einen ihm angemessenen Posten für Bureau oder Reise. Gest. Zuschriften unter Motto „Tüchtig 1848“ an die Exp. 25162

**Lányos szülők
figyelmebe.**
Előkelő családból származó, 29 éves, izraelita vallású, eszónak mondott fiatal ember, kinek egy fővárosi nagyobb részvény-társaságnál szép bizalmi állása van, nősilány szándékozik. Azok, kik egy biztosabb existenzia elérésére (önállóság, üzletvitel vagy társulás) módot nyújthatnak, sziveskedjenek levelüket „Biztos existenzia 137“ jelleggel a kiadóba küldeni. Titoktartás biztosított. 86137

**Erzieherinnen,
Kindergartnerinnen, Bonnen,
tüchtige Stundelehrerinnen** jeder Nationalität empfiehlt u. placirt gewissenhaft für Pocz und Provinz

E. Schlesinger, Budapest, Süd-utca 6. I., D. 25117

**Für ein
Engros-Geschäft**
ist in der Großen Feldgasse ein großes

Hof- u. Gassenlokal
per Mai auf mehrere Jahre zu vermieten. Nagymező-utca 66. 25118

Modistin,
geschickte, überhaupt in Seiden- und Crepshüten, sucht für zuhause ständige Arbeit für Modeschäfte. Adr. in der Exp. 86229

Alte Herrenkleider
kauft zu den höchsten Preisen Leopold Weiß, IV., Kristófer 2. Nach Erhalt einer diesbezüglichen Postkarte kommt Käufer ins Haus. 25036

**Ügyes gépész-
kovács,**
ki már hosszabb ideig uradalomban szolgált, jó fizetés mellett f. é. május 1-ére kerestetik nagyobb uradalomhoz. Ajánlatok „Józan ember 709“ czimén e lap kiadóhatalhoz intézendők. 85709

Devährte Kraft.
Tüchtiger Schlosser u. Dreher, erafter Monteur u. Elektriker, sucht Stelle als Maschinist. Prima Zeugnisse u. Referenzen. Briefe unter „Verlässlich 284“ an die Expd. bis 25. erbeten. 86284

Weisse Wäscheleine
in unübertrefflicher Haltbarkeit billigst in der

**Turngeräthe, Rehe-
Spagat-
und
Seilerwaaren-**

Niederlage Seifer Antal, Budapest, IV., Karlsplatz 12. Preislisten gratis. 25003

Kindergartnerin,
der deutschen u. französischen Konversations-Sprache mächtig, findet Stellung in Ofen. Adr. in d. Exp. 86318

**The Berlitz School
of Languages,**
Erzsébet-körút 15, II. St., rechts. Franz., Engl., Ung., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch f. Erwachsene u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler von der ersten Lektion nur die zu erlernende Sprache. Prospekt gratis und franco. Eintritt jederzeit. Mit irgend welchen Privatlehrern außer der Berlitz-School stehen wir nicht in Verbindung.

**Im Februar beginnt
Unterricht
im Russischen.** 84562

**Zuschneider
und Verkäufer**
der Herren-Modenbranche, der ung., deutschen und serbischen Sprache mächtig, mit 14-jähriger bloß zweien Geschäften gewidmeter Thätigkeit, sucht wegen Auflösung des zweiten Geschäftes für die Frühjahrs-saison Posten. Adr. in der Exp. 86214

Reklamwagen,
eleganter, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Adr. i. d. Exp. 86260

Alte Gerüstpfosten,
15 Schuh lang, werden zu kaufen gesucht. Offerte unter „E. R. 258“ an die Expd. 86258

**Gymnaziumpi-
crettségire**
előkészíték legalább VI. középiskolával bírókat.

**Kereskedelmi
crettségire**
legalább IV. középiskolával bírókat. Bővebb felvilágosítást nyújt és prospektust kívánatra küld

Szimányi S.,
nyug. tanár és igazgató. Budapest, VI., Andrassy-ut 51. 85660

Junger Komptoirist,
der ung. u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird für ein Fabrikhaus gesucht. Offerte unter „Zukunft 120“ an die Exp. 86120

Acceptire
zu sofortigem Eintritt tüchtigen, in Ungarn besteingeführten Reisenden der Weinbranche. Anträge unter genauester Angabe bisheriger Thätigkeit unter „1500“ an die Expedition. 86264

Es wird
ein isr. Mädchen aufgenommen für ein größeres Käsegeschäft; aber nur solche, die schon in solchem Geschäft waren. Adr. in der Expd. 86247

**Dampfdruck-
Garnitur,**
gebraucht, 4—6pferdige, kaufe ich. Adr. in d. Exp. 85942

Hotelverkauf
zu günstigen Bedingungen in einem der beliebtesten Kurorte. Adr. in der Expd. 86219

Ein Mädchen,
brav und anständig, wird in einem Spezereigeschäft in Ofen aufgenommen. Adr. in d. Exp. 86226

36 forgalmu
hentes- és csemegeárulást italmérséssel a köruton élénk helyen, más vállalat miatt olcsón eladó. Napi bevétel 50—60 frt. Bővebb felvilágosítást ad a tulajdonos. Ajánlatok „A. K. 27. sz.“ alatt a kiadóba. 86153

Zeneakadémiai
növendék elfogad zongorázókat intelligens családknál. Czím a kiadóban. 25175

Asztalos Julia,
Andrassy-ut 51, I., placirt musztalische, sprachkundige Lehrkräfte, Gesellschafterinnen, Bonnen, zur intell. Klasse gehörige arme Mädchen und Frauen als Lady-Haushälterinnen. 85638

**Für je 70 fl.
sind je 1000 fl. rasch
erreichbar.**
(Prämien-Kombinat.) Prospekt kostenfrei. Ungar. Vorsejournal, Budapest. 24874

**Als Magazin-
praktikant für hiesige Groß-
handlung der Metallbranche**
wird intelligenter junger Mann gesucht. Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift Bedingung. Absolvirter Handels-schüler bevorzugt. Offerte unter „Magazin 299“ an die Expedition. 86299

Klavier
mit sehr gutem, klangoellem Ton, mit Eisenkonstruktion um 150 fl.; fast neues Pianino mit Panzerstimm 200 fl.; berühmtes Fabrikat Harmonium als Gelegenheitskauf um 70 fl., so auch neue Klaviere, Harmoniums u. Pianinos, berühmte Fabrikate, am billigsten im Klavier-Etablissement Gábor Deutsch, Budapest, V., Erzsébet-ter 7. sz. (Bécsi-u. sarkán). Billige Leihgebühr. 24839

Praktikant
mit entsprechender Schulbildung, schöner Schrift, wird aufgenommen. Gehalt per Monat 30 Kronen. Ungarische und deutsche Offerte an Kereskedők és iparosok banktársasága m. sz., Deák-ter 6. 86274

Villa,
bestehend aus 7 Piecen, 50 Minuten von Pest, knapp an der Bahnhstation, im Winter benutzbar, gesunde, staubfreie Bergluft, schöner alter Park, Regelmäßig, Stallung, Wagenremise, Gärtnerwohnung, ferner Wein-, Obst- u. Gemüsegarten in Gesamtumfang von 2 Joch, ist für 40,000 Kronen zu verkaufen, event. gegen Pester Objekt zu vertauschen. Näheres in der Annoncen-Expedition Julius Singer, Budapest, IV., Váci-utca 44. 86145

**Magy. kir. államvasutak
Nagyváradi-szegedi vonal
1865/1873. szelv. között.
Algyői állomás mellett
tiszahid építése.
10149/1900. sz. alatt hirdetett versenytárgyalás határideje elhalasztott, minél fogva a versenytárgyalás nem f. é. február hó 20-án, hanem f. é. márczius hó 13-án fog megtartani. Ehhez képest a bánatpénzek is a versenytárgyalást megelőző napon vagyis legkésőbb f. é. márczius 12-én déli 12 óráig teendők le a magy. kir. államvasutak főpénztáránál. A pályázatra vonatkozó összes egyéb feltételek változatlanul érvényben maradnak. Budapest, 1900. február 10-én.**

Harmonium
für Schule, Kirche u. Haus liefert in bestmöglicher Qualität von 85 fl. aufwärts Anton Jul. Eder's Orgel-Harmoniumfabrik, Waisen-gasse 28, Ofenhaus; bisher über 8000 Stück im Gebrauch. 25198

**Von Herrschaften
abgelegte, elegante,
Herbst-Anzüge,**
Weberzieher, Winterrode, feine kurze Geschäfts-, Jagd-, Stadt- und Reisepele, Grad- und Salomanzüge, ferner riesige Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Stürzen, Alles in bestem Zustande, zu mäßigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabethplatz Nr. 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Grad-Anzüge zu Bällen und sonstigen Gelegenheiten ausgegeben. 24950

**Tüchtiger
Auslagarranger**
von der Modewaarenbranche wird in einem größeren Waarenhause sofort aufgenommen. Offerte unter „G. R. R.“ an die Exp. 25174

**Zwei ledige
junge Leute** wollen 400—500 Gulden gegen Sicherstellung als Darlehen aufnehmen. Briefe erbeten unter „Sicher 390“ an die Exp. 86390

**Brod-,
Mehl-, Hülsenfrüchten- und
Spezereigeschäft** ist billigst zu verkaufen. Adr. in der Expd. 86188

Aron Weinberg,
der am 5. dieses Monats dem Präsidenten des hiesigen Kriminal-Gerichtshofes eine Korrespondenz-Karte schickte, worin er sich als Zeuge anbot, wird aufgefordert, im Amte des Oberstadthauptmanns (Budapest, Pringigasse 2, I. St., Th. 15—16) sich cheftens Vormittags zu melden. 86216

Zu vermieten
4 kleine Gewölbe zu mäßigen Zins. IV., Havas-utca 5. Cse Molnar-utca. 86212

Demoiselle
distingüée cherche des après-midi ou des leçons. S'adresser sous „Française 249“ à l'expédit. 86249

**Für ein
nahe bei Budapest gelegenes
Fabrikunternehmen** wird ein **Komptoirist** aufgenommen gesucht, welcher in Buchführung bewandert, schöne Schrift besitzt und der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Hieraus reflektierende wollen ihre Stellen-gesuche unter „Zahl 400“ an die Expd. richten. 25149

Konkurs.
In der aut. orth. isr. Kultusgemeinde Sopron (Oedenburg) ist die Stelle eines tüchtigen **חזן**, der zugleich **שוחט וכוון** zu sein hat, mit dem Jahresgehalt von 1600 Kronen, halber **שוחט** und üblichen Nebenemolumenten zu befehen. Antrittszeit nach Uebereinkommen. Bewerber um diesen Posten werden erucht, ihre mit den nöthigen Belegen und **קבלות** von drei anerkannten orth. Rabbinen (Conien) versehenen Offerte bis 15. März a. c. an den gef. Vorstand zu richten. Zum Probenortrage werden nur Berufene zugelassen. Reisepesen nur dem Acceptirten vergütet. Sopron (Oedenburg), am 15. Februar 1900. Edmund Klaber, Gem.-Präses. Leopold Ungar, Sekretär. 25179

Glanzbügler
wird dauernd beschäftigt. Adr. in der Exp. 86391

**4 fl. Franz-Josephs-Röd
3 fl. Jaquet
5 fl. Grad
2 fl. 50 fr. Hosen**
**Vollstündliche
Abtheilung**
Jakob Rothberger, Christoph-platz Nr. 2, I. Stod. 24947

Rath und Hilfe
finden Damen und können unter Verschwiegenheit entbinden bei einer 37 Jahre praktischen Hebamme, Budapest, V. Bez., Kálmangasse 19/a, Parterre, Thür 1. 86211

**In einer größeren
Provinzstadt** Ungarns ist wegen anderer Unternehmung ein gut gehendes Modewaaren-geschäft, fast ohne Konkurrenz, zu haben, aber nur das Total vom Eigenthümer weiter zu pachten, die Stellungen und Auslagen sind jedoch zu verkaufen. Selbes ist schon am 1. April 1900 zu übernehmen. Offerte sind zu richten unter „J. G. S. 285“ an die Exp. 86285

**Wer viel Geld
ohne viel Mühe verdienen
und sich eine anständige
Erfahrung** gründen will, melde sich Budapest, V., Elisabethplatz Nr. 1, I. Stod, Th. 3, an Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags. Nur anständige Herren werden empfangen. Provinz auch brieflich. 25096

Häuser-Verwaltung
übernimmt ein erfahrener Kaufmann, welcher seit vielen Jahren in diesem Faache bewandert ist. Gest. Anträge unter „S. 42“ an die Exp. 86118

Wagen
(Phaeton) im besten Zustande, sammt Zugehör, ist wegen Aufkaffung des Stalles preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 86144

Dampf-mühle,
lastenfrei, in der Bácska, an der Hauptlinie der Staatsbahn, in unmittelbarer Nähe der Bahnhstation gelegen, modern und neu eingerichtet, Familienverhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen. Günstige Bedingungen. Anfragen unter „M. K. 7684“ an Haasenstein u. Fogler (Zaulus & Co.), Budapest, Dorottya-utca 9 zu richten. 25012

**Schnitt- und
Spezereigeschäft**
in einem lebhaften Marktfled mit Bezirksgericht, Grundbuchamt und Bahnhstation, auf dem Wochenmarktplatz, **sofort zu übergeben.** Adr. in der Exp. 86178

Zu vermieten
per 1. Mai vis-à-vis dem Magyar színház, Jlabellagasse 19, I. Stod, eine Gassenwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, mit vierfenstrigen Speisezimmer, 2 Vorzimmern großer Küche, Speis-, Dienstboten- und Badezimmer, auch geeignet ein Theil für Kausler-Ordination, oder das Ganze für ein Klublokal. 86111

Walzenstühle
in vorzüglichster Ausführung in allen Größen, speziell Flachmahlstühle, Schrotstühle, Auflosstühle liefert prompt die Budapest Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik Podvinecz & Heisler, Budapest, VI., Botond-utca 7. 25152

Pianino,
Toftavig, von gutem Meister, in eleganter Ausstattung, vorzüglich im Ton, ist sehr preiswürdig zu verkaufen Roffitt József-gasse 12, beim Photographen. 25197

Butor.
Senkisenem vegyen butort, mig meg nem tekinti saját készítményü butorraktaromat, hol ebédlő-, hálóés uriszoba berendezések mindenfélé styllben leszállított versenyárban adtnak el. Gyár-utca 30, asztalos-műhely. 86382

Herren-Zuschneider
hat langj. Praxis im Herren-Konfektionsgeschäft, leistet auch die Stelle als Kommis, gebüdig und guten Umgang mit Kunden, sowohl Lager, als nach Maß, versteht praktische Stofftheilung, der deutschen, ungarischen u. slavischen Sprache mächtig, wünscht ehestens passende Anstellung, auch zu Engros offener Provinz bevorzugt. Offerte erbeten unter „R. J. 192“ an die Exp. 86307

Stadthofes Haus
vis-à-vis der königl. Oper zu verpachten. Geeignet für Fabrik und Niederlage mit Magazinen, Wohnung, Geschäftsklokal, Stallung und Wagenremise. Adr. in der Expd. 86341

Schuh-Ausverkauf.
Feine Herren- und Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., Ball-Schuhe fl. 1.50. Stellungen zu verkaufen. Weiß, Budapest, József-ter 14. 86371

**Königl. ungar. Staatsbahnen-
Direktion.**
Nr. 2874/F. IV.

Kundmachung.
Die unanbringlichen und über-zähligen Güter werden im Sinne des Eisenbahn-Betriebs-Reglements § 70 in den Frachten-Magazinen unserer nachstehenden Stationen an den folgenden Tagen um 9 Uhr Vormittags öffentlich veräußert wozu das p. t. Publikum hiermit eingeladen wird. In der Station Budapest-dunapart am 20. Februar 1900; in der Station Budapest-Józsefváros am 22. Februar 1900; in der Station Budapest-nyugoti p. u. am 27. Februar 1900. Budapest, im Monate Februar 1900. Die Direktion 25009

Konditorei-Filiale
oder nur deren elegante Einrichtung, welche eventuell für Blumen-Geschäft, Milchhalle, Parfümerie geeignet ist, zu verkaufen. Adr. in der Exp. 25138

**Kiadó elegáns
utcazi lakás**
Erzsébet-körút 54. szám: 4 utcazi szoba, 3 udvari szoba, 1 előszoba, 1 cserlőszoba, 2 fürdőszoba, 1 élőkamra, 2 klozet 1900. évi augusztus 1-ére. A lakásról terv rendelkezésre áll. Közlekedni értesített a házfelügyelőnél. 86139

Neuheiten
in Anständigkeits-Karten! Genre, Künstler, humoristische, Bild-ertrachten, Pariser Ausstellungen, Sezeffion und Blumen-farten in hochfeiner Ausführung gegen 2 Kronen 15 St. franco per Post bei Josef Blau, Karlsplatz. 25153

Zwei
intelligente Fräuleins, hier fremd, suchen in feiner Familie zu Kindern unterzukommen. Nagymező-utca 24, 2. St., Thür 26. 25200

Gyermektelek
özevegvet 20,000 forint vagyonnal óhajt nőil jómódu nőlen izr. mórnök. Közvetítőknék csak akkor felel, ha levélük teljes czimü ajánlatot és nem kérdést tartalmaz. Ajánlatok „Hüség“ czimén a kiadóba. 25193

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sonntag, den 17. Februar 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti színház.
Évi bérl. 39. szám.
Bernardo Montilla.
Drama 3 felvonásban. Irta José Echegaray. Spanyolból fordította Fatty Károly.
Don Bernardo Szacsavay
Inés, neje Hegyesi
Don Ricardo Császár
Luísa, neje Márkus E.
Gonzalo Hetényi
Julia Szacsavayné
Enrique Horváth
Carlota Batizfalvi
Antonio, szolga Alonyi
Szolga Narcisz
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház
Bérlétfolyam 28. szám.
CARMEN.
Opera 4 felvonásban. Zenéjét szerezte Bizet.
Don José Larizza
Escamillo Beck
Dancaire Várdy
Remondado Dalnok
Zuniga, hadnagy Kornai
Morales Mihályi
Lilas Pastia Gonda
Carmen Hilgermann
Micaela Rötter
Frasquita Berts
Mercedés Payer
Kezdeté 7 órákor.

Várszínház.
Évi bérl. 38. Havi bérl. 6.
Rosenkranz és Gildenstern.
Vígjáték 4 felvonásban. Irta Klapp M.
Liebenstein Beresényi
Ernő gróf, fia Náday B.
Rosenkranz báró Náday
Kienhorn, grófné Lendvayné
Clarisse, leánya Csillag T.
Döring Szigeti
Vilma, unokája Nagy I.
Schallenberg Mészáros
Schmächlich Zilahi
Santleben Antal Ujházi
Ernő, fia Paulay
Egy angol Körösmezői
Schleich Latabár
Charles, főpincéz Falmi
Gertrud Kezzeri J.
Pincéz Narcisz
Patriarcha Egressy
Helene, K. Gerő L.
Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.
Napoleon ösém.
Eredeti bohózat 3 felvonásban. Irtaák Guthi Soma és Rákosi Viktor.
Tallay Kálmán Góth
Lili, felesége Láncoz I.
Baráth Odón Tapolezai
Napoleon Hegedűs
Kezdeté 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag Nachm. „Nóuralom“, Abends „Keresztelő János“ (Ab susp.).
Repertoire der k. u. k. Oper. Sonntag „Az ezred leánya“, „A piros cipő“ (3-4, 29).
Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag Nachm. „Napoleon ösém“, Abends „Osztrigás Miczi“.
Repertoire des Volkstheaters. Sonntag Nachm. „A görög rab-szolga“, Abends „Kurucz furiang“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag Nachm. „Az asz-szonyregiment“, Abends „New-York szépe“.

ETABLISSEMENT SONOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Sente, Sonntag, den 17. Februar 1900

Grosser Elite-Masken-Ball

Bei dieser außerordentlichen Gelegenheit wird die Ballmusik **JOHANN STRAUSS jun.**

aus WIEN
(Sohn des Walzerkönigs und Komponist der Operette „Rag u. Maus“), an der Spitze eines Orchesters von 60 Musikern dirigieren.
Ballkarten im Vorverkauf fl. 1.20 sind zu haben bei den angezeigten Verkaufsstellen. An der Abendkasse fl. 1.50. Die Nationalmusik besorgt die beliebte Zigeunerkapelle **MUNCZY LAJOS**. — Die noch vorhandenen Logen und Logenplätze sind den ganzen Tagüber an der Kasse des Etablissements erhältlich.
Anfang des Balles 9 Uhr.
Morgen, Sonntag, den 18. Februar 1900

ZWEI VORSTELLUNGEN
In der Abendvorstellung zum ersten Male:

Die Tochter Jerusalems
und der Hirtenknabe, Operette, dargestellt von der **ORIENTALISCHEN GESELLSCHAFT 40 Personen.**
Logen, nummerierte Sitz-, sowie Einreihkarten sind schon heute an der Abendkasse des Etablissements erhältlich. — Elektrische Beleuchtung-Anlage im eigenen Besitz, erbaut von Wülfle & Rupprecht.

Fülöp, sugó Gál
Flóra, felesége Deli E.
Maszák Rónaszéki
Bisotka, szállodás Szerényi
Miska, inas Győző
Lizi, szobaleány Pécsi P.
Zsuzsi, szakácsné Makróczyné
Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.
Az igmándi kispap.
Eredeti népszínmű dalokkal 3 felvonásban. Irta Berczik Árpád.
Nagy János Szabó A.
Erzsi, felesége Siposné
Ferenec, fia Vidor
Eszüke Blaha L.
Biri, menyó Izsóné
Király Pápa Solymosi
Lazsák Zsuzsa Hegyi A.
Bátor Bogdán Horváth
Feti, cseléd Ujvári
Mózes, boltos Szerdahelyi
Kadarka Rókus Deli
Garabó Benecze Gondos
Kádas Hillei
Kádasné Kárpáti
Mónár Marton
Mónárné Dolláné
Zsófi Szőlősi
Póli Vasváriné
Klári Gyöngyösi
Kezdeté 7 órákor.

Magyar színház.
New-York szépe.
Operett 2 felvonásban 6 képben. Szövegét írta H. Morton. Zenéjét szerz. G. Kerker.
Bronson Habakuk Sziklai
Harry, a fia Ráthonyi
Kurt v. Mordkerl Vidor
Smilkins Kados
Cora, leánya Margó
Kenneth Mugg Giróth K.
Blinky Bill) csa. Rózsahegyi
Kissie Ivargók Rózsa Lili
Twiddles Beóthy
Violet Gray Inkei
Rattsi Rattatu Furedi
Patsi Rattatu Odri
Myrie Minse Kárvázi R.
Queenie Cake Fenyvesi
Birdie Seed Haraszi V.
Glady's Glee Horváth J.
Dorothy Junna Hóban A.
Marjorie May Gombaszögi
Mamie Clancy Varga A.
Pansy Pins Aranyossy
Fricot, szakács Bessenyei
Fifi, a leánya Ledofsky
Mr. Sheep, lelkész Rédey
William, inas Iványi
1. színészné Lenkefőné
2. Vidor H.
Egy erényesöz Lendvay
Egy asszony Lendvayné
Egy suhanoz Galambos
Egy öreg ur Leszkai
Vasuti portás Kunosi
Egy utas Sári
Egy szolga Kalocsai
Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE.

10 órákor: Heute Um 10 Uhr:
Szenzációs újdonság!

SÁMSON és DELILA.

Parodisztikus bibliai daljáték. Szövegét írta: egy állitus. Zenéjét összeállította és részben szerette Knoch A. Rendező Rott S. Zum Schluss:

Blonde Bestien.

Posse von F. Leitner. Musik von H. Knoch.

Voranzeige. DARÁZS KÁROLY

Bruder des weltberühmten DARÁZS MISKA aus Székesfehérvár konzertirt von Sonntag, den 17. d. M. ab mit seiner vorzüglich zusammengestellten Musikkapelle in dem neu renovierten prachtvoll eingerichteten

„Café Français“

Andrássy-ut 32.

Café L. WERTHEIMER

Volkstheatergasse 28 (Ecke Neuermarktplatz). Heute und täglich Auftreten der hier so beliebten polnisch-jüdischen Pöffen-Gesellschaft aus Czernowitz, unter der Leitung des bewährten Direktors Herrn A. Axelrad. — Außerdem Auftreten der aus 10 Personen bestehenden ungarischen Variété-Gesellschaft. — Täglich abwechslungsreiches Programm. Um zahlreichem Zuspruch bittet hochachtungsvoll Ludwig Wertheimer, Cafétier, Volkstheatergasse 28 (Ecke Neuermarktplatz). In Vorbereitung: „Josef in Egypten im Kerker“.

Neu! Neu! Neu! Zum ersten Male in Ungarn!

Das Oberammergauer Passionsspiel.

Sensationell. Sensationell. Näheres morgen.

Behördlich bewilligter Ausverkauf.

Wegen Ueberfledung verkauft die k. u. k. Hof- und Landesbefugte Metallwaaren-Fabriks-Niederlage von **HERRMANN J. L.** BUDAPEST, IV., Waitznergasse 24, ihr Lager von **Alpaca-Silber- und China-Silber-Waaren**, wie **Brotkörbe, Tafel-Aufsätze, Services, Schlüssel, Jardiniere, sämtliche Toilette- und Dekorations-Gegenstände**, ebenso **Essbestecke** unter den **Fabrikspreisen.**

V Handarbeiten
Stichmaterialien und Stoffe in außergewöhnlich reicher Auswahl zu festgesetzten Fabrikpreisen zu haben bei **Bérczi D. Sándor** Tapissier-Manufaktur Budapest, Königsgasse 4. Mein neuester **Illustrirter Preis-courant** enthält 1725 Original-Handarbeiten-Bezeichnungen und wird auf Wunsch franco zugesandt.

COLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.
Großer fescher, rescher Wiener Wäscher-Müllball mit Tanzproduktionen. — Um 1 Uhr: Ballszenen aus dem Moulin Rouge in Paris. Zwei Musikkapellen bis 5 Uhr Früh. Damen Entrée frei.

Café-Chantant „MAROKKO“

Váci-körut 11, Andrássy-ut sarok. Akt. Leiter Boldi Grünau. Kapellmeister Josef Schindler. Heute und täglich **grosse Variété-Vorstellung.** Hochamüfantes, streng solides Familienprogramm. „Hirsch, Löw, Wolf, Beer“, deutsch-jüdisches Gefangs-, Tanz- u. Jug-Quartett. — 1/2 10 Uhr: **SULAMITA**. Abwechslend neue Soli und Komödien. **8 Damen. 5 Herren.** Anfang 8 Uhr. Ganze Nacht geöffnet. Entrée frei.



Schutzmarke St.-Stefan. Erzeugniß der Steinbrucher Bürgerlichen Bierbrauerei-Akt.-Ges. ist das angenehmste Erfrischungsgetränk.

Empfohlen durch die Herren Universitäts-Professoren: Dr. Ángyán, Dr. Elischer, Dr. Herezel, Dr. Kéti, Dr. Korányi, Dr. Laufener und Dr. Liebmann.

Wirksames Mittel gegen Blutarmuth, Nervosität, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit u. Schwächezustände, ferner empfohlen Rekonvaleszenten u. besonders währenden Müttern und Ammen.

Erhältlich in Budapest in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen.

Verfandt in die Provinz durch die Brauerei selbst. Preise für Budapest, inklusive Konsumsteuer: eine große Flasche (exklusive Flasche) 25 kr., eine kleine Flasche 20 kr.

Preise für die Provinz, inklusive Konsumsteuer, ab Bahn-Steinbruch: eine Kiste, 30 große Flaschen fl. 7.50, Einlage für Kiste und Flaschen fl. 3.30. Zusammen fl. 10.80. Eine Kiste, 30 kleine Flaschen fl. 6.—, Einlage für Kiste und Flaschen fl. 3.—. Zusammen fl. 9.—. Die Einlage für Kisten und Flaschen wird zurückgegeben, wenn dieselben in gutem Zustande u. innerhalb 3 Monaten franco zurückgeschickt werden.

Dieses Bier hält sich Monate hindurch. Wir warnen vor Nachahmungen. * * * * * Wecht nur mit unserer * * * * * Schutzmarke St.-Stefan.

TRIEURE

für alle Getreidegattungen bei **HUGO GRAEPEL**, Maschinenfabrik, BUDAPEST, V., kutsó váci-ut 46. Bei Einleitung von 10 Hg. Getreidemäster werden Spezialtarif ange-kerzt.

Der Generalsohn als Mörder.

Am Samstag haben die Geschwornen von New York den Sohn des Generals Molineux, den jungen Roland W. Molineux, des Giftmordes schuldig befunden. Das Urtheil wird jedoch erst für heute, Freitag, erwartet. Damit nähert sich eine Sensations-affaire ihrem Abschlusse, die wie lange schon keine in allen ihren Phasen durch nahezu ein ganzes Jahr in der neuen Welt das größte Interesse erregt hatte. Der junge Molineux war angeklagt, am 28. Dezember 1898 den Tod von Mrs. Katharina J. Adams verursacht zu haben. Die alte Dame starb, nachdem ihr von Harry Cornish, dem gymnastischen Direktor des fashionablesten Knickerbocker Athletic-Klub, ein Pulver gegen Kopfschmerzen gegeben worden war. Dieses Pulver nun hatte der Direktor als anonymes Weihnachtsgeschenk von der Post zugestellt erhalten; es befand sich in einem eleganten silbermontirten Flacon, und Cornish, der als Leiter der Turn- und sonstigen athletischen Uebungen des vornehmsten Klubs gewöhnt war, allerlei Ehrengeheimnisse zu empfangen, glaubte, irgendein Klubmitglied habe ihn mit Migränpulvern überraschen wollen, damit er, wenn Damen im Klub über Kopfschmerzen klagen würden, in der Lage sei, ihnen zu helfen. Die nach dem Tode von Monsieur Adams eingeleitete Untersuchung ergab aber, daß die Pulver ein sehr giftiges Quecksilberpräparat waren, und es stellte sich weiter heraus, daß auch ein Mitglied des Klubs, Henry C. Bernet, eine ähnliche anonyme Pulververfälschung durch die Post erhalten hatte, und daß sein plötzlicher Tod gleichfalls auf den Genuß des Giftes zurückzuführen war. Als man nun die Klubmitglieder, die Alle der besten Newyorker Gesellschaft angehören, vernahm, zeigte es sich, daß der vor Kurzem aus dem Klub ausgestretene Sohn des Generals Molineux gegen Cornish und Bernet feindselige Gefinnungen hegte, und der Verdacht verstärkte sich, als man konstatierte, daß Molineux nicht nur Angestellter einer Fabrik von chemischen Produkten und in der Chemie wohlbewandert war, sondern daß er auch intime Beziehungen zu Fabrikanten medizinischer Drogen unterhielt. Die Erklärung der Sachverständigen im Schreibfache, welche die Adresse des Postpakets als von Molineux mit verstellter Hand geschrieben bezeichneten, und eine ganze Anzahl von kleinen Umständen, die von der Anklage sorgsam zusammengezogen wurden, veranlaßten nach dreimaliger Verhandlung die Untersuchungs-geschwornen zur Abgabe eines Urtheils, auf Grund dessen gegen Molineux trotz seines Leugnens die Anklage wegen Giftmordes erhoben wurde.

Mit Ausnützung aller Finten und Kniffe der sehr verwickelten amerikanischen Gerichtsprozedur gelang es den Verteidigern des Angeklagten, den Beginn des Prozesses bis in den Monat Dezember vorigen Jahres hinauszuschieben, und auch jetzt hörten die Juristen in ihren Verschleppungsbestrebungen nicht auf. Nicht weniger als zwölf Sitzungen mußten abgehalten werden, bevor die Geschwornenbank komplett war, und von 504 einberufenen Jahresgeschwornen wurden nicht weniger als 492 von der Staatsbehörde oder von der Verteidigung abgelehnt. So ernst die Sache war, um die es sich handelte, so komisch waren mitunter die Szenen, die sich bei dieser Geschwornenauslosung abspielten. Die Gesetze des Staates Newyork verlangen, daß der Geschworne mindestens 250 Dollars Vermögen habe, weiter aber gefunden Menschenverstand, Intelligenz und Urtheilskraft. Auf diese und einige andere Erfordernisse nun wurden mit allen erdenklichen Chicanen die sich präsentirenden Kandidaten geprüft. Da fragte man sie, ob und welche

Schule sie besucht hätten, ob sie Universitätsgrade besäßen, einem Klub angehörten — Mitglieder des Athletic-Klub und der ihm befreundeten Vereine wurden abgelehnt —, welche Zeitung sie gewöhnlich lesen u. c. c. Sagte einer der Urgeschwornen, er habe nur die Durchschnittsbildung genossen, dann konnte man fragen hören, wie zum Beispiel: „Mr. Sullivan, können Sie mir das Wort „Konferenz“ definiren?“ oder: „Was bedeutet der Satz: Eine krankhafte Neigung zum Verbrechen kann den Verbrecher nicht entschuldigen?“ Die meisten Geschwornen fielen bei Fragen durch, die sich auf aus dem Französischen ins Englische übergegangene Ausdrücke bezogen, wie zum Beispiel perpertration (Vollbringung), turpitude (Abscheulichkeit, Verbrechen, Laster) u. c. c. Hatte aber Einer diese Prüfung aus dem kriminalistischen Lexikon bestanden, so kamen noch andere an die Reihe, und zwar sehr entscheidende. Sagte zum Beispiel Jemand von den Urgeschwornen, er habe bereits auf Grund der Zeitungsberichte eine vorgefaßte Meinung über den Fall, so wurde er abgelehnt; erklärte er sich für einen Gegner der Todesstrafe, so nahm man ihn nicht in die Geschwornenbank, ja noch mehr, erklärte einer, daß er von den „Beweisen durch Umstände“ — was wir Juristenbeweis nennen — nicht das Schicksal eines Menschen abhängig machen möchte, so wurde er auch nicht zugelassen, selbst wenn er nicht erklärte, wie dies einer der Befragten that: Beweise durch Umstände sind Beweise, die keine sind. Und die Schlussfrage betraf die Sachverständigen im Schreibfache. Da war zum Beispiel ein Geschworne, der alle Fragen aufs beste beantwortet hatte und zum Schlusse kategorisch sich dagegen verweigerte, es könnte die Erklärung eines Sachverständigen im Schreibfache irgend einen Werth haben.

Endlich wurde die Geschwornenbank doch komplett, und die eigentlichen Prozeßverhandlungen konnten beginnen. Täglich saß General Molineux hinter seinem Sohne, und von Tag zu Tag stieg die Ueberzeugung im Publikum, daß der Angeklagte auf Grund des Indizienbeweises von den Geschwornen nicht würde verurtheilt werden. Es scheint jedoch, daß die 18 Sachverständigen im Schreibfache, die einvernommen wurden, großen Ein-druck auf die Geschwornen machten. Das Verdikt war für die große Menge, welche sich im Gerichtssaale und dessen Umgebung eingefunden hatte, eine förmliche Ueber-raschung. Die Stimmung der Menge fand darin ihren Ausdruck, daß man Molineux Vater und Sohn eine stürmische Ovation darbrachte, während Cornish, für den das Gift bestimmt gewesen war, — ausge-pfiffen wurde.

Allerlei.

(Man ist in Berliner Hofkreisen) sehr neu-gierig, ob sich die von Wien aus, allerdings noch als Gerücht verbreitete Nachricht von der angeblichen Wieder-verlobung des Prinzen Maximilian von Baden ver-bereitete. Prinz Max, der einzige Sohn des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden, war vor Jahres-frist mit der einzigen Tochter des Großfürsten Waldi-mir von Rußland verlobt, welche Verlobung nach wenigen Wochen wieder aufgelöst wurde. Prinz Maximilian weilt jetzt in Wien. Man bringt dies mit einer Werbung um Prinzess Marie Louise von Crobatanien, die älteste Tochter des Herzogs von Cumberland in Verbindung. Das Gerücht beschäftigte sich mit dieser jungen Prinzess schon häufiger. Man glaubte, daß sie dem ältesten Sohne des Prinzen Albrecht, dem Prinzen Friedrich Heinrich bestimmt und durch die Vermählung die beste Lösung für die Thron-

folge in Braunschweig gefunden sei. Einundzwanzig Jahre alt, hat Prinzessin Marie erst seit den letzten zwei Wintern die Freuden jugendlicher Geselligkeit kennen gelernt, da sie lange die treue Pflegerin ihres um ein Jahr jüngeren Bruders gewesen ist, und sich nicht entschließen konnte, ihn zu verlassen. Sie ist die Ältere von sechs Geschwistern und ein Liebling des dänischen Königshauses, dem ihre Mutter entstammt.

(Während man in Paris) jeden Tag die Schön-heit der werdenden Ausstellung preist, läßt der Unternehmer Daval den Industriepalast, das Haupt-gebäude der ersten Weltausstellung niederreißen, um Platz zu schaffen für die „Avenue Alexandre III.“ Unter dem Schnee liegen die Figuren des Handels, der Industrie, der Arbeit und der Künste, die einst die Bewunderung der Ausstellungsbesucher erregten. Man findet Skulp-turen, die noch gar nicht beschädigt sind. So fand man dieser Tage den Monumentalkopf einer Minerva, für den sich viele Kunstliebhaber interessirten. Daval aber wollte ihn nicht verkaufen, sondern schenkte ihn dem Präsidenten Loubet, der sein Haus in Montclair damit schmücken will; in späteren Jahren wird diese Minerva für Loubet vielleicht die einzige schöne Erinnerung an die Präsident-schaft sein. Uebrigens sind nicht alle Bildwerke des ehe-maligen Industriepalastes unverwundlich. Rechts und links von dem Eingang zum Bauhof sind Skulpturen aufge-stapelt, die Jedermann mit nachhause nehmen kann, wenn er Geld hat. Ein Genius kostet 5 Francs, ein Löwentopf 50 Francs und eine stehende Figur 150 Francs. Hinter der Bauhalle liegt vergoldetes Getöse, das von der Stadt Paris für das Carnavalet-Museum erworben wurde. Dieses Getöse zierte bereits den für die Kaiserin Eugenie eingerichteten Salon im Industriepalast; in dem Salon empfing die stolze Eugenie alle Fürsten der Welt. Links von dem Bauhof sind Steine mit den Initialen N. E. Die meisten dieser Steine sind von treuen Bonapartisten angekauft worden, die diese historischen Erinnerungen in die Mauern ihrer Häuser einfügen wollen. Mitten unter dem kaiserlichen Tafelwerk thronet das berühmte Butterfaß, das von einem für die Landwirtschaft schwärmenden Advokaten, der später Präsident der französischen Republik werden sollte, erfunden worden ist. Jules Grévy hatte dieses große eiserne Butterfaß für den persönlichen Gebrauch kon-struirt. Auf seinem Landgute in Mont-Jous-Bandrey hatte er damit so große Erfolge erzielt, daß ihn der Ehrgeiz trieb, das Butterfaß in Paris auszustellen. Die Butterfaß-Spezialisten erklärten es jedoch für wertlos und verlagten dem Erfinder jede Anerkennung. Das brachte Herrn Grévy in solche Wuth, daß er das Faß stehen ließ, wo es stand. Daval möchte es jetzt gern ver-kaufen, aber es findet sich kein Käufer. Mit großer Spannung erwarten die Arbeiter, die den Industrie-palast niederreißen, die Bloßlegung des Grundmattes, dessen Inhalt sie behalten dürfen. Außer Gold, Silber- und Scheidemünzen aus jener Zeit wird man in dem Steine ein werthvolles Dokument finden, das mit den Unterschriften des Kaisers, Grafmann's, Mohand's und anderer Größen den napoleonischen Epoche bedeckt ist. Die noch gut erhaltenen Steine des Industriepalastes werden bei Neubauten Verwendung finden.

(Das Ende eines Liebesromans.) Einen tragi-schen Abichluß fand dieser Tage eine Liebesgeschichte, die sich in dem englischen Städtchen Leyton abspielte. An-fangs Dezember vorigen Jahres mietete ein junger Arzt Namens Forsyth bei einer Mrs. Honeybrow zwei Zimmer, in denen er sich mit einer auffallend schö-nen Dame, die er für seine Frau ausgab, häuslich niederließ. Das Paar lebte einige Wochen sehr glücklich

26.]

Franenehre.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung
Tage nachher, als sie die Aufklärung für das seltsame Benehmen ihres Gatten gefunden, loderten Haß und Zorn erst hell auf in ihrer Seele.
Eine Biegung des Weges — und sie stand Hugo von Merveldt gegenüber. Momentan erfaßte sie ein heftiger Schwindel, aber bald wurde sie wieder Herrin ihrer selbst und bot ihm mit ruhiger Würde die Hand.
— Sie hier! Das waren die einzigen Worte, welche auf die Lippen des Mannes traten.
Sie aber starrte ihn mit einer Bestürzung an, welche stammverwandt war mit der Furcht.
— Grafin, ich ließ mir nicht träumen, daß ich Sie hier treffen werde!
Sie zwang sich ruhig zu sprechen.
— Ich lebe für die Dauer einiger Zeit hier. Der Seehof ist der Besitz meines Gatten!
— Ich weiß! Warden, wenn ich überrascht schien; der Seehof wäre trotzdem der letzte Ort gewesen, an welchem ich Sie oder den Grafen ver-muthet hätte!
— Mein Mann ist nicht hier, entgegnete Olga vor sich hinstarrend.
— Nicht?
— Nein, ich bin allein!
Er zögerte einen Augenblick, und fragte dann:
— Sind Sie bei Freunden? Ihr Besitz kann doch nicht nur von Ihnen allein bewohnt sein?
— Er ist von Schatten der Vergangenheit be-goffert, zuweilen auch von Wahngestalten meiner Phantasie. Sonst bin ich allein!

— Aber nicht für lange Zeit, wie ich hoffen will!
Eine Ahnung der Wahrheit ließ das Herz des Mannes erbeben. Diese Einsamkeit umgab die Beiden und mit unsicherer Stimme wiederholte er:
— Ich will hoffen, nicht für lange?
Olga blinnte ihn, ohne Worte finden zu können, an.
Mehr denn eine Woche war vorüber, seit ihr Gatte von ihr gegangen; sie hatte bisher keine Kunde erhalten, und zweifelte, ob eine solche ihr je zutheil werde. Eine peinliche Pause entstand.
Merveldt sagte sich, daß er seine Anwesenheit doch auf irgend eine Art erklären müßte.
— Auch ich habe die Einsamkeit gesucht, sprach er zaghaft. Ich glaube Ihnen gesagt zu haben, daß ich eine neue Arbeit in Angriff genommen; ich ver-webe einige der alten Sagen des Schlosses damit. Kennen Sie dieselben?
Er mußte kaum, was er sprach; seine Augen ruhten unverwandt auf ihrem bleichen Antlitz. Was mochte sich zugetragen haben? Wodurch war dieser hoffnungslose Ausdruck in ihr Antlitz getreten, in dieses Antlitz, welches ihm so theuer war? Das bittere Lächeln, welches ihre Lippen umspielte, rührte ihn mehr, als wenn sie heiße Thränen vergossen hätte.
— Olga!
Sie zuckte zusammen, als er ihren Namen nannte, dann rasch ihre Fassung wieder gewinnend, sprach sie mit gemessener Würde:
— Ich glaube, Sie haben bereits begriffen, daß ich nicht aus eigener, freier Wahl hier bin, ich werde wie eine Gefangene festgehalten!
Merveldt trat hastig an sie heran; ihm war es, als ob seine Liebe um jeden Preis zum Ausdruck kommen müßte; er faßte nach ihren Händen, er sah ihr tief in die Augen; ein Jedes von ihnen las in

dem Herzen des Anderen, mußte von der Liebe, welche er gewedt.
— Hugo!
Olga entzog ihm ihre Hand, sie war sehr bleich, aber ihre schönen Augen blickten ruhig und unver-wandt in die seinen, ihre Stimme bebte nicht, als sie seinen Namen nannte.
— Es wäre Thorheit, fügte sie nach kurzer Pause hinzu, wenn ich nicht offen eingestehen wollte, daß Ihre Anwesenheit hier die Schwierigkeiten meiner Stellung noch um ein Wesentliches erhöht. Ich bin eine Gefangene auf unbestimmte Zeit, und unter ganz hoffnungslosen Umständen. Ich kann nicht be-glehen, daß Sie mir Ihre Arbeit zum Opfer brin-gen, ich bitte Sie nur, mich zu meiden. Meistens halte ich mich nur in unserm Garten auf, es dürfte dies folglich nicht schwer fallen; ich vertraue Ihnen und bin überzeugt, Sie werden gleich mir danach streben, daß dies unsere letzte Begegnung sei.
Die Innigkeit ihres Appells, der unbedingte Glaube an ihn, welchen sie an den Tag legte, ver-anlaßten ihn, wieder an das Pflichtgefühl zu denken, welches zu vergehen er im Begriffe gewesen war.
— Sie mögen mir vertrauen, sprach er nach kurzer Pause. Verzeihen Sie mir!
— Verzeihen — was denn? fragte sie seufzend.
— Ich habe Sie in der fernabliegenden Ver-gangenheit verkannt!
— Die Schuld lag an mir!
— Ich kann nicht glauben, sprach er nach einer kurzen Pause, daß es die Absicht Ihres Gatten sei, Sie für eine lange Zeit allein hier zu lassen.
— Ich weiß nicht, was er eigentlich will. Es ist ihm an meiner blinden Unternüchrigkeit gelegen, und ich halte ihn für einen Mann, welcher im Stande ist, dieselbe mit allen nur irgend denkbaren Mitteln zu erzwingen.

mit einander und schien sich auch in guten Verhältnissen zu befinden. Bald nach Weihnachten theilte Dr. Forsyth seiner Wirthin mit, daß er auf kurze Zeit nach Irland gehen müsse, und daß seine Frau inzwischen bei Verwandten in Richmond bleiben würde. Mitte Januar gedachte er, zurück zu sein. Da er jedoch nichts mehr von sich hören ließ, vernichtete Mrs. H. die Zimmer anderweitig. Sie war nun sehr überrascht, als vor wenigen Tagen ein Telegramm aus Holyhead anlangte, in welchem Forsyth sie ersuchte, die kleine möblierte Wohnung für ihn und seine Gattin bereit zu halten. Eine halbe Stunde später traf auch schon der Abfender der Depesche persönlich ein und die Dame überließ ihm gutmüthig ihr eigenes Wohnzimmer. Der Arzt beschäftigte sich von früh bis spät mit dem Schreiben von Briefen, die er selbst zur Post brachte, und am Nachmittag des dritten Tages begab er sich zum Bahnhof, um sein junges Weib abzuholen. Glückselig langte das städtische Paar nach einer Stunde an und bat die Wirthin, den Thee zu bereiten. Während diese der Aufforderung nachkam, hörte sie in dem über der Küche gelegenen Wohnzimmer eigenthümliche Geräusche, die fast wie Schiffe klangen. Von böser Ahnung erfaßt, eilte sie hinauf, doch fand sie das Gemach verschlossen. In ihrer Angst holte sie einen Schlüssel. Die Thür wurde erbrochen und da fand man das Paar in einer Blutlache auf dem Teppich liegen. Der Mann war bereits todt, er hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt. Die junge Frau, die einen Schuß in den Rücken erhalten hatte, athmete noch, doch gab sie ihren Geist auf, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Wie bis jetzt festgesetzt werden konnte, war die Ermordete ein 23jähriges Mädchen aus Limehouse. Die Ursache der Bluthat ist allem Anschein nach Eifersucht gewesen.

(Burenwitz.) Man schreibt aus Pretoria: Daß die Buren, die Leufelskerle, auch im Besitze eines kräftigen Humors sind, möge Folgendes beweisen: In der vor Lady Smith im Felde erschienenen „Volksstimme“ finde ich dieses gelungene Inserat: „Meinen britischen Freunden zur Nachricht. Herr Long Tom, bei einem frechen Angriffe unweit Lady Smith in einem seiner zartesten Theile getroffen, gibt sich die Ehre, mitzutheilen, daß er sich unter die Behandlung einiger Metallärzte der Eisenbahngesellschaft begeben hat. In wenigen Tagen wird es ihm möglich sein, seine geehrten Begünstiger wieder ebenso schnell wie vordem zu bedienen. Inzwischen wird das Geschäft auf Lombardkop von seinem Bruder Long Tom junior auf denselben Fuße weitergeführt. Bomben werden wie früher auch fernerhin in Lady Smith jeden Morgen frisch in den Wohnungen abgeliefert.“ — Vor Beginn des Krieges fragte ein Grünshabel den „Ohm Paul“, ob er denn auch annähernd genug Geschütze u. s. w. habe, um einen solchen Krieg zu führen. „Na“, meinte der Ohm, „das will ich glauben; und was uns fehlen sollte, das bringen uns die Rothröcke ja selber ins Land.“ (Buller hat ihm diesen Liebesdienst bereits erwiesen.) — Ein andermal erzählte man dem Präsidenten, in Königin Victoria's Reich gehe die Sonne nicht unter. „Kinder!“ sagte Ohm Paul da sarkastisch, „da sieht man wieder die weisse Fügung Gottes! Den Engländern wäre eben in Dunkel nicht zu trauen!“ — Ein Wirth, der mittelst Bahn gefangen nach Pretoria gebracht wurde, beklagte sich einem Buren gegenüber über die langsame Fahrt: „Da könnte ich ja nebenher laufen!“ „Glaub's“, meinte der Bure, „aber doch nur dann, wenn Dir ein Bure auf den Fersen säße!“ — In einer Burengesellschaft unterhielt man und stritt man sich kürzlich über die Frage, ob die englische Fahne, die mehrfarbig ist, roth oder blau sei. Schließlich meinte ein alter Bure: „Ich habe wiederholt mit der „rooineks“ gekämpft, aber niemals eine andere als eine weiße Fahne (d. i. die Fahne des Parlamentärs) bei ihnen bemerkt!“

(Darf man den Schlaf ohne großen Schaden abkürzen?) Es gibt keine Maschine, und es ist auch keine möglich, die ein Maximum von Arbeit bei einem Minimum von Ruhe zu leisten vermag, vielmehr muß

der Kräfteverbrauch der geleisteten Arbeit immer gleichwerthig sein. Die Leistung einer Uhr, die acht Tage lang, ohne neu aufgezogen zu werden, in Gang bleibt, erscheint uns außerordentlich und entspricht doch eben nur genau der Arbeit, die sie entsprechend der Anspannung der Feder zu liefern vermag. Es ist eine schwierige Frage, ob der Mensch, wirklich, wenn auch nur in Ausnahmefällen, dazu befähigt ist, dieses Naturgesetz umzukehren. Wahrscheinlich ist die richtige Lösung der Frage die Behauptung, daß überhaupt kein Mensch auf die Dauer seinen Geist stark anzuspinnen vermag, ohne ihm auch eine entsprechende Ruhe in Form von Schlaf zu gönnen. Es gibt vielleicht nicht viele Dinge, in denen der Mensch leichter einer Selbsttäuschung ausgesetzt ist, als in Bezug auf die Dauer seines Schlafes. Es ist gar nicht ungemöthlich, daß Leute sagen, sie hätten überhaupt nicht geschlafen, wenn sie in Wahrheit nur einige kurze Unterbrechungen innerhalb ihrer gewohnten Schlafdauer erlitten haben. Vielleicht schläft ein Edison gewöhnlich nur vier Stunden — wenn er es selbst sagt, so wird er auch davon überzeugt sein — aber dann ist er jedenfalls eine sehr seltene Ausnahme, und schwerlich kann er solche Entbaltbarkeit dem Schlaf gegenüber lange vertragen. Allerdings kommt ja andauernde Schlaflosigkeit bei Menschen vor, wie jedes Irrenhaus den Arzt es lehren kann, aber die Opfer eines solchen krankhaften Zustandes werden aufgerufen oder verbringen ihr Leben überhaupt unter Ausschluß normaler geistiger Betätigung. In der normalen Beschaffenheit aber ist es äußerst zweifelhaft, ob jemand tüchtige geistige oder körperliche Thätigkeit auf längere Zeit hinaus zu leisten im Stande ist, wenn er nicht wenigstens sechs bis acht Stunden schläft. Für einen Menschen im besten Alter und in starker Thätigkeit sind acht Stunden Schlaf keineswegs zu viel, und es würde wahrscheinlich von sehr ernsten Folgen begleitet sein, wenn Jemand planmäßig seine Schlafzeit herabsetzen wollte.

(Ein Bild des Erzherzogs Otto.) Man schreibt aus Wien: Erzherzog Otto, der bisher zumeist Studienkurse genoss, hat kürzlich ein Bild vollendet, zu dem er sich den Vorwurf aus dem Soldatenleben geholt, und dessen Darstellung unbestrittenes Talent zu Maßstab verrieth. Das Bild, das der Erzherzog Sr. Majestät zum Geschenk gemacht, und das wir in getreuer photographischer Reproduktion gesehen, zeigt eine originelle Scene aus dem Soldatenleben. Ein Husar, der in einer ungarischen Ortschaft vor einem Wirthshause von Pferde abgejessen, sitzt an einem Tisch im Freien, vor sich ein Glas Wein und ein Stück Brod, während er das Pferd, das nach dem Brode Verlangen zeigt, abwehrt. Am Eingange zum Wirthshause sieht man ein Schild mit dem ungarischen Wappen und der Inschrift: M. k. dohány-és helyegyaladás. Das Bild zeigt sehr viel Geschick in der Detailausführung und eine wirthame Lebhaftigkeit in der Gesamtdarstellung. Gezeichnet ist dasselbe mit E. O. 1900. — Erzherzog Otto wird in Ägypten, wohin er sich von Abbazia zu mehrwöchentlichem Aufenthalt begibt, seine Maststudien fortsetzen und hat sich zu diesem Zwecke mit den nöthigen Requiriten versehen. Von Nachmännern wird dem Erzherzog große Begabung zur Malerei nachgerühmt, und sie finden es erstaunlich, daß er schon eine solche Fertigkeit bekennt, da er ja kaum vier Jahre malt und früher nur kurze Zeit von Eugen Blane angeleitet wurde.

(Ein unterthäniges Geschenk des Sultans.) Aus Berlin meldet man: Als im November vorigen Jahres der Theaterdirektor Waldemar als Impresario des Hoftheaterspieler Matkowsky und einer aus 15 Personen bestehenden Theatertruppe zu einem Gastspiele in Konstantinopel weilte, wurde Matkowsky vom Sultan eingeladen, an zwei Abenden mit der Waldemar'schen Truppe vor ihm im Yildiz-Kiosk zu spielen. Dies geschah, und der Sultan übergab nach Schluß der Vorstellungen Herrn Matkowsky den Medschidie-Orden, ferner mit den Worten: „Pour la troupe“, ein Couvert mit 400 türkischen Pfund. Herr Matkowsky lieferte das

Gelbcouvert an den Direktor Waldemar ab. Dieser verfügte aber über die 400 Pfund, ohne der Truppe einen Pfennig davon zu geben. Die Mitglieder der Truppe haben jetzt einen Berliner Rechtsanwalt beauftragt, gegen Herrn Waldemar wegen Herausgabe des vom Sultan der Truppe gemachten Gelbgeichtes gerichtliche vorzugehen. Der Rechtsanwalt hat sich bereits zur Feststellung des Thatbestandes nach Konstantinopel gewendet.

(Frauenuniversität in Moskau.) Man muß sagen — Rußland, das sonst nicht in dem besondern Maße des Fortschrittes steht, auf dem Gebiete der Wissenschaft wird es von den modernsten Bestrebungen geleitet. Bekanntlich haben schon einige Universitätsfakultäten, besonders die medizinische, in verschiedenen Städten des Czarenreichs ihre Thore weiblichen Studenten bereitwillig geöffnet, und jetzt kommt die Kunde, daß in Moskau eine ganze Universität nur für Frauen gegründet werden soll. Der dort verstorbene Großkaufmann Strachoff hat nämlich, wie ein Telegramm meldet, drei Millionen Rubel zur Gründung einer Frauenuniversität hinterlassen. Mit diesem Plane zeigt sich der russische Unterrichtsminister prinzipiell einverstanden und will eine medizinische, mathematische und naturwissenschaftliche Fakultät ins Leben rufen.

(Volkunterricht auf der Straße.) Frankreich ist sehr interessiert durch eine Neuerung. Die Stadtverwaltung von Grenoble hat folgendes angeordnet: Auf den Straßenschildern an den Ecken der Straßen, Boulevards und Plätze, die nach berühmten Männern genannt sind, befindet sich unter ihren Namen eine Angabe ihres Berufs. So heißt es z. B.: Victor Hugoplatz, darunter Dichter. — Beyle Stendalstraße: Schriftsteller. — Jean Jacques Rousseaustraße: Schriftsteller. — Daucansonplatz: Mechaniker, Erfinder. — Berliozstraße: Musiker. — Bayardstraße: Großer Kapitän u. s. w. Man vermischt nur noch die Daten. Auch diese werden noch kommen, heißt es, ebenso wie kurzgefaßte, biographische Angaben. Soweit der Bericht. Diese Neuerung dürfte den Berlinern nicht so ganz neu erscheinen. Das Berliner Adressbuch hat in seiner jedem Straßennamen vorgedruckten Namenserkklärung der Straße diese Anweisung schon seit geraumer Zeit gegeben.

(Hamlet-Aufführung in London.) Während man in München einem weiblichen Hamlet entgegensteht, wird in London eine Aufführung der großen Shakespeare-Tragödie nach dem genauen Text der First Quarto-Ausgabe von 1603 vorbereitet. Dabei sollen nach der Sitte der damaligen Zeit die weiblichen Rollen durch Knaben gespielt werden. Die Elisabethian Stage Society hat diese Aufführung für den 21. Februar vor. Bühne und Kostüme werden genau nach der Zeit der Königin Elisabeth hergerichtet; die Originalmusik auf Instrumenten des XVI. Jahrhunderts gespielt. In dieser Umgebung würde sich ein weiblicher Hamlet schlecht ausnehmen; ob aber eine knaben- oder jüngerliche Ophelia besser taugt, ist auch fraglich. Aber jedenfalls hat die Londoner Geschlechtsverwechslung historischen Werth.

(Influenza in Berlin.) Der Geist der Influenza ist in unheimlicher Weise thätig. Aus Berlin, 15. d., wird gemeldet: Graf Bülow ist noch immer an Influenza bettlägerig, ohne daß jedoch die Erkrankung zu Besorgnissen Anlaß gibt. Auch der Oberbürgermeister Kirchner erkrankte an Influenza. Der Krankenrapport für Berlin verzeichnet bis her achtzig Tausend Influenza-Erkrankungen.

(Der erste Witwenverein) wurde vor vier Jahrhunderten gegründet. Seine Stifterin ist keine geringere als eine Königin von Frankreich. Die Gemahlin Karls VII. gründete nach dem 1498 erfolgten Tode ihres Gatten den Damenorden de la Cordilière, zu dem ausschließlich Witwen den Zutritt hatten. Zweck der Vereinigung war neben der Pflege der Mithätigkeit auch die vornehmer Gesellschaft. Den Akiba hat also wieder einmal Recht: Es ist schon Alles einmal dagewesen.

Hugo Merveldt fand kein Wort der Entgegnung. Die Leidenschaft in ihm war so groß, daß er fürchtete, sobald er spreche, dieselbe zu verrathen. Er wandte sich ab und fuhr mit dem Stock, welchen er in Händen hielt, über ein paar unschuldige Pflanzendolden hinweg; ein unterdrückter Fluch drang über seine Lippen, sie aber hörte ihn doch.

— Er ist mein Gatte, sprach sie mit sanfter Würde, indem sie die Hand auf seinen Arm legte. Ich glaube, er wird in einigen Tagen hier sein und dann bestimmen, wie mein Leben sich künftig gestaltet. Wenn er zu der Ueberzeugung kommt, daß es ihm nicht gelingt, mich einzuschüchtern, dürfte er vielleicht auf ein anderes System übergehen — ja, ich hoffe und wünsche es!

Wieder sah er ihr tief in die Augen. Trotz seines Entschlusses, die Ruhe zu wahren, senkte sie den Blick vor der brennenden Gluth, die aus seinen Augen sprach. Nach und nach gelang es ihm, die Leidenschaftlichkeit seines Empfindens wenigstens äußerlich zu beherrschen, und er sprach ruhig:

— Haben Sie denn Niemanden, an den Sie sich wenden können? Ihren Vater?

— Meinen Vater?

Olga zögerte einen Augenblick, er aber verstand die Ursache dieses Zögerns nicht, dann fügte sie hinzu:

— Ja, wenn es zum Schlimmsten käme, so müßte ich ihm schreiben oder zu ihm gehen!

— Und inzwischen haben Sie keine Freundin, welche sich eventuell dazu bereit finden würde, Ihre Einsamkeit zu theilen? Fräulein Helmreich — sie ist jetzt mit Frau von Loringen auf Reisen, aber man könnte dafür Sorge tragen, daß sie zurückkehrt.

Olga schüttelte den Kopf.

— Nein, ich möchte sie der Freude, welche sie gegenwärtig genießt, nicht berauben, sie hat ja so

wenig Glück im Leben genossen, und die Einsamkeit ist für ein so junges Mädchen nicht gut, überdies befehlen auch noch andere Gründe.

Olga nannte dieselben nicht. Ihre Blicke waren ins Weite gerichtet, ihre Augen füllten sich mit Thränen. Für den Moment hatte sie sogar Hugo von Merveldt's Anwesenheit vergessen. Dieser betrachtete sie forschend und gewahrte jetzt zum ersten Mal, wie übel sie aussehe.

— Ist denn Luchesi ein Satan oder ein Mensch? fragte er sich unwillkürlich.

— Ich möchte Ihnen nur noch das Eine erklären, ehe wir von einander gehen, fuhr die junge Frau fort; ich hatte keine Gelegenheit, Rosa von Loringen zu sprechen, wie es in meiner Absicht lag, bevor ich hierher kam, und ich würde doch so gerne die volle Intimität früherer Tage wieder in Kraft haben treten lassen. Sie sagen, daß sie mit Gloria verweilt ist — und ich freue mich dessen von Herzen. Die arme Kleine hat noch so wenig Gutes im Leben genossen. Es wird ihr eine wohlthunende Abwechslung sein. Schreiben Sie ihr nicht, daß ihre Gegenwart für mich ein Segen wäre, denn man würde mir ja doch nicht gestatten, sie kommen zu lassen!

Hugo Merveldt schwieg; sie bot ihm die Hand und er zog sie an seine Lippen.

— Leben Sie wohl, hauchte sie leise.

Ihre Finger umklammerten sich ein letztes Mal und Olga empfand, wie das Gefühl des Schutzes, welches sie immer in seiner Nähe überkam, plötzlich von ihr wich. Ein Schleier legte sich vor ihre Augen, sie aber raffte sich auf und zwang sich zu einem Lächeln.

— Soll es ein Lebewohl für immer sein? fragte er leise, und der Gedanke an diese Trennung ging ihm durch Mark und Bein.

— Es ist ein Lebewohl!

Sie gingen von einander, aber nicht für immer.

Die Stille und Einsamkeit des Hofes lastete von nun an noch schwerer auf Olga's Gemüth. Der Geist der Vergangenheit schien ihr allorten entgegenzutreten und sprach ihr nur von traurigen Dingen.

Nach jener unerwarteten Zusammenkunft mit Hugo Merveldt hatte sie ihre Schritte beschleunigt, um rasch nachhause zu kommen. Die Finsterniß war inzwischen herangebrochen, und sie unterdrückte nur mit Mühe einen Angstschrei, als plötzlich, im Park angelangt, hinter der Gestalt eines steinernen Ritters hervortretend, Luchesi auf sie zukam. Stumm geleitete er sie bis zum Hause, und als sie im Wohnzimmer angelangt mit zitternden Knien in einen Fauteuil sank, sprach er spöttisch:

— Du warst auf meinen Besuch wohl nicht gefaßt?

— Dein plötzliches Erscheinen hat mich erschreckt!

— Offenbar, das seh' ich. Doch laß' uns nach dem Bibliothekzimmer gehen, wir werden dort ungestörter plaudern können!

Er bot ihr den Arm, sie aber lehnte mit stummer Geberde dankend ab und schritt ihrem Gatten voran.

Der Aufenthalt in diesem alten Gemäuer scheint nicht wohlthätig auf Deine Nerven gewirkt zu haben, sprach er mit einem Blick auf ihre bleichen Wangen. Beruhige Dich, Olga! In meiner Gesellschaft hast Du nichts zu fürchten!

Helles Feuer brannte im Kamin, das Gemach wäre wohllich gewesen, wenn dessen dunkle Tafelung demselben nicht ein sehr düsteres Aussehen verliehen.

Der Graf trat an's Fenster und ließ seiner Frau Zeit, sich zu sammeln.

(Fortsetzung folgt.)

